

**Bezugspreis für beide Ausgaben:** 70 Btg. monatlich. Nr. 2 — vierteljährlich durch den Verlag  
bezogen, 1. oder 2. Btger. 10 Btg. — vierteljährlich durch die Deutschen Volksstellen, einschließlich  
Zuschlag. — **Bezugsbedingungen** nehmen außerdem entgegen: in Einzelabz. für die freizeitliche Aus-  
stattung zu, unter die Ausgabenstellen in allen Zeiten der Schrift. In Bezug: die vorz. Aus-  
gaben und in den benachbarten Monaten und in der Zeitung die brieflichen Tagblatt-Träger.



Einzelnen Preis für die Hefte: 15 Wfr. für fertige Anlagen in „Arbeitshefte“ und „Lehrer-Anlagen“ in einseitiger Gestaltung; 20 Wfr. in beiderseitiger, überhöhter Gestaltung, sowie für die fertigen Anlagen: 30 Wfr. für die einseitigen Anlagen und 40 Wfr. für die beiderseitigen. — 2 Wfr. für fertige Anlagen; 3 Wfr. für einseitige Anlagen. — Gänge, halbe, viertel, drei Viertel, Ganz, halbbündel, und kleinerer Verkaufsmengen. — Bei mehrbündeligen Anlagen unterbreitet Anlagen in ganzen Bündelumschlägen (entsprechender Stabst.)

Für die Aufnahme von Angelegenheiten verschiedener  
Tages und Wochen wird sehr schnell übernommen.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Übers.-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Wörrgen.-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Berliner Redaktion des Blätterboten Tagblatt: Berlin SW., Zeltower Str. 16, Fernsprecher VI 5788.

Donnerstag, 12. Dezember 1912.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 580. • 60. Jahrgang.

## Sozialpolitische Umschau.

— Anfang December. —

Der Reichstag wird noch keine Weihnachtsferien  
einige besonders schwierige Aufgaben zu lösen haben,  
die er jetzt in seiner kurzen, aber inhaltsreichen Tagung  
vor Weihnachten in Angriff genommen hat. Aus diesem  
seinem großen Arbeitsprogramm ist vor allem das  
Petroleummonopolgezetz zu erwähnen, das in seiner  
einfleitenden Bestimmung kurz festlegt: Die Einfuhr  
und die Herstellung von Mineralölen, die zum Brennen  
auf Lampen geeignet sind, sowie der Großhandel damit  
im Zollinlande stehen ausschließlich dem Reiche zu.  
Hier interessiert nur die sozialpolitische Seite  
dieses zu weiten Ausblicken in die zukünftige Wirt-  
schaftspolitik des Reiches berechtigenden Gesetzes. Es  
läßt sich jetzt noch nicht übersehen, wie das Gesetz auf  
den Kleinverkauf des Leuchtöls wirken wird; ob hier  
etwa zahlreiche Angestellte ohne ausreichende Ent-  
schädigung brotlos werden, ob der Kleinkaufmann bei  
der neuen Regelung der Dinge keinen Schaden leidet  
und ob der Verbraucher in Zukunft dem Reich nicht  
etwa höhere Preise zu zahlen hat als dem amerikani-  
schen Petroleumtrust. Diese Fragen hat man im Reichs-  
tag bereits erörtert und man ist hoffentlich auch so vor-  
sichtig, einen gesetzlichen Schutz dagegen zu schaffen, daß  
dieses neue und wichtige Reichsmonopol in der Praxis  
etwa zu einer empfindlichen neuen Verbrauchs-  
steuer für die breiten und weniger bemittelten Klassen  
auswacht. Die sozialpolitische Verkrümmung des  
Gesetzeswurfs wird ihm der Reichstag wohl auch ab-  
streifen; und das ist gut. Aus den Überschüssen  
des Monopols, die auf 12 bis 23 Millionen Mark jähr-  
lich angenommen werden, will man ja den Veteranen  
Beihilfen zahlen und den Rest für die Arbeiterversiche-  
rung verwenden. Das klingt sehr schön, ist im Grunde  
aber ein schlechter Gedanke. Man soll den Dank für die  
alten Veteranen nicht auf die wechselnden, auf Zahre-  
hin aus wahrscheinlich ganz unbestimmbaren und sehr  
zweifelhaften Überschüsse aus einem Handelsmonopol  
gründen und ebensowenig die Herabsetzung der Alters-  
grenze für die Invalidenversicherung von ihr abhängig  
machen. Für diese ernststen sozialpolitischen Aufgaben  
müssen Mittel von größerer Sicherheit flüssig  
gemacht werden. Man hat auch bei der heutigen Reichs-  
tagsmehrheit die schlechten Erfahrungen mit jener Be-  
stimmung des Zolltarifgesetzes noch nicht vergessen, nach  
der gewisse Überschüsse der erhöhten Lebensmittelpreise  
für eine Witwen- und Waisenversicherung verwendet  
werden sollten. Der klägliche Ausgang ist bekannt.  
Wenn die Veteranen auf die Überschüsse aus dem Leucht-  
ölmonopol warten sollen, so kann man ihnen viel Ge-  
duld wünschen und wenn die Herabsetzung der Invaliden-

fäts-Altersgrenze von ihnen abhängig gemacht werden soll, so ist sie auf unabsehbare Zeit verlagert.

Durch derartige Rechnungen wird der Reichstag vorwiegend einen dicken Strich machen. Das ist schon heute klarer als seine Stellung zu dem Regierungsentwurf einer Besitzsteuer, der bis zum nächsten Frühjahr vorgelegt werden muß. Im übrigen wird er sich auf sozialpolitischem Gebiet noch mit der Neuordnung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe beschäftigen und wahrscheinlich den ungenügenden Regierungsentwurf noch erheblich verbessern; auch das einer Kommission überwiesene Saugfischen-Gesetz und die Bekämpfung der schlechten Kinos und des Viehschundes wird ebensowenig nennenswerte gesetzgeberische Schwierigkeiten machen wie die Regelung des Betriebes von Gastwirtschaften mit weiblicher Bedienung. Wenn man hierbei den Animerkneipen vollends den Garaus machen wollte, so würde das ein besonderer Vorteil des Gesetzes sein. Aber wahrscheinlich wird nur, bei der großen Verschiedenheit der Verhältnisse zwischen Süd- und Norddeutschland, den Einzelstaaten durch eine Ergänzung der Gewerbeordnung zu besonderen Maßregeln gegen derartige Gastwirtschaften die Verächtlichung erteilt werden. Eine schwierige Aufgabe ist dagegen die gleichfalls bevorstehende Neuordnung der Konkurrenzklausel, bei der sich die Interessen von Unternehmern und Angestellten in einem fast unvereinbaren Widerspruch gegenüberstehen, der zu ebenso krassen, wenn auch nicht so bedeutungsvollen Gegenständen im Reichstag führen wird, wie sie schon in den ersten Tagen seines Zusammenkommens wieder bei der Erörterung über die Fleischsteuerung hervortraten. Hier gibt es augenscheinlich keinen Ausgleich. Die Regierung will ihren bekannten Standpunkt nicht verlassen und es war in dieser Beziehung kennzeichnend, daß der Reichskanzler betonte: „Ich kann es mir gar nicht anders vorstellen als daß, wenn wir Gefrierfleisch in großen Massen hereinlassen, die deutsche Viehzucht geschädigt werden muß.“ — Erst hat man dem deutschen Familienvater das Gefrierfleisch zu bereiten gelehrt, jetzt ist man für die kleinen Landwirte, die angeblich die vornehmlichsten Viehzüchter sind, besorgt. Aber die kleinen Landwirte würden den Wettbewerb des Gefrierfleisches sicher ganz gut aushalten, wenn man ihnen die Futtermittelhülle und so manches andere, was steuer- und zollfiskalisch auf ihrer Wirtschaftsführung lastet, erleichtert und mildern wollte.

Daß die deutsche Landwirtschaft fähig wäre, in normalen Zeitläuften den Gleichbedarf im Reich zu decken, wird wohl noch immer stark bezweifelt werden müssen, obgleich das auch in den letzten Tagen von hervorragender Stelle wieder behauptet ist und trotzdem die Landwirtschaft auf dem Gebiet der Schlachtviehzucht seit Jahren große Aufstrengungen macht, die nicht ver-

schwächen werden sollen. Auch die preussische Regierung scheint nicht so recht an die ausreichende und freiernde Leistungsfähigkeit der deutschen Landwirtschaft zu glauben, sie will daher größere Mittel für die Kultivierung von Mooren und Soländereien verwenden, um namentlich Weideland zu gewinnen. Lediglich zu diesem Zwecke will der preussische Staat eine Anleihe von 20 Millionen aufnehmen. Eine derartige Aukturarbeit ist bisher viel zu lässig betrieben. In Preußen gibt es noch 655 420 Sektar Eösläcken, die zu erschließen sind, unter ihnen allein 466 800 Sektar Hochmoore. Hier ist Platz für unzählbare Viehherden; wenn erst diese Flächen Weideland oder sonst in landwirthschaftlicher Auktur sind, dann läßt sich vielleicht mit größerem Recht über die Fleischversorgung aus eigener Kraft reden.

Ein Kapitel, das ebenso ständig wie die Bleich-  
teuerung die Öffentlichkeit beschäftigt, ist die Woh-  
nungsfrage. Über sie beriet kürzlich in Frankfurt  
am Main die zweite deutsche Wohnungskonferenz, zu  
der sich auf Einladung des „Deutschen Vereins für  
Wohnungsreform“ zahlreiche Vertreter von Gemein-  
den und Landesbehörden, Versicherungsanstalten, führenden  
sozialpolitischen Körperchaften und Vereinigungen für  
Wohnungsfürsorge eingefunden hatten. Es wurde be-  
schlossen, an die Reichs- oder Landesbehörden eine Reihe  
von Forderungen zu richten, von denen wir erwähnen:  
Wohnungsaufsicht, Regelung des Realcredits und des  
Schätzungswesens, Bauordnungen, Bebauungspläne,  
Regelung der Bodenfrage, des Erbau- und Enteig-  
nungsrechts; ein Reichswohnungsamt, Landeswohnungs-  
und Gemeindevohnungsämter sollen geschaffen werden  
u. v. Auf einem ganz anderen Gebiet der öffentlichen  
Gemeinnützigkeit bewegen sich die seit einiger Zeit in  
Preußen geflogenen Erwägungen über die Schaffung  
einer großzügigen Organisation für Rechtsauskunft  
auf dem platten Lande. Man beabsichtigt, ein Netz von  
gemeinnützig tätigen Rechtsauskunftsstellen zu  
schaffen, womit den Landbewohnern, die in der Verfol-  
gung von Rechtsangelegenheiten viel Hilfloser als die  
Städter sind, sicher ein großer Dienst geleistet würde. Es  
wird dabei erwogen, das sich immer mehr ausbreitende  
Netz der ländlichen Arbeitsnachweisstellen in den Dienst  
dieser Rechtsauskunft zu stellen; ein Gedanke, dessen  
praktische Durchführung nicht ganz klar ist und wohl  
wider überhaupt das ganze Vorhaben, einige Schwierig-  
keiten machen wird.

Erwähnenswert ist noch, daß die Gladbacher Volk-  
industrie-Aktiengesellschaft die Gewinnbeteili-  
gung ihrer Arbeiter einführt. Die Auszahlungen an  
die Arbeiter steigen mit der Höhe der Dividende. —  
Dem unerlöschenden Vorkämpfer der Alkoholisten,  
Pfarrer Burk in Auerbach wollen die sächsischen Sozialis-  
ten nach einer Aufforderung ihrer Organisation

## Kriegstagebuch.

Von unserem Kriegsberichterstatter E. Baron Binder-Kriegsfeld.

Rattholuf-Lidhelmedjide, 22. November.

Auf allen Linien habe ich den Durchbruch versucht gehabt, um wieder zur Front zu kommen — überall an den Loren Stambuls stehen seit vorgestern starke Polizeiposten und halten alle Fremden auf — herausgelassen wird jetzt niemand — das Hauptquartier hat übergenug an den Berichten erfahren und jetzt sie entweder irgendwo sehr höflich fest, wo sie nichts sehen können, oder schickt sie bravi manu nach Pera zurück. Nach mehrstündigem Suchen habe ich endlich auf weiten Umwegen einen Durchschluß gefunden und heute sogar zwei Herren der österreichischen Botschaft im Aufgenommen. Ein geistreicher Kampf zwischen Hauptquartier und Berichterstallern hat begonnen, und ich für mein Teil habe vorläufig noch Oberrwasser, bis sie mich irgendwo ertwischt und endgültig feststellen.

Vorgestern war ich bei Wusuf-Tschetmetsche und sah folgendes: Die Dammstraße, welche von Kutschuk-Tschetmetsche über die Nechung nach den Höhen zwischen beiden Seen führt, war fast ganz verlassen — das besagte mir, daß es den Türken oben glänzend ging, denn sonst wären Karawane und Verwundete zurückgekommen. Nur einige Karren mit Wehläden und eine schwache Kolonne von Tragtieren, die nach den Forts gehen, überhole ich —, dann liegt die Straße wieder öde und verlassen da — hallo! . . . Was ist das? . . . Num — rum — rum — ganze Batterietrassen von dieser Seite — aber noch nichts zu sehen — denn hauchartig herübergeweht, ein leises Rattern, wie Ginderklappern auf einer Hasenjagd — die rechte Treppenseite — also weiter noch vorne. Dort oben vier Kilometer weiter sieht man die Kette der kleinen Forts — ein — zwei — drei — vier — sie sind recht verständig hinter dem diesseitigen Hange angelegt und gegen Westen zu gemauert. Hinter den Forts queren Pferde, Bspannungen und Mannschaften durcheinander — gemischte Feldbatterien haben sich zwischen den Forts eingegraben — es ist wirklich ein eiserner Gürtel — auf je 50 Schritte drei

Kann man eine Kanone rechnen — Infanterie ist aber noch keine zu embedden — die Kerle, selbst wenn sie in Bataillons-karrees formiert sind, kann man mit dem besten Glase erst auf 2500 Meter im schattiggrünen Gelände fassen. Das ist eben der moderne Krieg, in dem rein nichts zu sehen, aber alles zu hören ist.

Endlich komme ich in die Nähe — niemand ruft mich an — niemand hält mich auf — einen Soldatenfenz habe ich am Kopfe — man hält mich wohl für einen, der beim Tange irgend etwas zu tun hat. Nachdem aber die Unfallsverletzungen in corpore für diesen Krieg sich geübertert haben, meine Polizei zu erneuern, so kummte ich doch erst vorher noch dem Dorfe rechter Hand hinauf, um dort zu erfragen, wo die Herren Vaganten stehen.

Dort oben kommandiert ein Major — reizender Mensch, der mir gar keine Zeit läßt, ihn irgendwie anzulügen, und gleich sagt: „Sie sind gazetas mußbir, weiter laß ich Sie nicht, und wenn Sie schlau sind, so gehen Sie lieber einige tausend Meter zurück, denn wir erwarten hier von Minute zu Minute einen verzweifeltsten Sturm.“

„Wo sind die Bulgaren? . . .“  
 „Über dort unten in den Wäldern und toten  
 Wäldern . . .“, brumm — pichumm — pjuh! . . .

Die türkischen Kriegsschiffe, die zu unsern Füßen in der  
Bucht von Bujuk-Tschermekische liegen, schießen eben ganze  
Freitzeiten herüber — wohlüberstanden „her“ über . . .  
Was ist denn das schon wieder — hinüber sollen sie schießen,  
dort sind die bulgarischen Batterien und Erdwerke — aber  
sie schießen in einemfort in die Hügelknehen vor der türki-  
schen Stellung.

„Wo denn? ... Ich sehe nichts — wo stehen sie denn? ...“

„Aber dort vorne!...“  
 „Ach richtig! — Gewiss, das dort etwa 3000 Meter weit  
 im gelben Lehne wütht — zeitweise taucht da und dort ein  
 Knapf auf — oder ein Spaten blinzt — oder man bildet sich  
 vielleicht nur ein, etwas gesehen zu haben — keinesfalls  
 würde ich darauf Bist nehmen, daß es wirklich Vulgaren

sind — eventuell sind es Kartoffeln grabende Bauern. Aber auf solche verschwendet man keine 18-Zentimeter-Granaten, also müssen es doch Bulgaren sein.

Sie sind über die Kehrung zwischen Staikata und Buzul-Tschermische herübergekommen — angeblich eine Brigade, und haben sich nach einem erfolgten Sturmangriff auf die Forts und Batterien von Tschakall in die zahllosen Kabinen geflüchtet und dort eingegraben. Die türkische Flotte beschließt sie von Südwesten aus und das türkische Landheer hat sie nach Osten hin abgegrenzt. Nachts verjagen sie über die Kehrung zu entkommen und tagsüber wehren sie sich gegen die türkischen Gegenangriffe. Wie ich zu verstehen glaube, haben sie sogar schon mehrmals die weiße Flagge gezeigt, doch scheint in diesem Kriege beiderseits das Prinzip vorzuherrschen, möglichst wenig Gefangene zu machen. Und es ist gut so, denn zum Verhungern und für die Cholera ist in beiden Lagern genügend eigenes Material vorhanden.

Heute kam ich nur auf die Höhen von Kulsch-Tschel medische und konnte konstatieren, daß die Bulgaren diesseits des Sees von Kulsch-Tschelmedische entweder gänzlich vernichtet sind, oder es einem Teil gelungen ist, das jenseitige Ufer bei Kalkitratia wieder zu erreichen. Frühmorgens erfolgte unter der Mitwirkung der die Höhen von Annafist und Blaja heftig bombardierenden Flotte ein Gegenangriff der Türken, der sie in den Besitz der vorgezeichneten bulgarischen Infanteriestellungen brachte. Da der Kampf in seinen großen Zügen schon um sechs Uhr morgens beendigt war und hier bis elf Uhr vormittags weder Verwundete noch Verlorene eingetroffen sind, so muß der Erfolg der Türken jedenfalls außerordentlich günstig gewesen sein.

So! ... Das ist die Wahrheit über das, was der Kriegsberichterstatter von der modernen Feldschlacht sieht, selbst wenn er in erster Linie steht. Wer mehr gesehen hat, phantasiert.

Aber was hinten vorgeht, ist auch recht interessant.  
Auf allen Linien — in jeder Hinsicht schönste türkische  
Indolenz. Anlegen von Brändenköpfen, vor und hinter dem  
Deflees von Aufschul-Näselnucke — ih mo! Das machen  
wir erst alles, wenn der Vulgare die ersten Stellungen ge-



das öffentliche Auftreten durch Verweigerung der Gasse für jede Versammlung, in der Wirt spricht, unmöglich machen. Die Maßregeln werden durch dieses Verfahren nur gefördert, denn der Vorkost des alkoholischen Getränks durch die Sozialisten lenkt zwingend die Aufmerksamkeit auf die Gefährlichkeit des Alkohols. Aus diesem Grund kann man es auch begreifen, daß die Reichsregierung das Urteil der Bundesregierungen über das Göttinger System einholte, auch wenn an dessen Einführung in absehbarer Zeit bei uns wohl kaum zu denken ist. Alles, was die Aufmerksamkeit einer aufgeklärten Bevölkerung auf den Alkohol richtet, muß diesem schließlich gefährlich werden.

## Veraltete Verordnungen.

Das Abgeordnetenhaus verhandelte am Montag dieser Woche über einen Antrag des nationalliberalen Abg. Schiffer, die Staatsregierung möge unverzüglich eine Sammlung und Sichtung des vorhandenen Rechtsstoffes veranlassen, „um durch Auscheidung veralteter, durch Mangel an zweckmäßiger, durch Zusammenfassung verstreuter und durch Vereinheitlichung gleichartiger Vorschriften einen möglichst zeitgemäßen, sicheren, übersichtlichen und einfachen Rechtszustand herbeizuführen.“ Der Antrag, der einer Kommission überwiesen ist, ist der einstimmigen Annahme sicher; die dem Justizministerium gestellte Aufgabe aber, die selbstverständlich trotzdem übernommen werden muß, wird schwierig genug sein. Denn es handelt sich naturgemäß nicht nur um Gesetze, sondern wesentlich auch um Polizeiverordnungen, die in händereichen Sammlungen gesammelt sind. Aber die Arbeit muß geschehen, und wie notwendig sie ist, davon wissen vor allem die Richter zu erzählen, die oft genug in die Lage kommen, unendliche Mühe und Zeit an die Prüfung veralteter Gesetze und Verordnungen zu verschwenden. In der jüngsten Nummer der „Deutschen Juristenzeitung“ untersucht der Staatspräsident am Kammergericht, Geh. Oberjustizrat Dr. Hoffa, diese „veralteten Verordnungen“ einer kritischen Prüfung, aus der man halb mit Heiterkeit und halb mit aufrichtigem Bedauern darüber, daß sich Gesetz und Recht wie eine ewige Krankheit fortpflanzen können, die wunderlichsten Dinge erzählt. Der Verfasser bemerkt, daß, wer nicht speziell mit diesem Rechtsgebiet zu tun habe, gar nicht ahne, wie viele derartige veraltete Bestimmungen noch bestehen und dem Publikum gegenüber noch angewendet werden. Er gibt aus der Praxis des Kammergerichts einige Beispiele, die vielleicht noch nicht einmal die Krönchen sind. So müßte geprüft werden, ob die für das vormalige Fürstentum Göttingen erlassene Landesherliche Verfügung vom 9. Oktober 1881, wie es mit der Rechtsmusik in Kirche und Schule gehalten werden solle, noch in Kraft sei, ferner ob dasselbe von der Verordnung von 1794 gelte, die das Ende der Schulspflicht auf den Schuljahr 14. Jahres festsetzt. Beide Verordnungen sind für noch gültig erklärt worden. Für Pommern ist der Landtagsbescheid vom Mai 1835, für Rauenburg die landesherrliche Verordnung für die Landesherrschaft von 1757 für noch gültig erklärt worden. Jedem auch eine Polizeiverordnung für Guden vom 15. April 1760, betreffend die Reinhaltung der Straßen, ferner eine Verordnung der Generalgouvernements vom Nieber- und Mittelrhein über die Ausübung der Jagden und Fischereien vom 13. August 1814. Dagegen wurde die Verordnung der Regierungskommission des Bromberger Departements, betreffend die Aufsicht auf Hunde, vom 1. Dezember 1815 für ungültig erklärt, weil die erforderliche Genehmigung der höheren Polizeibehörde aus der Verordnung nicht hervorgehe. Eine gleiche Verordnung der Regierung zu Frankfurt an der Oder vom 22. August 1837, deren Prüfung umfangreiche Ermittlungen erforderlich machte, ist für gültig erklärt worden, nachdem sich herausgestellt hatte, daß sie nachträglich im Jahre 1839 die erforderliche höhere Genehmigung der Minister erhalten hatte. Die Verordnung der Regierung zu Breslau vom

5. Juli 1821, die gebietet, Hundespoßbänder anzulegen, ist für ungültig erklärt worden, weil zu dieser die ministerielle Genehmigung nicht erteilt ist. Mit einer sehr alten Verordnung, nämlich der „Mühlverordnung“ Kurfürst Augusts zu Sachsen vor die an den Saalen, Lappen-, Elster- und Pleißenströmen liegenden Mühlen den 23. November Anno 1688“, hat sich das Kammergericht beschäftigen müssen und sie, so weit wenigstens damals in Frage, für ungültig erklärt, weil die Strafbestimmung durch das Vorflutgesetz vom 13. November 1811 aufgehoben und weil überdies die Strafdrohung „A Raus-Schod“ nicht mehr verständlich sei. Wir brechen hier ab. Das Mitgeteilte kann genügen, um ein Bild von dem verpackten, mit Gerümpel angefüllten Winkel unserer Rechtszustände zu geben, in dem die Gerichte Ordnung schaffen sollen. Auf alle Fälle muß die besselagende Unsicherheit der Gültigkeit der alten Gesetze und Verordnungen beseitigt werden. Es wird sich, so meint Staatspräsident Hoffa, zur Erlangung von Sicherheit wohl empfehlen, die bis zu einem gewissen Jahr erlassenen Verordnungen ganz zu beseitigen und neue zu erlassen, in die die noch angewendenden älteren Bestimmungen mit aufgenommen werden. So schwierig die Aufgabe, so lohnend die Mühe und der Erfolg. Der Antrag kann deshalb nur zugestimmt werden.

## Politische Übersicht.

### Die Stadtbahnprojekte in Rheinland-Westfalen.

Wir erhalten vom Niederrhein folgende Mitteilung: Die Stadtbahnprojekte Köln-Düsseldorf und Düsseldorf-Essen-Dortmund scheinen beide an der Uneinigkeit der Beteiligten zu scheitern. Köln und Düsseldorf finden keinen Weg der Einigung, und so lange dies nicht der Fall ist, bleibt die schon erteilte staatliche Genehmigung unausgenutzt. Dagegen ist dem Projekt der Bahn Düsseldorf-Dortmund allerdings die Genehmigung vom Eisenbahnminister erteilt worden, aber für die Verfassung war mitbestimmend die unausführliche Veränderung des Projekts, dessen Urheber ganz verschiedene Interessen verfolgten. Einmal sollte es sich um die schnellste Verbindung der Großstädte miteinander handeln, dann wieder um rasche Beförderung der Arbeiter nach und von ihren Arbeitsstätten. Aus den jetzt wieder ausgenommenen Erörterungen des Plans in der Presse geht hervor, daß die Meinungen und Interessen jetzt noch mehr als früher auseinanderklaffen.

### Ein Wort zur Jugendpflege.

Unter dieser Überschrift bemerkt H. Schröder (Berlin), der langjährige Vorsitzende des Deutschen Turnvereins, in der Monatschrift für das Turnwesen u. a.: So anerkannt ist die Wichtigkeit der Jugendpflege, die die Jugend zu einem aktiven und heurauten — in den Dienst der Jugendpflege zu stellen, so liegt doch gerade darin ein Reiz, dessen Entwicklung die größte Sorgfalt des Gärtners erfordert wird. Denn so sehr einerseits Offiziere, die sich dem Volk- und Jugendgutes anpassen müssen, ganz hervorragend tüchtige Jugendpfleger sein können, so sicher ist es andererseits, daß viele Offiziere nicht den Ton finden werden, der die Bewegung vollständig machen kann, insbesondere dann, wenn sie von oben her zur Jugendpflege „veranlagt“ werden. Man hört gerade darüber bereits ein heimlich Raunen, das bedenklich klingt. Auch die staatlich oder von den Gemeinden geförderte Jugendpflege ist vor ähnlicher Gefahr nicht sicher. Seit das Wort in aller Munde ist und die höchsten Behörden der Sache nahe stehen, bieten tausend neue Kräfte sich zur Mitwirkung an. Das ist fürs erste natürlich, und es ist an und für sich gut. Aber dabei greifen dann auch Hände ein, die für solche Arbeit nicht hinreichend geschult oder überhaupt nicht geeignet sind, und es machen sich Bewegung gründe geltend, die das Gegenteil von Selbstlosigkeit sind.

nommen hat, natürlich wenn es längst zu spät ist. Telegraphie ist nur ein dünner armlanger Draht zwischen einer Stellung von 15 Kilometer Länge und dem Hauptquartiere, — die Wege, die sogenannte Chaussee, an manchen Stellen Hunderte von Schritten weit zerfallen — daß man nebenher über freies Feld fahren muß — wenn es zwei Stunden regnet, so steht jeder Wagenverkehr. Clappen stehen — d. h., man nannte dieses oder jenes Dorf eine Etappe, aber zu finden ist dort nichts.

Und mit der Verpflegung ist es teilweise noch recht elend bestellt. „Ja“, sagen die Türken, „unser anatolischer Bauer hat ja auch daheim nichts anderes als Brot zu essen.“ Ganz richtig — aber dafür kriegt er es täglich, schläft unter einem Dache in seinem Bette und braucht nicht zu marschieren und den Kornträger zu schleppen. Daheim arbeitet er kaum — hier ist er überanstrengt und müde, um frisch zu bleiben, kräftige Fleischsuppen haben.

In San Stefano sieht es auch erbarmungswürdig aus. Die Verpflegung sind dort in Choleralagern verpackt und ein Deserteur, den ich sprach, sagte rund heraus: „Weil wir da hingekommen sind, wollen uns jetzt die Türken verhungern lassen. Sie geben uns kein Brot mehr, lassen uns nicht mehr nach der Front, aber auch nicht nach Hause zurück, und wir sollen dafür büßen, daß die Offiziere uns schlecht geführt haben.“

Vor San Stefano rechts und links der Bahn verlassen Lager — Unterwände in grauenhaftem Zustande pflastert die Felder — Trierabader liegen zu Duzenden in den Wassergräben und beiderseits des Weges. Längs des Bahndammes liegen Leichen — herausgeworfen aus den Krankenzügen. Man sieht deutlich, daß auch hier wieder Sterbende herausgeworfen wurden, denn Leichen folgten die steile Böschung herab — aber viele Kammern sich noch mit zertrampelten Fingern an dem Abhänge an. Dann kommen „unke Fledern zum Vorschein — Hungerkrämpfe — emporgestreckte Arme — ins Gesicht geworfene Köpfe — angstvolle Blicke — Cholera. Hundert Schritte weiter das Barackenlager des roten Halbmondes, von einer dichten Kette von Schilddächern umgeben. Man baut über den Kranken und Sterbenden aus Leichen Breiter Schuttdächer, und während über ihren Köpfen gemeldet, gezimmert und gelacht wird, fallen Totengräber — Sandsturmsozialen, alle fünf Minuten einen nach dem andern der noch warmen Kadaver heraus, legen ihn auf die Bahre und laden ihn mit noch schlafenden Weinen und Armen auf einem anderen Leichenhaufen ab. Um das Schlager herum

haben die Kranken und legen sich mühsam kraftlos nieder. Die meisten der Deserteure und Kranken sind vom Hunger so geschwächt, daß man sie nicht zu füttern braucht. Sie sind zu heruntergekommen, um noch mit Gewalttaten sich Lebensmittel zu verschaffen — sie wandern schleichend umher und haben jedes Interesse an ihrer Umgebung verloren.

Ich schäme, was ich dort in einem kleinen Lager sah, auf 2000 Kranke und wohl 100 bis 120 Leichen, die erst an diesem Morgen starben, bis abends werden es wohl 400 bis 500 sein.

Nun glaube ich wohl nicht an die ungeheuerliche Anschuldigung, daß die Türken aus Strafe die Durchdringung verhungern lassen, aber immerhin gebietet die Kriegssituation in erster Linie die geschlossenen und frischen Truppen zu ernähren, ehe man sich um den Auswurf der Heere kümmert. So mag es wohl kommen, daß bei den unzureichenden Transportmitteln die Verpflegung und Kranken erst in letzter Linie bedacht werden können.

Der größte Teil der Militärärzte tut außerdem seine Pflicht nicht. Sie sagen, daß die Sache ohnehin verloren sei und sie nicht ihr kostbares Leben für Cholera und Typhus riskieren wollten.

Der einzige, der hier noch seine Pflicht tut in diesem materiellen und moralischen Zusammenbruch, ist der Türke, — geduldsam, passiv, aber ganz, seitdem man von ihm nicht mehr eine unmögliche Offensive verlangt, sondern ihn in der Defensive verwendet. Kein Mensch kümmert sich mehr ernsthaft um ihn — ich meine um das Heer, und wer von Europäern hier noch im Dienste steht, strebt ausnahmslos persönliche Vorteile an.

Was würde aber geschehen, wenn der Türke gegen alle Voraussicht dennoch siegen sollte. Er hat keine europäischen Freunde im Unglück trefflich kennen gelernt.

## Russ Kunst und Leben.

\* Frank Webedind als Reclameheld? Frank Webedind hat vor kurzem die deutsche Übersetzung eines Briefes aus Dublin veröffentlicht, nach der ihn die Universität Dublin oder die Philosophische Fakultät Dublin zur Eröffnungsfest als Repräsentant der modernen deutschen Literatur eingeladen hätte. Auch sein Antwortschreiben an den Präsidenten der Philosophischen Gesellschaft an der Universität Dublin hat er abdrucken lassen. Dazu schreibt ein dubliner Universitätsprofessor und Akademiker den „Süddeutschen Monats-

Es wird aller Wachsamkeit der obersten Leitung und ihrer Organe bedürfen, um derartige Hände fernzuhalten, geschäftliche Eitelkeit und schändliche Selbstsucht in die Schranken zu verweisen. —

Die „Liberalen Korrespondenz“ könnte der Bewegung mehr Sympathie schenken, wenn diese parteipolitisch vollständig tendenzfrei und uneingeschränkt bliebe. Die Korrespondenz äußert aber in dieser Hinsicht folgende Bedenken: Die Jungdeutschland-Bewegung ist so lange zu begrüßen, als sie nicht dazu dient, die Militärspieler zu begünstigen und die jungen Leute parteipolitisch vorzubereiten. Als Pflege der körperlichen Kraft und Entwicklung, ohne jede Tendenz, wäre sie ebenso nützlich wie beispielsweise die Wandervogel-Bewegung und ähnliche Bestrebungen. Es scheint aber, als wenn die Jungdeutschland-Sache doch von parteipolitischen Seiten sehr gepflegt werden sollte. Es ist jedenfalls sehr auffällig, daß die rein politische Wochenchrift „Mitteilungen“ aus der konservativen Partei in der letzten Nummer einen drei Spalten langen Artikel über den letzten Führerkursus des Bundes bringen. Es wäre sehr zu bedauern, wenn auch diese Bewegung zu parteipolitischen Zwecken degradiert werden sollte.

## Reuß a. L.

Aus Thüringen wird uns geschrieben: Als sozialdemokratischer Kandidat für die Reichstagswahl, die in Reuß a. L. für den verstorbenen Abg. Höpfer stattfinden hat, ist der unterlegene Gegner Kacynski, Wilhelm Düwöl (er besaß den Namen, wohl weil er plattdeutsch Teufel heißen würde, findet auf der zweiten Silbe), ausgetreten. Der Wahlkreis war von 1907 bis 1913 im bürgerlichen Besitz, und wir halten die Kandidatur Düwöl für recht glücklich, nämlich vom Standpunkt der Gegenparteien. Nun gehen vielfache Wünsche und Vermutungen im Wahlkreis und auch von außerhalb dahin, diese Gegenparteien für die Dauer der Wahlbewegung zu einer einzigen Gegenpartei zusammenzuschließen. Wie die Fortschrittspartei schon zugunsten des Nationalliberalen Stresemann auf einen eigenen Kandidaten verzichtet hat, so empfiehlt man den Deutsch- und Christlich-Sozialen die Zurückziehung der Kandidatur Rattmann. Hierzu scheint aber bei den Parteien der Rechten keine Neigung zu bestehen. Sie glauben, daß die doppelte bürgerliche Kandidatur eine Erhöhung der bürgerlichen Stimmzahl bewirken und damit die Aussicht auf eine Stichwahl vergrößern werde. Ob diese Ansicht die Probe auf ihre Richtigkeit besteht, muß der Wahlsieg zeigen.

## Deutsches Reich.

\* Gedendard über die Lage. Der Führer der preussischen Konservativen, Abg. v. Heydebrand, hat auf der Tagung des sächsischen konservativen Landesvereins in Dresden einen Vortrag über die politische Lage gehalten, in dem er den Zuhörern erzählte, daß sich in der konservativen Partei längst die Überzeugung durchdrungen habe, man dürfe nicht nur einen einzelnen Stand des deutschen Erwerbslebens fördern. Die Industrie (Sachsen ist ja hauptsächlich ein Industrieland) werde von den Konservativen nicht bekämpft. Dann sprach er sich gegen eine Änderung des preussischen Wahlrechts aus, nicht etwa, weil dadurch die Konservativen an Stimmen verlieren würden, denn das täte doch gar zu egoistisch aus, sondern nur wegen der Verantwortung, die man nach außen hin übernehmen müsse; denn die Folgen seien, so führte Herr v. Heydebrand nach den „Leipz. N. N.“ aus, nicht abzuweichen, wenn der größte deutsche Bundesstaat das Wahlrecht zugunsten linksstehender Parteien ändern würde. — Diese nicht abzuwendenden Folgen würden aber darin bestehen, daß die beiden konservativen Parteien für sich allein nicht mehr fast die Mehrheit haben. Von der deutschen auswärtigen Politik hält Herr v. Heydebrand im allgemeinen nicht viel. Er sei kein ausgesprochener Anhänger unserer auswärtigen Politik, aber sie sei jetzt besser

besten: „Was Webedind betrifft, so ist die Überlegung des Briefes ganz verfehlt. Der Brief kommt von keiner philosophischen Fakultät (die hier gar nicht existiert), sondern von einem Studentenverein (Untergraduates Philosophical Society), die solche öffentlichen Sitzungen einmal des Tages halten. Die Universität hat damit gar nichts zu tun, außer daß sie die Sitzung verbieten könnte. Webedind hat auch an den Präsidenten einen Entschuldigungsbrief geschrieben, daß die Sache in den öffentlichen Blättern erschien. Er soll, so sagt haben, er brauche sie als „Abfertigung“.“

## Kleine Chronik.

Bildende Kunst und Musik. Die Galerie Seinenmann in München hat das Verdienst, durch eine große Ausstellung auf einen Künstler aufmerksam zu machen, der eine neue und eigenartige Erscheinung in unserer Kunstwelt bedeutet. Es ist der Starnberger Maler Paul Thiem, dessen Ausstellung überraschungen bringt. Nach diesen Bildern gehört er als ein neuer Mann in die Reihe der Schwab, Richter, Böcklin, Böhm, seine zahlreichen Charakterköpfe, Märchen, Legenden, Humoresken und Grotesken gehören zum Schönen, was deutsche Kunst in dieser Art geschaffen hat. Besonders reich auch ist die Ausstellung an Landschaften, deren Auffassung eine Vertiefung höchst geistvoller deutscher Landschaft darstellt. Paul Thiem hat sich auch als Dichter hervorgetan. Am bekanntesten wurde sein humoristischer Roman „Der Prinz und sein Onkel“, den die Kritik als „den humoristischsten Roman unserer Zeit“ feierte.

Nach den Aufführungen, die Professor Dalozze in verschiedenen englischen Städten geseht hat, auf Einladung englischer Universitäten veranstaltet hat, befindet sich dort ein außerordentlich lebhaftes Interesse für die Methode. Man plant die Bildung eines besonderen Komitees von Musikern und Pädagogen, welches im Einvernehmen mit dem Zentralinstitut in Velleau die Einführung der Methode in den englischen Schulanterricht in die Wege leiten soll.

Wissenschaft und Technik. In Pistoia bei Ancona hat man ein gallisches Grab mit reichem Inhalt entdeckt, das aus dem Ende des vierten Jahrhunderts v. Chr. stammt. Der Hauptschmuck des Grabes besteht, wie der „Gazzette“ berichtet, aus einer Kette, zwei kleinen Amphoren und zwei Ringen, die alle aus Gold gearbeitet sind. Ferner wurde ein reicher Schatz an Bronze- und Terrakottagefäßen gefunden. Die Gegenstände, die wegen ihres Alters und der künstlerischen Arbeit sehr wichtig sind, werden im Museum von Ancona ihre Aufstellung finden.

als früher. dimmes, twi ist zweifello konservativ Störfänger

\* Der I b. Jedlich d später als Wahlgewinn jubilaums, angesehen, e falle, erschel ginnenden Reifzeit

\* Für den verlor Fortschrittlich Stetlich als bei der Han für diese becaunt wo raumung e sehr ungenü Ausfichten

\* Die and Arzte hatte, wie Arztverbänd Innern auf unter Vertr ining Verhä beizuführen Junern für weil sich d wolle. S wiederum a soll ein bo Ministerium Entwurf el

\* Aus Bellevue zu International Konferenz und Gastw die Grind die Handelsch über die all bildungssch der gegeben die den Ed eines Rote landere sei namentlich ung wurde eines Rote

\* Die fester rid Beilen-Be Verdring der üg l freibende i glieber Gefä ligen Verli

Postive Amerika-Bo Woche zw Interdienten tag) zun Dienstags und Freit ausgesetzt länfig nich land nach gurd. V tagen aus Schaffner

X Beie eine direkt Italien al lenbung a Brig and Sprechver Wegend

berkehr de lungen w Wüterverf etingstell

Der I Bq." zu fch: nur f

Eine lochen als beriterten den Gräb angewand Schöben d diejenige Krieten au men. Bei Schöbber

Schiff Kreuzer - worden - in Schang in Homal Kiel nach

57 00 Ergebniff gangen i dabon 2 reichden 20 000 Köpfen a

Der zweite G



als früher. Das Herz v. Hildebrandt auch dabei darauf hinwies, wie gegenwärtig alles auf Materialität gerichtet sei, ist zweifellos sehr wohl zu verstehen. Die Abhängigkeit der Konservativen vom Stand der Landwirte muß ihm ja diesen Stimmgeber abbringen.

Der Landtagswahltermin. Im „Tag“ vertritt Herr v. Hildebrandt den Standpunkt, daß die Hauptwahl wohl nicht später als Ende Mai stattfinden könne, damit das ganze Wahlgeschäft bis zum 15. Juni, dem Tage des Regierungsjubiläums, abgeschlossen sei. Nach diesem den Wahltermin anzusehen, ohne daß es in die Zeit der heftigsten Wahlkämpfe falle, erscheint unmöglich wegen der mit der Heuernte beginnenden Ernte- und der damit zusammenfallenden Reiszeit.

Für die Reichstagswahl in Stolp-Lauenburg für den verstorbenen konservativen Abgeordneten Will hat die Fortschrittliche Volkspartei Direktor Peter Schwachow in Stolp als Kandidaten aufgestellt. Schwachow hat bereits bei der Hauptwahl im Januar dort kandidiert. Der Termin für diese Reichstagswahl ist auf den 23. Dezember anberaumt worden. Liberale Parteifreie sind mit der Anberaumung eines Wahlganges ganz kurz vor Weihnachten sehr unzufrieden, weil sie davon eine Vereinfachung ihrer Aussichten erblicken.

Die Einigungsverhandlungen zwischen Krankenkassen und Ärzten. Der Staatssekretär des Innern Dr. Dollbrunn hat, wie berichtet, die verschiedenen Krankenkassen- und Ärzteverbände zu einer Konferenz in das Reichsamt des Innern auf den 13. und 14. November eingeladen, in der unter Vermittlung der Regierung versucht werden sollte, eine Verständigung zwischen Krankenkassen und Ärzten herbeizuführen. Diese Konferenz mußte vom Reichsamt des Innern kurz vor ihrem Zusammentritt ausgeschrieben werden, weil sich der Leipziger Ärzteverband nicht daran beteiligen wollte. Staatssekretär Dollbrunn wird indessen in Kürze wiederum zu einer Konferenz einladen. Den Verhandlungen soll ein von Ministerialdirektor Richter vom preussischen Ministerium des Innern und seinen Räten ausgearbeiteter Entwurf einer Vereinbarung zugrunde gelegt werden.

Aus dem Hotel- und Gastwirtsstand. Im Hotel Bellevue zu Berlin fand unter Leitung des Vorsitzenden des Internationalen Hotelbesitzerverbandes Höper (Höln) eine Konferenz des Ausschusses für das Wirtswesen des Hotel- und Gastwirtsstandes statt. U. a. wurde ein Ausschuss für die Errichtung einer Hotel-Akademie gewählt. Dann hielt Handelschullehrer Schmidt (Braunschweig) einen Vortrag über die allgemeinen Grundzüge für die Errichtung von Fortbildungsschulen für das Gastwirtsstand. Er führte aus, der gegebene Mittelpunkt des Unterrichts sei die Berufsschule, die den Schüler nach und nach in den Betrieb eines Hotels, eines Restaurants oder eines Cafés einführen soll. Insbesondere sei auch Wert auf fremdsprachlichen Unterricht — namentlich Französisch — zu legen. Nach längerer Erörterung wurde beschlossen, eine Kommission mit der Ausarbeitung eines Normalschemas zu beauftragen.

Die Pensionärliste deutscher Journalisten und Schriftsteller richtet an diejenigen ihrer Mitglieder, die der Angehörigen-Vericherung unterliegen, die dringende Mahnung, die Versicherungsbeiträge, sofern dies nicht schon geschehen, unverzüglich auf die den gesetzlichen Bestimmungen entsprechende Höhe zu bringen. Andernfalls würden diese Mitglieder Gefahr laufen, das Recht der Verteilung von dem staatlichen Versicherungszwang zu verlieren.

### Post und Eisenbahn.

Postverbindungen Guxhaven-Helgoland. Die Hamburg-Amerika-Linie hat ihre fahrplanmäßigen drei Fahrten in der Woche zwischen Guxhaven und Helgoland während des Winterdienstes (ab Guxhaven Montag, Mittwoch und Freitag) zunächst provisorisch um zwei Fahrten vermehrt, die tags Dienstag und Donnerstag von Guxhaven und Mittwoch und Freitag von Helgoland aus mit dem Dampfer „Adler“ ausgeführt werden; außerdem fährt der Dampfer, jedoch vorläufig nicht regelmäßig, Samstag von Guxhaven über Helgoland nach Bismarck und kehrt Montag auf demselben Wege zurück. Bei den regelmäßigen Fahrten — an den Wochentagen ausschließlich Samstag — werden die Dampfer von Schaffnerposten begleitet.

Fernsprechverbindungen mit Italien. Gegenwärtig wird eine direkte Fernsprechverbindung zwischen Deutschland und Italien über die Schweiz gebaut. Die Linie geht ihrer Vollendung entgegen. Sie führt über Basel, Solothurn nach Brig und wird dem Simplonabzweig angeschlossen. Speziell der Sprechverkehr mit Mailand wird dann für die Städte unserer Gegend möglich sein.

Güterverkehr mit den Balkanstaaten. Der Güterverkehr von und nach Serbien ist mit gewissen Einschränkungen wieder aufgenommen worden. Dagegen bleibt der Güterverkehr für Bulgarien und die Türkei einseitig noch eingestellt.

### Heer und Flotte.

Der laufende Kursus aller Kriegsschulen soll der „Schiff.“ zufolge um zwei Monate verlängert werden, so daß er jetzt nur sieben Monate dauern wird.

Eine neue Turnvorschrift für die berittenen Truppen ist soeben als Entwurf zur Ausgabe gelangt. Das Turnen der berittenen Truppen umfaßt danach Freiübungen, Übungen an den Geräten und am lebenden Pferde, Lauf und Spiele sowie angedeutetes Turnen für die Telegraphentruppen. Für die Schützen der Reiterregimente-Abteilungen, die Fuhrmannschaften der Feldartillerie und der Telegraphentruppen fallen die bisherigen Übungen, die lediglich als Vorübung für das Reiten angesehen sind, sowie die Übungen am lebenden Pferde weg. Bei den Spielen haben Eibollenlauf, Barlauf, Langziehen, Schleuderball und Fußball Aufnahme gefunden.

Schiffsbewegungen. In Wilhelmshaven ist der kleine Kreuzer „Stralund“ heute zum erstenmal in Dienst gestellt worden. — Eingetroffen: S. M. S. „Emden“ am 9. Dez. in Schanghai. S. M. S. „Kaiserin Augusta“ am 10. Dez. in Hongkong. S. M. S. „Stralund“ ist am 8. Dezember von Kiel nach Neufahrwasser in See gegangen.

## Ausland.

### Belgien.

57 000 Reichsdeutsche. Nach den soeben veröffentlichten Ergebnissen der letzten belgischen Volkszählung leben im ganzen Königreich Belgien insgesamt 58 003 Reichsdeutsche, davon 27 375 Männer und 29 558 Frauen. Die größten Reichsdeutschen Bezirke weisen die Provinzen Lüttich mit 20 006, Brabant mit 16 057 und Antwerpen mit 10 772 Köpfen auf.

### Spanien.

Der Flottenaufbau. Madrid, 11. Dezember. Das zweite Geschwader, dessen Bau geplant ist, soll 3 Panzerschiffe

von je 21 000 Tonnen, 2 Aviso von 6000 Tonnen und 8 Unterseeboote sowie 9 Torpedojäger umfassen. Außerdem sind Reorganisationsbeschlüsse in Cadix und der Bau eines Docks in Cartagena, das Schiffe bis zu 30 000 Tonnen aufnehmen kann, geplant. Der Marineminister wird die beiden Projekte im nächsten Ministerrat vorlegen.

### Afien.

Das japanische Barceval-Luftschiff. Wie die Luft-Fahrt-Gesellschaft in Ditzefeld mitteilt, hat sich, nach Meldungen japanischer Blätter, das nach Japan geleitete Barceval-Luftschiff (von dem es im September hieß, ein Dairin habe es gerettet) auf seinem ersten Fahrten im Oktober unter japanischer Führung glänzend bewährt und nicht geringes Aufsehen erregt.

## Aus Stadt und Land.

### Wiesbadener Nachrichten.

#### Sitzung der Handelskammer Wiesbaden.

In der gestrigen Vollversammlung waren anwesend mit dem Kammerpräsidenten Kommerzienrat Fehrbach als Vorsitzenden 21 Mitglieder; mit Entschuldigung fehlten 6 Herren. Die vorjährige Jahresrechnung ist geprüft und für richtig befunden worden und auf Antrag des Kammermitglieds Häfner (Wiesbaden) als Revisor erhält der Rechner die nachgegebene Entlastung. — Direktor Köhler (Wiesbaden) hat sein Kammermandat niedergelegt, weil er demnächst aus seiner bisherigen Stellung ausscheidet, um eine leitende Stelle in einem deutschen Geschäft in Ausland einzunehmen, und es hat in unserem Landkreis eine Ersatzwahl stattzufinden. Zum Wahlkommissar wird das Kammermitglied Sturm, zu seinem Stellvertreter Kammermitglied Kommerzienrat Bodendorfer bestimmt. Die Festsetzung des Wahltermins wird dem Wahlkommissar überlassen. — Einem Antrag des Magistrats gemäß wird ein Zuschuß von 1000 M. zu den Kosten der städtischen kaufmännischen Fortbildungsschule bewilligt. — Dem dem städtischen Arbeitsamt angelegten Stellennachweis für kaufmännische Angestellte wird ein jährlicher Zuschuß von 300 M. zugestanden — und zum Vertreter der Kammer im Verwaltungsausschuß der Kammerkreditbank Dr. Werber bestimmt. — Eine alte Klage des Kaufmannsstandes ist die seiner wirtschaftlichen Bedeutung keineswegs entsprechende Vertretung in den Parlamenten. Im Reichstag entsenden nur 45 von 443, im Herrenhaus gar nur 16 von 354 Abgeordneten der Industrie und dem Handel. Es wird daher eine parlamentarische Vertretung der Handelskammern im Herrenhaus angestrebt. Die Kammer will die einschlägigen Bemühungen der Kreisfelder Schwesterkammer beim Deutschen Bundestag unterstützen. Die Münchener Kammer ist für sich bemüht, dieselbe Vertretung ihrer Interessen in Bayern zu erhalten. — In einer in Berlin geplanten Versammlung von Handelskammerdelegierten soll eine Verständigung über die Vertreter der Arbeitgeber im Verwaltungsrat, im Schieds- und Oberschiedsgericht sowie dem Rentenausschuß der neuen Angestelltenversicherung herbeigeführt werden. Für den diesseitigen Kammerbezirk wird eine Versammlung der Bezirksmänner der Arbeitgeber zusammenberufen zum Zweck der Wahl der Delegierten. — Von verschiedener Seite werden gefällige Bestimmungen erörtert, welche auch die Rinderkaufleute zur Buchführung verpflichten. Nach der Ansicht der Kammer liegt weder ein Bedürfnis zu einer derartigen Bestimmung vor, noch würde dieselbe eventuell durchzuführen sein. Bezüglich der größeren Handwerker ist die Kammer der Ansicht, daß diese schon mit Rücksicht auf die Einkommensteuerbelastung, ohne daß ein einschlägiger Zwang besteht, Bücher führen. Kammermitglied Jung (Wiesbaden): Der Vorschlagsverein in Ditzfeld habe ein für gemischte Betriebe zunächst bestimmtes, aber auch für reine Handelsbetriebe recht vernünftiges Buchführungsschema entworfen und halte zugleich Buchführungsschulung ab. — Das geplante Staatsmonopol für Petroleum dient nach einem einschlägigen Referat des Kammermitglieds lebhaft dem Zweck, etwaigen Bestrebungen der amerikanischen Standard-Oil-Co. auf ihrerseitige Erlangung einer Monopolstellung entgegenzutreten. Wenn demgemäß die Kammer an sich Gegnerin jeder Art von Staatsmonopolen ist, so glaubt sie doch in dem hier gegebenen Fall dem Reichsmonopol das Wort reden zu sollen. In der Stadt Wiesbaden beträgt, einer ungefähren Schätzung gemäß, der Petroleumverbrauch eine Million, im ganzen Kammerbezirk drei Millionen Liter. Sollte ein Preisaufschlag auch nur von 18 auf 23 Pf. eintreten, so würde das schon eine Mehrausgabe in Höhe von 45 Millionen für das ganze Reich und von 150 000 M. für den Kammerbezirk betragen. Kammermitglied Jung glaubt nicht empfehlen zu sollen, sich direkt für ein Staatsmonopol auszusprechen, sondern er hält für praktischer, eine Aufforderung an die Regierung zu Maßnahmen gegen das drohende Privatmonopol zu richten. An sich sei er nicht Gegner des Staatsmonopols mit Privatbetrieb. Kammermitglied Kers: Der Kleinhandel sei keineswegs für ein Staatsmonopol zu haben. Kammermitglied Biegenmeier: Die Furcht auf dem Lande vor dem Staatsmonopol sei eine größere als die vor dem Privatmonopol. Kammermitglied Sturm: Gegenüber dem drohenden Privatmonopol müsse das Staatsmonopol als das kleinere Übel empfunden werden. Kammermitglied Kommerzienrat Hummel: Die Standard-Oil-Co. habe die Absicht gehabt, ihre rumanischen Quellen zu veräußern. Es sei ihr auch schon eine ganz respektable Kaufsumme geboten worden, unferm Vertreter aber sei es gelungen, den Abschluß des Geschäfts zu verhindern. Dieses Eingreifen sei wahrscheinlich schon mit Rücksicht auf das geplante Staatsmonopol erfolgt. Endlich wird einstimmig darin erzielt, daß die Kammer sich gegenüber dem drohenden Privatmonopol für das Staatsmonopol in der einen oder anderen Form entscheidet mit dem Verlangen auf Berücksichtigung der Interessen des Handels. — Der neue Gesetzesentwurf über die Konkurrenzklause für Handlungsgehilfen, welcher mit die Verhältnisse der Handlungsgehilfen regelt und die Regelung der Verhältnisse der technischen Angestellten einem anderen Gesetz überläßt, geht von der Annahme aus, daß die Bestrebungen der Handlungsgehilfen auf Befreiung der Konkurrenzklause nicht gerichtet sind. Die Handelskammer hat Vorschläge des Handelsministers, welche die Höhe des Entwurfs abgeben, vor zwei Jahren in der Hauptsache

zugestimmt. Ihre Einwendungen von damals hält sie auch jetzt noch aufrecht, und zwei weitere Änderungsvorschläge werden auf Anregung des Kammermitglieds Jung gegeben. Dem Weinhandel gehen die Bestimmungen des Entwurfs zu weit, während die Maschinen- und chemische Industrie im allgemeinen nichts einzusetzen wissen. — Von verschiedenen Interessengruppen wird die Einführung eines Registers für Kleingewerbetreibende erbeten, in dem alle geschäftlichen Veränderungen der Gewerbetreibenden zu vermerken sind. Die Bestrebungen verfolgen dem Anschein nach in der Hauptsache den Zweck, für die Kleingewerbetreibenden das Recht der Firmenführung zu erlangen. Nach der Ansicht der Kammer ist die Buchführungspflicht unbedingte Voraussetzung für die Registerführung, ohne diese ist kein Recht auf Firmenführung möglich, bezw. zweckmäßig. — An dem neuen Postgesetz hat die Kammer auszuweisen die Vermessung der Einschlagsgebühren auf 10, statt wie bisher, 5 vom Hundert, die Erhebung eines Zuschlags von 2/100, pro Tausend von dem auszuschüttenden Betrag neben der Ausschlagsgebühr von 5 Pf. sowie die Aufbahrung der Gebührenpflicht auf den Einschlag. Dem ersten und letzten dieser Wünsche ist bereits in der Reichstagskommission Rechnung getragen worden. Die Kammer glaubt, die Postverwaltung könne auf die Gebührenherabsetzung eingehen, um so mehr, als ihre besondere Einnahmen daraus erwachsen, daß sie die Einschläge und Ständeinlagen nicht zu verzinsen braucht.

— Todesfall. Gestern starb hier im St. Josephs-Hospital Bürgermeister Frensch von Bensheim, früherer Reichstagsabgeordneter in Mainz. Der Verstorbene gehörte längere Zeit der hiesigen zweiten Kammer an und war Mitglied der Zentrumspartei.

— 12. 12. 12. Von geschätzter Seite erhielten wir vorgestern folgenden interessanten philatelistischen Hinweis: „Eine gestrige kleine Notiz in Ihrem geschätzten Blatt über das morgige Datum und über Aufgabestempel der Post läßt es nicht ausbleiben, daß dem einen oder anderen markensammelnden Leser Ihres Blattes der Hinweis darauf angenehm wäre, daß zwei Wiesbadener Postämter, wenn die Aufgabe zur rechten Stunde am 12. d. M. erfolgt, höchst eigenartige Zahlenfolgen, die nur aus dem abwechselnd erscheinenden Ziffern 1 und 2 bestehen, stampeln werden. Es handelt sich um das Postamt 1 in der Rheinstraße, das die um 1 Uhr eingehenden Postfächer mit dem Stempel 12. 12. 12. 1—2. 1 versieht und um das Postamt 2 in der Schützenhofstraße, das zwischen 12 und 1 Uhr den Stempel 12. 12. 12.—1. 2 versieht. Da wechseln nicht weniger als fünf 1 und fünf 2 regelmäßig miteinander ab. Letzteres trifft natürlich auch für ein Postamt 12 einer Großstadt zu, das Briefe zwischen 1 und 2 abstempelt, und ein Postamt 21 wird zwischen 12 und 1 sogar einer Stempel mit elf Ziffern, 1 und 2 abwechselnd, führen, nämlich 12. 12. 12. 12.—1. 21. Da solche aus zwei Ziffern, die regelmäßig abwechseln, bestehende Stempel niemals wieder kommen können, weil es keinen dreizehnten Monat gibt, so wird es sich mithin um einzigartige Markenturios handeln, auf die zu fahnden sich vielleicht lohnt.“

— Abholung von Dienstboten-Gesparnissen. Zur Förderung des Sparfunds der Dienstboten wird die Passauische Sparkasse vom Beginn des nächsten Jahres ab ihr Abholungsverfahren, das sich bisher auf Angehörige in Hotels, Ladengeschäften, Bureaus usw. beschränkt hatte, nunmehr auch auf die Dienstboten in Wiesbaden und Umgebung ausdehnen. Monatlich an einem bestimmten Tag wird bei allen Dienstboten, deren Herrschaft damit einverstanden ist, ein Abholungsbeamter erscheinen, der Sparanlagen in beliebiger Höhe in Empfang nehmen und darüber sogleich im Sparkasten, auch gütlich quittieren, auch neue Sparfassenbücher ausstellen und Ausweisarten ausfertigen kann. Die Abholung erfolgt unentgeltlich, doch ist eine Eintrittsgebühr von 50 Pf. zu zahlen. Falls ein Dienstbote nicht an mindestens 6 Monaten im Jahre mindestens je 1 M. spart, wird die Abholung eingestellt und nur dann wieder aufgenommen, wenn eine weitere Eintrittsgebühr von 50 Pf. gezahlt wird. Um auch die Herrschaften für die Sparsamkeit der Dienstboten zu interessieren, ist die Einrichtung getroffen, daß der Abholungsbeamte gleichzeitig auch Sparanlagen der Herrschaft und deren Familienangehörigen, insbesondere der Kinder, in gleicher Weise ausstellen, ihnen auch neue Sparfassenbücher ausstellen und Ausweisarten ausfertigen kann. Von den Herrschaften ist keine Eintrittsgebühr zu zahlen, auch sind sie nicht verpflichtet, jährlich eine bestimmte Anzahl von Einschlägen zu machen. Prospekt mit Anmeldeformularen können an der Kasse, Rheinstraße 42, in Empfang genommen werden.

— Wiesbadener Krematorium. Gestern nachmittag hat die behördliche Prüfung und Abnahme des neuen Krematoriums auf dem Südfriedhof stattgefunden. Es wohnen derselben bei Polizeipräsident v. Schend und mehrere Kommissare der Königl. Regierung. Die vorgenommene Probeverbrennung verlief sich tadellos, wie denn die ganze Einrichtung überhaupt, insbesondere die Verfeuerung des Sarges usw., aufs Beste funktionierte. Die Inbetriebnahme des Krematoriums erfolgt bestimmt am nächsten Sonntag in der bereits mitgeteilten Weise.

— Die Notstandsarbeiten, welche die Stadtbehörde ausführen läßt, um der Verdienstslosigkeit eines Teils der Bevölkerung zu wehren, haben bereits am Montag begonnen. Bis jetzt wurden schon 50 Mann eingestellt, das ist bedeutend mehr als im vorigen Jahre, wo Anfangs nur etwa der vierte Teil beschäftigt worden war.

— Ein Schauspielerbrand entstand gestern abend in einem Zigarrengeschäft Ede Schwalbacher- und Luisenstraße. Infolge Durchbrennens einer Gasflamme war die Weihnachtsdekoration in Flammen geraten. Der Inhaber wurde rechtzeitig auf den Brand aufmerksam und seiner Geistesgegenwart gelang es, das Feuer zu löschen, ehe es größeren Umfang annehmen konnte. Der Schaden ist nur gering.

— 100jähriges Jubiläum der 80er. Wie wissen noch einmal auf den heute Donnerstagabend 80. März in der „Wiesbadener“ stattfindenden Regiments-Abend der Erinnerung an den 80er Wiesbadener. Der Vortrag, den Oberleutnant Wilsberg von hier über: „Wiesbadener Regiments-Abend“ hält, wird von interessanten Bildern begleitet sein. Ferner sind die Opernführerin Fräulein Gärtnert sowie Herr Meemann von hier (Wiesbaden) für den Abend gewonnen worden. Auch wird neben dem Wiesbadener Männerchor, der Verein und der Regimentskapelle das Quartett des Wiesbadener Männergesangsvereins in Gelsen und Solingen mitwirken.







Hektar berechnete durchschnittliche Ernteertrag betrug in den Jahren 1902 bis 1912 in Tonnen:

Winterweizen		Sommerweizen	
1902: 2.06	1908: 2.00	1902: 1.80	1908: 2.03
1903: 1.93	1909: 2.00	1903: 2.17	1909: 2.37
1904: 2.00	1910: 1.88	1904: 1.83	1910: 2.08
1905: 1.93	1911: 2.08	1905: 1.80	1911: 1.91
1906: 2.04	1912: 2.26	1906: 2.02	1912: 2.31
1907: 1.87		1907: 2.48	

Auch die Roggenernte geht noch wesentlich über das Höchstmaß der letzten zehn Jahre hinaus. Sie betrug im Jahre 1902 11 598 289 Tonnen gegen 10 866 116 Tonnen im Vorjahr und 11 848 415 Tonnen im nächstbesten Jahre 1900. Hier ergab sich folgende Durchschnittsernte pro Hektar in Tonnen:

Winterroggen		Sommerroggen	
1902: 1.56	1908: 1.77	1902: 1.10	1908: 1.16
1903: 1.66	1909: 1.86	1903: 1.18	1909: 1.27
1904: 1.66	1910: 1.71	1904: 1.10	1910: 1.19
1905: 1.57	1911: 1.78	1905: 1.11	1911: 1.16
1906: 1.59	1912: 1.86	1906: 1.18	1912: 1.26
1907: 1.63		1907: 1.25	

Es wurden im laufenden Jahre 11 462 515 Tonnen Winterroggen und 126 774 Tonnen Sommerroggen geerntet. Auch der Ertrag an Sommergerste übertrifft das Ergebnis der zehn letzten Jahre. Es wurden insgesamt 3 481 974 Tonnen Gerste eingebracht gegen 3 159 915 Tonnen im Vorjahr. Der Hektarertrag berechnete sich auf 2.19 Tonnen gegen 1.99 Tonnen im Jahre 1911 und 2.12 Tonnen im nächstbesten Jahre 1909. Die Preisbewegung an den Getreidemärkten steht noch immer in krassem Widerspruch zu diesen günstigen Ernteergebnissen. Es kosteten nämlich 1000 Kilogramm der genannten Getreidearten im Monat Oktober der Jahre 1908 bis 1912 durchschnittlich im Berliner Großhandel in Mark:

Oktober	Weizen	Roggen	Gerste
1908:	204.86	173.87	121.00
1909:	220.31	170.73	109.75
1910:	201.14	149.86	100.75
1911:	204.76	182.65	136.50
1912:	211.55	180.19	147.00

Daß ein gut Teil dieser ungerechtfertigten Preissteigerung auf die pessimistischen Saatenstandsberichte zurückzuführen ist, bedarf kaum noch besonderer Erwähnung. Die Futterernte des Jahres 1912 war naturgemäß bedeutend besser als im Vorjahr, sie übertrifft aber auch das Ergebnis der meisten anderen Jahre seit 1902. Die Haferernte stellt sich auf 1.94 Tonnen pro Hektar gegen 1.78 Tonnen im Vorjahr und 2.12 Tonnen im Jahre 1909. Kartoffeln wurden durchschnittlich 15.03 Tonnen vom Hektar geerntet gegen 10.35 Tonnen im Jahre 1911. Hier übertrifft das diesjährige Ergebnis die Ernte der letzten zehn Jahre relativ und absolut ganz bedeutend. Auch die Klee-, Luzerne- und Wiesenheuenernte gehört zu den besten Ernten bis zurück zum Jahre 1902.

#### Banken und Börse.

\* Die Deutsche Hypothekbank in Meiningen wird am 13. Dezember 1912 das 50. Jahr ihres Bestehens vollenden. Es ist beabsichtigt, nicht diesen Tag zu feiern, sondern höchstens bei der nächsten Generalversammlung, welche über den Abschluß des 50. Geschäftsjahres beschließen wird, eine kleine Feier zu veranstalten.

#### Industrie und Handel.

\* Hofbrauerei Schöfferhof und Frankfurter Bürgerbrauerei, A.-G. in Frankfurt a. M. Der Abschluß für 1911/12 ergibt einen Rohgewinn von 784 567 M. (i. V. 878 844 M.), wovon zu Abschreibungen 453 049 M. (448 883 M.) verwendet, wieder 75 000 M. dem Delkrederfonds überwiesen, wieder 8 Proz. Dividende auf die Vorzugsaktien verteilt und 101 117 Mark (104 105 M.) auf neue Rechnung vorgetragen werden sollen.

\* A.-G. für Kohlendestillation in Düsseldorf. Die Gesellschaft bringt eine außerordentliche Generalversammlung zwecks Erhöhung des Aktienkapitals auf 2 Mill. M. Die neuen Aktien sollen für das Geschäftsjahr 1913/14 an der Dividende teilnehmen.

\* A.-G. der Gerresheimer Glashüttenwerke vorm. Ferd. Hays. Nach Mitteilung der Verwaltung dürfte, soweit sich übersehen läßt, für 1912 eine Dividende von 14 Proz. zur Verteilung gelangen.

#### Schiffs-Nachrichten

über Bewegung und Ankniff der Dampfer vom 7. Dezember bis 10. Dezember.

Dampfer:	Herkunft bzw. Reiseziel:	Ankniff bzw. Weiterfahrt:
Deutsche Ostafrika-Linie. P 317		
Bureau: Weltreisebureau J. Rottenmayer, Langgasse 48.		
Auß. H. ....	auf der Ausreise	Des. 7. von Darassalam.
Admiral ....	" " " " " "	7. von Las Palmas.
Admiral ....	" " " " " "	8. v. Mozambique.
Prinzregent ....	" " " " " "	8. von Las Palmas.
Feldmarschall ....	" " " " " "	9. von Tanger.
General ....	" " " " " "	9. von Tanger.
Gertrud Weermann ....	" " " " " "	9. von Capstadt.
Windhuk ....	" " " " " "	9. in Hamburg.
Rhönania ....	" " " " " "	9. in Capstadt.
Prinzregent ....	" " " " " "	9. von Teneriff.
Kronprinz ....	" " " " " "	9. von Aden.
Kommodore ....	" " " " " "	9. von Delagoab.
Prinzessin ....	" " " " " "	10. v. Mozambique.

Schiffsliste für billige Briefe nach den Vereinigten Staaten von Amerika.

10 Pf. für je 20 g. — Postschluss nach Ankniff der Frühzüge.

George Washington ....	am 14. Dezember ab Bremen.
Neckar ....	" " " " " "
Viktoria ....	" " " " " "
Prinzregent ....	" " " " " "
Kaiser Wilhelm II. ....	" " " " " "
Prinz Friedrich Wilhelm ....	" " " " " "

Alle diese Schiffe außer „Neckar“, Hamburg und „Viktoria“ sind Schnellpostdampfer oder solche, die für eine bestimmte Zeit vor dem Abgange die schnellste Beförderungsmöglichkeit bieten. Es empfiehlt sich, die Briefe mit einem Leitvermerk, wie „direkter Weg“ oder „über Bremen oder Hamburg“ zu versehen. Die Portomäßigungen erstrecken sich nur auf Briefe, nicht auch auf Postkarten, Druckbogen usw. und gilt nur für Briefe nach den Vereinigten Staaten von Amerika, nicht auch nach anderen Gebieten Amerikas, z. B. Canada.

#### Deutscher Reichstag.

(Fortsetzung des Drachberichts in der gestrigen Abend-Ausgabe.) # Berlin, 11. Dezember.

In der fortgesetzten zweiten Beratung des Reichstags zum Reichshaushaltsgesetz und zum Gesetz über die Subventionen für 1912 führt Abg. Baumbach (nass.) weiter aus: Es war ein schwerer Fehler unserer deutschen Diplomatie, daß in China die Gelegenheit verpaßt wurde, auch deutsche Vertreter bei der Neuordnung der Dinge in China als Berater hinzuzuziehen.

Damit schließt die Besprechung. Die Nachtragsfrage werden beivilligt. Auf Antrag des Abgeordneten Spahn (Ztr.) wird die

dritte Lesung sofort vorgenommen. Die Vorlage wird definitiv in der Fassung der Kommission verabschiedet. Sodann wird die Besprechung der Interpellation, betr. die Koalitionsfreiheit der Staatsarbeiter, fortgesetzt.

Abg. Jäger (nass.): Die Gewerkschaften haben sich mit einer großen politischen Frage, an der auch die Regierung Interesse haben sollte. Wir verhehlen nicht unser Bestreben darüber, warum der Staatssekretär gerade den gegenwärtigen Zeitpunkt und die gegenwärtige politische Lage als geeignet erachtet hat, die Enghilfs als Nöhen Rückschlag zu kennzeichnen und an sich als berechtigt anzuerkennen. Die Anerkennung der Berufsvereinigungen ist das mindeste, was wir verlangen müssen. Durch die Arbeitsverhältnisse allein ist es nicht möglich, die Interessen der Arbeiter zu vertreten. Bei meiner Vorstellung im Kriegsministerium wurde mir gesagt, die Auslegung des Gesetzes als ein Verbot, sei ein Mißverständnis. Seitdem klang es vom Kriegsminister ganz anders. Die Vorwürfe im Organ der Militärverwaltung sind ihm unangenehm gewesen. Besonders, weil darin gesagt wurde, die Militärarbeiter seien auf Nebenberuf berufen. Tatsache ist, daß die Mehrheit der Militärarbeiter einem Nebenberuf nachgehen muß. (Hört! Hört!) Die Organisationsgedanken schaffte der Kriegsminister nicht aus der Welt.

Verbietet er seinen Arbeitern, sich, wie bisher, zu konföderieren, dann suchen sie anderwärts ihre Vertretung, und diese könnte den Herren nur noch unangenehm werden.

Man schaffe ein Ventil, und wenn das Ventil auch einmal unbeschäftigt in den Ohren klingt, dann lasse man es ruhig einmal ausblasen. (Lebhaftes sehr richtig!) Am schlimmsten ist die Denunziation. Auch der „Vorwärts“ denunziert, wenn er die Arbeiterverbände als sozialdemokratisch bezeichnet. (Abg. Redebour: Das ist doch keine Denunziation.) Galt es für eine Ehrenerklärung? Der Kriegsminister hat allen Anlaß, unsere Organisationen zu schützen, damit handelt er im eigenen Interesse des Staates. (Lebhafter Beifall bei den Nationalliberalen und links.)

Abg. v. Winterfeldt (kons.): Nach unserer Meinung hätte der Kriegsminister seine Pflicht verfehlt, wenn er nicht so gehandelt, wie er es getan hat. Wir wünschen unter allen Umständen, daß an den bestehenden Zuständen nichts geändert wird.

Abg. Dembsch (Vole): Wir freuen uns über die Ausführungen des Abgeordneten Jäger, zumal seine politischen Freunde, wenn sie selbst Unternehmer sind, anders denken. Der Staat muß ein Interesse an allen seinen Arbeitern haben, nicht nur an denen, die in gelben Gewerkschaften organisiert sind. Berufsvereinigungen dürfen nicht unter das Vereinsgesetz fallen. (Beifall bei den Völen.)

Generalmajor Wandel: Mit dem Militärarbeiterverband wurden wir zum ersten Male im Jahre 1900 befaßt, als wir von einer Anzahl Arbeitervereinigungen gefragt wurden, ob die Arbeiter dem Verband beitreten könnten. Wir antworteten: Gegen den Verband als solchen hätten wir nichts. Es war aber zu bemerken, daß die Art und Weise, wie das Verbandsorgan die Interessen der Arbeiter zu vertreten sucht, nicht geeignet ist, ein gutes Verhältnis zwischen den Arbeitern und der Militärbehörde zu fördern. Wir gehen allen Beschwerden und Wünschen nach, die uns vorgebracht werden, und suchen, nach Kräften Abhilfe zu schaffen. Der Ton des Organs der Militärarbeiter ist immer beleidigender geworden. Es leistet in der Beratung der Vorgesetzten das Unglaublicke. (Hört! Hört!) Die Löhne sind vielfach aufgebessert worden. Von hohen Beträgen auf Lohnforderungen und willkürliche Behandlung der Arbeiter des Staates ist keine Rede. Die Militärverwaltung war nicht in der Lage, dem Treiben ruhig zuzusehen. Die Auflösung der Vereine ist meist freiwillig erfolgt. Den Arbeitern selbst gefiel der Ton des Organs schon lange nicht.

Abg. Dr. Hegenbach (Reichsp.): Die Berufsvereinigungen müssen anerkannt werden. Sie müssen aber die Form berücksichtigen. Wir wollen zufriedene Arbeiter in unseren Staatsbetrieben haben, dann sind wir das beste Bollwerk gegen den Umsturz. (Beifall rechts. Hurra! Hurra! bei den Sozial.)

Abg. Behrens (Voll. Ver.): Das Interesse des Vaterlandes und des Gesamtvolkes bedingt die Umgestaltung der Koalitionsfreiheit für die Staatsarbeiter. Die Formen im Verkehr mit den Arbeitern müssen so sein, wie sie sich für anständige Menschen eignen. Das gleiche gilt aber für die Arbeiter den Behörden gegenüber und auch für das Verbandsorgan und dessen Leiter. Die Schuld an der schwierigen Lage der Staatsarbeiter liegt lediglich am Verbandsorgan und dessen Leiter. Wir hoffen, daß die nationalen Verbände eine Linie gegen Links ziehen und den staatsverfeindenden Arbeitern sich anschließen werden. Für uns heißt es, die Interessen des einzelnen müssen den Interessen des Gesamtvolkes unterstellt werden. Die Sozialdemokratie bezieht uns gern mit der Bezeichnung „Streikbrecher“. In unseren Kreisen ist Streikbruch noch nicht vorgekommen, wohl aber bei ihnen (nach links). (Sehr richtig! rechts und im Zentrum.) Die Fortschrittler hätten alle Ursache, zuerst bei ihren Parteifreunden darauf zu sehen, daß von ihnen das Koalitionsrecht bestraft wird. (Bravos! rechts.)

Abg. Weinhausen (Voll.): Der Abgeordnete Behrens hat die Reichstagstribüne dazu mißbraucht, das Organisationsgesetz wieder in die Debatte zu werfen, um die Staatsverwaltung schwarz zu machen. (Sehr richtig! links.) Wir sind keineswegs befriedigt durch die Antwort seitens der Regierung auf unsere Interpellation. Wenn diese Antwort etwas beweisen hat, so war es die bringende Reformbedürftigkeit des Koalitionsrechts.

Wenn der Staatssekretär der Enghilfs zustimmt, die das ist: Die sozialen Fragen seien in erster Linie soziale und religiöse Fragen, so müßte das ganze Gebiet des sozialen Rechts an das Kultusministerium abgetreten werden.

(Sehr gut! links.) Die große Gefahr der Enghilfs liegt darin, daß erst auf die Arbeiter und künftig auch auf die Lehrer, Offiziere und sonstigen Kreise eingewirkt werden kann. Der Staatssekretär Dr. Delbrück muß unterrichtet sein von den Stimmungen in den Arbeiterkreisen. Deshalb müssen wir annehmen, daß seine geistige Lage einen politischen Zweck gehabt hat. Er wollte den Zentrumsbereiten absichtlich einen guten Dienst leisten in einer Zeit, wo die Regierung in Wut und Wahn der Zentrumspartei sich befindet. Wenn ein Drittel des Verbandes zugrunde geht,

so ist das doch ein Beweis, daß die Warnung nicht so harmlos, wie es hier hingestellt wurde, ist. Die Verbandsleiter als Agitatoren zu bezeichnen, soll den Zweck haben, sie in Mißkredit zu bringen. Gegen eine derartige Auslegung des Wortes Agitator hätten alle Arbeiterführer Anlaß, zu protestieren.

Es ist ein Unterschied zu machen zwischen laien und zufriedenen Arbeitern.

Die Staatsarbeiter sind zwar loyal, aber um der Zufriedenheit willen sollte man sie besser behandeln, als dies jetzt geschieht, und ebenso auch die Organisation, um uns diese alljährliche Debatte zu ersparen. Eine Beschränkung des Kündigungsrechtes, wie es bei einigen Staatsbetrieben bereits besteht, sollte bei allen Staatsbetrieben eingeführt und noch weiter ausgebaut werden. Die Verwaltungsbehörde sollte sich auch nicht länger sträuben, mit den Berufsvereinigungen zu verhandeln. Wir erklären, daß wir mit der Behandlung der Organisationen und des Koalitionsrechtes seitens der Behörden nicht einverstanden sind. Wir haben unsere Interpellation eingebracht, weil wir es für unser Recht und für unsere Pflicht betrachten, für die Staatsarbeiter einzutreten. (Beifall links.)

Unterbrechung ist ein Antrag auf Schluß eingebracht, wird aber von den Antragstellern zurückgezogen.

Abg. Wöhle (Soz.): Der Abgeordnete Müller-Reinigen hätte im Aufre nach voller Koalitionsfreiheit für die Staatsarbeiter sich nicht auf die Militärarbeiter beschränken sollen. Der Abgeordnete Behrens war so abgebrüht (Präsident Raupf rügt diesen Ausdruck), daß er den Arbeitern in den Rücken fiel. Die Ausführungen des national-liberalen Redners über den im „Vorwärts“ enthaltenen Artikel waren nicht richtig. Von den Vertretern der Rechten konnten wir nichts anderes erwarten. Das Zentrum hat seit Jahren den Staatsarbeitern gegenüber die Stellung eingenommen, daß ihnen das Streikrecht auf keinen Fall genehmigt werden kann. Es wird darauf hingewiesen, daß die Arbeiter absolut sich nicht organisieren sollen. Es wird von ihnen verlangt, daß sie einen Nevers unterschreiben sollen, daß sie den von der Regierung als staatsgefährlich gebrandmarkten Verbänden weder beitreten noch angehören. Unglaublich ist es, daß Staatssekretär Delbrück gestern einen gegenläufigen Standpunkt einnehmen konnte. Seine Ausführungen, die wohl im Auftrage der Schwarzmoder gemacht wurden, waren eine Kriegserklärung an das Millionenheer der Arbeiter. Diese nehmen den Kampf gern auf und werden ihn auch bis zum Siege durchführen. (Beifall bei den Sozial.)

Abg. Schwarz-Schweinfurt (Ztr.) wendete sich gegen die Ausführungen des Abgeordneten Müller-Reinigen, den er als Schutzherrn der christlichen Gewerkschaften ablehnt, und verliest Briefe Nürnberger Firmen, die über Terrorismus seitens der Sozialdemokraten gegenüber christlich organisierten berichten. (Hört! Hört! im Zentrum, Barm links.)

Ein Antrag auf Vertagung wird angenommen. Nächste Sitzung Donnerstag 11 Uhr. Tagesordnung: Interpellation wegen Wagenmangel, Wahlprüfungen, Wahlprüfungsresolutionen und Denkschrift, betr. das Anstellungsverhältnis der Postbeamten.

Schluß nach 1 1/2 Uhr.

#### Die Wahlprüfungscommission.

\* Berlin, 11. Dezember. Die Wahlprüfungscommission des Reichstages beschaffte sich heute wieder mehrere Stunden mit der Wahl des Abgeordneten Becker (Wing. Algen) bei keiner Fraktion, kam aber noch zu keinem Beschlusse. Die Verhandlungen werden erst nach den Weihnachtstagen fortgesetzt werden.

#### Abgeordnetenhaus.

(Fortsetzung des Drachberichts in der gestrigen Abend-Ausgabe.) # Berlin, 11. Dezember.

Bei der Beratung des

#### Schleppmonopols

führte Handelsminister Sydow weiter aus: Von einer Erteilung der Konzession an eine Emdener Gesellschaft hätte Emden nur geringen Nutzen. Dagegen verpflichten sich die Hamburg-Amerika-Linie und der Bremer Lloyd, auf zwanzig Jahre ohne Kosten die nötigen Anlagen zu machen. Die Regierung möchte die Verträge so, daß auch die Stadt Emden zufrieden sein kann.

Abg. v. Schumann (kons.): Daß die Hamburger und die Bremer Gesellschaft ein Angebot machen, ist uns vollständig neu. Es ist doch die Frage, ob die beiden Gesellschaften die Interessen der Emdener wahrnehmen werden. Die Konkurrenz sollte nicht ausgeschaltet werden. Wir bedauern, daß die Konzession, wofür alle Bedingungen gegeben sind, der Reedereigesellschaft nicht erteilt wurde.

Handelsminister Sydow: Emden erhält durch den Vertrag mit den beiden Gesellschaften mehr Vorteile, als es durch eine Konzession an eine Reederei erreicht hätte. Abgesehen davon, daß eine gesunde Konkurrenz auszuhalten.

Abg. v. d. Hagen (Zentr.) bedauert ebenfalls die Ablehnung der Konzession der Reedereigesellschaft.

Abg. Fürbringer (nass.) ist für die Pflicht der Regierung, der Stadt zu helfen. Bedauerlich sei, daß die Regierung die Reedereigesellschaft, hinter der das Fürstentum steht, nicht unterstützte. Ich würde es begrüßen, wenn der Fürstentum nicht nachlassen würde in dem Bestreben, neue atlantische Linien für Emden zu schaffen.

Nach weiteren Bemerkungen der Abg. Graf Moltke und Schumann (kons.) und des Handelsministers Sydow ist die Debatte über die Emdener Frage beendet.

Zu § 1 des Gesetzes ist ein neuer Antrag von Arnim (kons.) und Frän. v. Zedlitz (freikons.) eingebracht, nach dem der Reichstag, die lediglich die Straße Dortmund-(Sonne-)Bevergern benutzen, in den ersten 15 Jahren seit der Inbetriebnahme des Rhein-Weser-Kanals von dem staatlichen Schleppmonopol freizulassen sind.

Nach kurzen Bemerkungen des Abg. Schmieding (Ztr.) wird der Antrag mit den Stimmen der Konservativen, des Zentrums und eines Teils der Nationalliberalen angenommen. Alle übrigen Anträge werden abgelehnt; im übrigen wird der Gesetzentwurf unverändert nach den Kommissionsbeschlüssen angenommen.

Darauf wird das Entwurfs-Gesetz für das Industriegebiet in dritter Lesung beschloß angenommen, ebenso in dritter Lesung der Gesetzentwurf, betreffend Abänderung der Kreisordnungen von 1872, 1881 und 1887.







## 4 Spezial-Marken

Zu Geschenk-Zwecken.  
In Qualität und Ausstattung  
herausragend preiswert.

### Damen-Taschen



**Z 1** Handgriff-Tasche, 19 cm, Autolock oder ff. Saffian, mit Separ. und Glnrichtung, Moiréfutter Mk. 6.-



**Z 2** Kombi-Tasche, 24 cm, Autolock oder ff. Saffian, mit eleganten Beschlügen, Innentaschen, Moiréfutter . . . . . Mk. 10.-



**Z 3** Besuchstasche, 24 cm, Lock oder ff. Saffian, kompl. Einrichtung und Email-Schloß . . . . . Mk. 12.50



**Z 4** Handgriff-Tasche, 24 cm, ff. Saffian, 4 Farben, kompl. Einrichtung, Separation, vergoldete Ecken-Montage, Emailknopf. Dieselbe mit Lederhenkel Mk. 15.-

Eickmeyer Nachfolger, Wilhelmstraße, Ecke Burgstraße.

## Fächer

unser Spezial-Artikel.  
Hervorragende Auswahl  
eleganter Modelle in

Spitzen  
Federn  
Paiselsetten

Großer Umsatz — Mäßige Preise

Pompadour-Fächer  
handgemalt  
Mk. 1.00 — 3.00

Fächer-Pompadours  
Seide, 20 Farben 2.50  
Mk. 2.50

Straußfeder-Fächer  
in weiß, schwarz, grau  
auf elegantem  
Seftell Mk. 6.50

Eickmeyer Nachf.  
Wilhelmstraße 52.

## Unsere Spezial-Artikel

die wir ganz besonders preiswert herausbringen:

Schreibmappen  
Briefstaschen  
Banknoten-Kuverts  
Zigarren-Etuis  
Geldbörsen  
Taschen

— Wiener Luxus-Ausführungen —  
— Offenbacher Qualitäts-Modelle. —

Eickmeyer Nachfolger  
Wilhelmstraße Ecke Burgstraße.

## Vorschuss-Verein zu Wiesbaden.

E. G. m. b. H.

Friedrichstrasse 20.

Die Einlösung der am

**1. Januar 1913**

falligen Kupons erfolgt von heute ab.  
(Schalter Nr. 13 u. 14.)

F 392



## Schenken Sie Kristall!

Kompl. Trinkgarnituren,  
einfache und schwere Schiffe

(deutsche, französische, böhmische, schwedische, amerikanische und belgische Fabrikate).

Kristall-Vasen,  
Kristall-Aufsätze,  
Schalen, Teller,  
Butter- u. Käsestürzen  
Honigdosen  
und Sahnengessler,  
Fingerschalen, Trauben-  
spüler, Konfekttschalen,  
Toilette-Garnituren.

### Römer

(unübertroffen. Sortiments)

Bowlen,  
Wein- und Liqueur-  
Karaffen  
jeder Art.  
Gebrauchs-, Luxus-  
und Kunstgläser ::



**M. Stillger, Häfnergasse 16.**



auflebend in symbolischen Myrthen-, Mistel-, Rosen-, Eichen-Ornamenten, oder sinnvoller Devise: „Du bist mein“, „Mit Wille Dein eigen“ usw. Vorrätig bei

**Fr. Seelbach, Wiesbaden, Kirchgasse 46.**

Grösste Auswahl in Matt- u. Glanzgold.  
**Trauringen.**



Große feine Mandeln 30. 1.20 Mk.  
In Frankfurt, kein. Zucker 22. 24.  
G. B. Douthon-Winkel 10 St. 20 Pf.  
empfehle

**Wilh. Enders, Gießen, Straße 7.**

## G. Bücking

Uhren und Goldwaren,  
Neugasse 21, 1. Et.

Empfehle als passende  
**Weihnachtsgeschenke:**

Easchenuhren  
Wecker, Armbanduhr  
Uhrenketten  
Ringe, Armbänder  
Kollern  
Manschettenknöpfe  
Froschen, Ohrringe  
Damentaschen etc. etc.

Grösste Auswahl. Billig. Preis.

**Massive Trauringe**

In 8, 14 und 18 Karat stets auf Lager. 1907

**G. Bücking**  
Neugasse 21, 1. Etage,  
nahe der Markthalle.

Antiquitäten billig.  
Main, Christoff, 2. Tel. 348. F 50

## Schlittschuhe-Ausverkauf.

Wegen Geschäftsaufgabe besonders billig.

**Conrad Krell, Langgasse 14.**

komplette praktische Weihnachts-Geschenke:

Billigstes und bestes Kinderpult.  
**Naether's Normal-**  
**Schreibpult**



Puppenwagen, Leiterwagen,  
fliegende Holländer (Selbst-  
fahrer), Kindertische und  
-Stühle, Triumph-Stühle,  
Festungen, Bleisoldaten,  
Eisenbahnen nebst Zubehör-  
teilen, Dampfmaschinen,  
Kaufläden, Rodelschlitten  
und Kroketspiele.



Ausser den be-  
kannten billigen  
Preisen

**15% Rabatt.**  
**A. Alexi, Dambachtal 5.**  
Telephon 2058. 2058

## Stahlwaren

von J. A. Henckels-Solingen und anderen erstklass. Fabriken.

**Tisch- und Dessertbestecke.**

Obstmesser u. Gabeln.

Kuchenbestecke.

**Geflügelscheren**

von Mk. 2.50 an.

Tranchierbestecke.

Butter- u. Käsebestecke.

Nussknacker.

Korkzieher.

Nagelscheren.

Taschenmesser.

Damenscheren.

**Alpaca-Tischbestecke,**

**Versilberte Tischbestecke,**

grosse Auswahl schöner Muster u. Formen.

**Nickel-Tafelgeräte,**

Suppenterrinen — Gemüseschüsseln — Fleischplatten.

**Tee- u. Kaffee-Service,**

reizende moderne Formen.

**Sehr billige Preise.**

Beachten Sie meine Ausstellung.

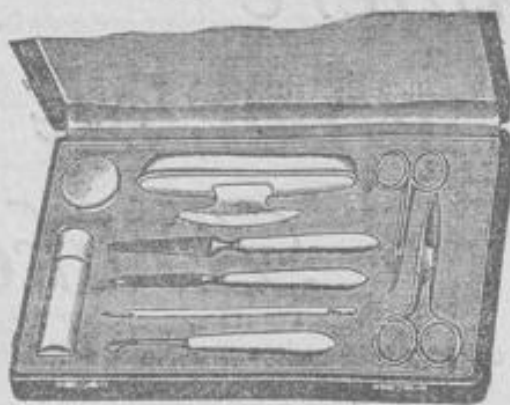
**L. D. Jung,**

Kirchgasse 47.

Telephon 213.



## Nagel-Etuis



Feines Etui mit 9 la Instrumenten

Einlage in echtem Ebenholz oder Bein Mk. 12.75.

**Nagel-Etuis** in Bein, Ebenholz, Elfenbein, Silber, Perlmutter, Schildpatt sind in ca. 50 verschiedenen Sorten auf Lager. Alle sind von mir auf Grund langjähriger Erfahrung zusammengestellt u. enthalten daher nur la Instrumente u. Scheeren, für deren Haltbarkeit ich die weitgehendste Garantie übernehme.

Einfache, aber gute Etuis Mk. 3.00 bis 12.00  
 Feine Etuis . . . . . Mk. 12.75 bis 30.00  
 Hochfeine Etuis . . . . . Mk. 30.00 bis 200.00

Illustrierte Preislste auf Wunsch kostenlos.

**Dr. M. Albersheim**  
*Fabrik feiner Parfümeries*

Wiesbaden Frankfurt a. M.

Wilhelmstr. 36.

Kaiserstr. 1.

K169

## Grosse

## Weihnachts-Ausstellung

Schokoladenhaus Carl F. Müller,

Hauptgeschäft: Langgasse 8.

Filialen: Bahnhofstr. 4, Moritzstr. 15, Wellritzstr. 24.

Denkbar grösste Auswahl bei billigsten Preisen  
 :: in frischer Ware und besten Qualitäten ::

Marzipan-Waren, Königsberger und Lübeck. Marzipan- Torten, Marzipan- Fleischwaren, Marzipan-Obst, -Kartoffeln, Teegebäck, Figuren usw.	Nürnb. Lebkuchen Hildebrands Honigkuchen, Thorner Pfefferkuchen, Liegnitz. Bomben, Aachener Printen, Holl. Speculatius, Nürnb. Wiegware usw.	Christbaum- Behänge, Kaufladen- Artikel, Präs.-Packungen, Weihnachts- Bonbonnières, Weihnachts- Atrappen usw.
---	---	--

## Fleisch-Konsum

empfehlen

In Sammelfleisch . . . zum Kochen 70 Pf.  
 In . . . . . zum Braten 80 Pf.

Tel. 6485. Jakob Baum, Wehrgasse 13.

## Was schenkt man Damen?

Willkommen sind stets

## Moderne Handtaschen!

Sie finden solche  
 in unübertroffener Auswahl für  
 die Strasse, Five o Clock-Tee's,  
 Konzert und Theater, ebenso  
 Strapazier-Taschen zu allen  
 Preisen von 3.- bis 85.- Mk. in



## Führers Ledermwaren- und Kofferhaus,

(Inh. Johann Ferd. Führer, Hoflieferant)

Gr. Burgstrasse 10.

::

Gr. Burgstrasse 10.

K 158

## Weingesellschaft zu Wiesbaden

G. m. b. H.,

Friedrichstrasse 35, Kellerei der Loge Plato,

Telephon 465,

empfiehlt als Spezialität ihre ausserordentlich preiswerten, gut abgelagerten

## Rheingauer Flaschenweine.

Im Einzel-Verkauf zu Original-Preisen bei dem Restaurateur der Loge Plato.

F 597

Lager in amerik. Schuhen.  
 Aufträge nach Mass. 19 9  
 Herm. Sticksdorn, Gr. Burgstr. 2.



## Massenverkauf

aller Sorten Apfel vom Lindenthaler  
 Hof, 10 Pf. von 80 Pf. an, Bicing  
 & Stüd 6 Pf.  
 Nur 21 Mauergasse 21, Laden.

## E. Brunn, Weinhandlung,

Gegr. 1857. Adelheidstrasse 45. Tel. 2274.

Rhein-, Mosel- und Rotweine von 80 Pfg.

per Flasche ab ohne Glas.

1911er Oestricher ohne Glas 1.25. 2140

Aussergewöhnlicher  
 Gelegenheitskauf  
 in Zigarren.

Zirka 100,000 Stück 10 u. 12 Pfg. Qualitäten.  
 Weit unter Preis, solange Vorrat der Marken reicht.

Marke Carlota, schönes eleg. Format	Einheitspreis
" Max u. Moritz, mittelgross, sehr fein	100 Stück
" Ordina, hochfeine Qualität	Mk. 6 <sup>50</sup>
" Luzida, elegantes kleines Format	
" Rinaldo, eine 15 Pfg.-Zigarre, 100 Stück Mk. 8.-.	

J. Rosenau,

Wilhelmstrasse 28.

Telephon 3089.

Beispiellos billig!

## Weihnachts-Verkauf.

Besondere Gelegenheit!

Enorme Auswahl

Damen-Morgenröcke 8.- 10.- 12.- 15.- 20.- etc.

Damen-Matinee 3.- 4.- 6.- 8.- 10.- etc.

Damen-Unterröcke 2.- 3.- 4.- 5.- 6.- 8.- etc.

Damen-Blusen in Wolle, Seide, Voile, Stickerei.

Damen-Kostümröcke 8.- 10.- 12.- 15.- 18.- 20.- etc.

Theater-Hauben — Ball-Echarpes — Stickerei-Kragen — Krawatten — Garnituren.

1958

Webergasse 6

**Gehr. Baum**

Ecke Kl. Burgstrasse 11 u. 13.

Webergasse 6

**Gehr. Baum**

Ecke Kl. Burgstrasse 11 u. 13.



## Leidenhaus Marchand

Langgasse 42.

### Wegen bevorstehendem Umbau

Ball-Echarpes,  
Theater-Hauben,  
Theater-Taschen,

Schürzen,  
Plaids,  
Annanas-Tücher.

Boas,  
Jupons,  
Jabots

### zu ganz enorm billigen Preisen.

Günstige Gelegenheit zu Weihnachts-Geschenken.

1921

Leder-  
Schreib-Mappen

Offenbacher  
und  
Wiener  
Fabrikate

In allen Preislagen und  
grosser Auswahl.

**PAPETERIE  
HOLSTINSKY**

9 Kl. BURGSTRASSE 9.

2043

### Eine Tasse Van Houten!

Ein vorzügliches  
tägliches Getränk von un-  
erreichtem Wohlgeschmack  
und hohem Nährwert ist  
Van Houtens Cacao!

Import. an Grammophon, Phonograph,  
Hörmaschinen, Plattenspieler u. dergleichen  
u. bill. ausgef. Musik. Kleider. 11.

Praktische Geschenke:

Kaiser-, Kupon-,  
Hand- u. Schiffs- | **Koffer**  
in guten ausprobierten Qualitäten  
kaufen Sie  
billig **Nengasse 22, I.**

### 1911er Naturwein,

vorzüglicher Tischwein, a 80 Pfg. per  
Liter, verkauft Weinhandlung in  
Höfen von 25 Liter an unter Nach-  
nahme. Best. Offerten unt. A. 110  
an den Tagbl.-Verlag.

**60-80 Liter Milch,**  
Preis 35 Pfg., vom 15. Dezember oder  
1. Januar abzugeben. Näheres  
Ang. Jekstadt, Gördenroth b. Jbflein.

F 133

### Vornehme

### Weihnachts-Geschenke!

In der ersten Etage meines Geschäftshauses:

### Große Ausstellung

von modernen Suitcases, Handkoffern  
und Handtaschen

mit Toilette-Necessaires-Einrichtung für Damen und  
Herren — größte Auswahl in allen Preislagen am  
Platze — von Mk. 24.50 an bis zu den denkbar  
elegantesten, mit echten Beschlägen etc.



**Eine Anzahl Gelegenheitsstücke werden außergewöhnlich billig verkauft.**  
Extra-Anfertigungen, auch unter Verwendung von eigenen Toilette-Gegenständen, bitte baldigst aufzugeben.

### Moderne leere Reisesäcke, Jagdsäcke etc.

Menage- u. Teekörbe, Menage- u. Teekasten, Automobil-  
und Picknick-Körbe, für 2, 3, 4 u. 6 Personen eingerichtet.

=== Nur Neuheiten. ===

### Führers

Lederwaren- u. Kofferhaus

Inhaber J. F. Führer,

Große Burgstraße 10.

Telephon 726.

Beachten Sie, bitte, meine 12 Schaufenster.  
Alle Waren sind mit Preis ausgestellt.

















# Carl Leber,

Bahnhofstrasse 8.

## Spezial-Haus

für

### Sport-, Kinderwagen und Holzwaren.

## Niederlage

der

## Naether-Werke.

# Grosser Weihnachts-Verkauf!

## Auf die bisherigen billigen Preise

gewähre ich

# 10% Rabatt

## bis Weihnachten bei Barzahlung.

# Grosse Auswahl

in:

**Kindermöbel,  
Puppenwagen,  
Hand- und Leiterwagen,  
Ruhe-Klappstühle,  
Kinderpulte,  
Selbstfahrer mit Freilauf  
Blumentische,  
Blumenständer, 1840  
Blumen-Stage,  
Peddigrohr-Möbel.**

## Bekanntmachung.

Die Lieferung von Kohlen, Kalk, Damm- und Schweinefleisch, Speck und Fett, sowie alle Sorten Backwaren, Brot, Brötchen und Mehl, sowie Kolonialwaren und in Butter und Eier für das Versorgungshaus für alte Leute (Zimmermannsche Stiftung) für das Jahr 1913 soll durch öffentliches Ausschreiben vergeben werden.

Angebote mit Proben von Kolonialwaren, Brot und Brötchen sind verschlossen bis zum

21. Dezember 1912 im Geschäftszimmer der Anstalt abzugeben, worauf vorher die Lieferungsbedingungen eingesehen werden können.

Der Verwaltungsrat.

G. &amp; M.

Wiesbaden,  
12. Dez. 1912.

## An die Herren Vereins-Vorstände

richten wir die Bitte um  
Besichtigung unserer großen  
Auswahl

## Geschenk-Artikel

## in Manufaktur- u. Modewaren,

für Tombola, Verlosungen u.  
Bescherungen passend, und  
gewähren wir Vereinen auf  
unsere schon bekannt billigen  
Preise noch einen

## Extra-Rabatt.

## Guggenheim & Marx

14 Marktstraße 14.

## Nachlaß-Mobiliar-Versteigerung.

Aufolge Auftrags versteigere ich am

### Freitag, den 13. Dezember c.,

vormittags 9½ und nachmittags 2½ Uhr beginnend,

in meinem Versteigerungssaal

### 23 Schwalbacher Straße 23

folgende zum Nachlaß der Frau von Bauern gehörigen Mobiliargegenstände, als:

## Eichen-Eßzimmer-Einrichtung,

reich geschmückt mit  
Jagdenblemen,  
bestehend aus: Büfett, Ausziehtisch, 2 kl. runden Tischen, 6 Stühle  
und Spiegel mit Konsole,

## sehr gute Eichen-Schlafzimmer-Einrichtung,

bestehend aus: 2 Betten mit Daarmatrassen, Spiegelschrank, Waschtisch, 2 Nachttischen mit Aufsätzen,  
sehr gute Salon-Garnitur, bestehend aus: Sofa und 6 Sesseln mit  
Seidenbezug, Ruhs-Bett, Ruhs-Schreibtisch, Ruhs-Wasch-  
schrank, runder Wärmestisch, Ruhs-Bett mit Daarmatrassen, Wasch-  
kommode mit Wärmestisch, Ruhs-Nachtschrank, Ruhs-Schreibtisch,  
Stühle, Tische, Spiegel, Wanduhr, Pendulen, Rippfächer, Ge-  
brauchgegenstände aller Art, Kristall, Porzellan, Bilder, Gläser,  
Kisten, Teppiche, Gardinen, Portieren, Heizzeug, kleiner eiserner  
Geldschrank, Büstenhalter, Stageren, Nischenstuhl, Nischen-  
gefäß und vieles andere mehr; ferner im weiteren Auftrag wegen  
Auflösung des Haushalts: Taschenuhr mit dazu passenden sechs  
Stücken und 2 Eichen-Luthersessel, sehr guter Ruhs-Bibliothek-  
schrank mit Unterfaß, Ruhs-Schreibtisch, Eichen-Bücherregal,  
Gaskücher und Gaslampen.

## eine kompl. Einrichtung für Zahnärzte,

als: Operationsstuhl, verstellb. Operationstisch mit elektr. Lampe,  
elektr. Bohrmaschine, Treibbohrmaschine, Speisfontaine mit Wasser-  
füllung, Reflektor, vernid. Warmwasser-Apparat, Porz.-Gren-  
zfen, sehr schöner Ruhs-Instrumentenschrank usw., sowie zahn-  
ärztliche Instrumente und Werkzeuge aller Art

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung. Versteigerung 8-12 u. 2-6 Uhr.

## Wilhelm Helfrich,

Auktionator und Taxator.

Telephon 2941 — 23 Schwalbacher Straße 23. — Telephon 2941.

## 100jähr. Jubiläum des 80. Regts.

Heute Donnerstag, den 12. d. M., abends 8½ Uhr, im Festsaal der „Wartburg“, Schwalbacher Straße:

## Regiments-Abend

ehemaliger 80er,

unter gütiger Mitwirkung des Wiesbadener Männergesang-Vereins und der Regts.-Kapelle unter Leitung des Obermusikmeisters Hrn. Gottschalk.

## Vortrag

des Herrn Oberleutnant Wilberg über:

## „Militär-Flugwesen und seine Bedeutung“.

Mit Lichtbildern.

Alle ehemal. Angehörige des Füs.-Regts. von Gersdorf (Kurhess.) Nr. 80 mit ihren Damen werden hierzu höflich eingeladen. F 389

Die Jubiläums-Kommission.

## Kinderbewahranstalt.

1. Weihnachtsgaben-Verzeichnis: Von A. A. 50 Mk., Frau Dr. Keesen 5 Mk., Frä. Richter, Vorsteh. d. Hauswirtsch.-Bereins, 6 Mk., Herr Dr. Göttsche 20 Mk., durch Herrn A. Mayer-Büchseid von A. A. 100 Mk., Herrn D. Baum (Weinhaus) 10 Mk., durch Frä. E. Eichhorn von Frau D. G. 10 Mk., Frau Hübner 3 Mk., Frä. Ad. u. J. Sch. 5 Mk., D. A. 2 Mk., Frau Petersen 5 Mk., Frä. Aufberg 5 Mk., Frä. W. 20 Mk., durch Frau Hübner von c. Statthaltern 5 Mk., Frä. G. 10 Mk., Herr W. Dahlheim, Verordn. 10 Mk., durch Herrn Geh. Reg.-Rat Prof. Kallé von ihm selbst 20 Mk., Frau von Reichenau 3 Mk., Frau v. Köppen 15 Mk., Frä. Luidam 10 Mk., Frä. G. 10 Mk., Herr Reuburg 2 Mk., Frä. Reim 5 Mk., Herr Geh. Kommerzienrat C. Barling 100 Mk., Herr Stadtrat Konrad Burandt 20 Mk., A. A. 5 Mk., Frä. Koll 50 Pf., durch den „Tagblatt“-Verlag von: Frä. A. 10 Mk., C. Reuburg 10 Mk., Frä. A. 2 Mk., Frä. G. 3 Mk., A. A. 10 Mk., Lehrer A. A. 1 Mk., Frau B. 20 Mk., A. A. u. G. 3 Mk., 10 Mk., Herr Frä. Strauß 20 Mk., A. A. 2 Mk., Frä. G. u. A. 6 Mk., Frä. Luidam 3 Mk., Frä. G. 5 Mk., Frau Direktor W. 3 Mk., Frä. Ella Aufberg 5 Mk., Frä. W. u. Adolf 3 Mk., A. A. 10 Mk., Firma Herr Baumwollstoffe, Firma Schneider Kinderschürzen, Wasen, Baden, Leichen, Mädchen, Frau u. Frä. Hoffmann, Parf. 12, weissen Viber, Hemden, Kleider, Capes, Kaffee, Seife, Spielzeug, Frau Philippi, Helmstadt, 2 Puppenwagen, Spielzeug und 6 Hemden, Frau Adolph (Kaiser-Friedrich-Ring 71) sechs Hemden, Firma Augenbühl (Bärenstraße) Anderte, Firma Vulpius Korsetten, Schawles, Mägen und anderes, Firma Josef Wolf (Kirchgasse) Stoffe und 2 Mäntel, Firma Kleider (Webergasse) 1 Schauleinwand, Firma Stamm (Burgstraße) Stoffe und Puppenkleppen, Firma Geh (Webergasse) Strümpfe, Firma Boulet Wolle, Handschuhe, Hemden, Kattun, Firma Schwind (Mühlgasse) Unterjaden, Hosen, Strümpfe, Mägen, Tücher, Mädchen, Frä. Stumpf (Rheinstraße) selbstgekn. Strümpfe und 1 Mädchen, Firma Hees (Burgstraße) 15 Mädchen Orangenwein, 1 Dose Gelee, drei Dosen Kaffee, Firma Reib (Marktstraße) Stoffe, Firma Blumenhof Hemden, 11 Schuhe, Sweater, Taschentücher, Handschuhe, Kettner Dahlheim (Verordn.) Schirmmappen, Kistchen mit Konfekt, Sparbüchsen mit Inhalt, Briefpapier, Firma Herzog (Langgasse) Winterhosen und Wollbücher, Firma Gottschalk (Kirchgasse) Vorten und Franckenteile, Knöpfe, Gürtelschnallen, Firma Speyer (Langgasse) 3 Paar Stiefel, Firma Hemmer (Langgasse) Mägen, Strümpfen, Unterhosen, Unterjaden, Kinderhüte, Leichen, Spielzeug, Firma Bacharach Kleiderstoffe.

Allen gütigen Gebern herzlichen Dank! In Anbetracht unserer vielen Pflegekinder, deren außer uns niemand denkt, bitten wir um weitere Gaben!

Der Vorstand.

## Versorgungshaus für alte Leute.

Zur Weihnachtsbescherung sind bei uns eingegangen: durch Herrn Geh. Reg.-Rat Professor Kallé von ihm selbst 20 Mk., A. A. 10 Mk., Frau von Reichenau 3 Mk., Frä. Luidam 20 Mk., Aloys Mayer 50 Mk.; durch Herrn Stadtrat Reuburg selbst 10 Mk., durch Herrn Konrad Burandt selbst 30 Mk., durch Herrn Dr. Vertrand selbst 10 Mk. — In der Anstalt: von Frä. Th. 3. 100 Mk., Frau 3. Sch. 10 Mk., J. M. Baum 10 Mk., Hamburger u. Wehl 10 Mk., Frau Dr. Weissbach 3 Mk., Wilhelm Köhler 5 Mk., Herrn Reib- und Landtagsabgeordneter Geh. Kommerzienrat Barling 50 Mk., G. Gutmacher Klein 4 Mägen, Frau 2. Geh eine Partie Leinwände, Herrn W. Köhler 3 leinene Hemden, Frau 2. Schwind 2 Westen, 3 Paar Manschetten, 1 Mägen, 1 Unterjode, 3 Paar Hand-  
schuhe, 1 Unterjode, 1 Hemd, 1 Unterjode, 1 Paar Strümpfe, Kaufmann Roulet 4 Hauben, 2 Modelmägen, 3 Paar Hosenträger, 1 Hemd, 1 Dose, Schürzenstoffs und Stoff für 1 Bettüberzug, Frau Hemmer, Langgasse 34, 1 Unterjode, 1 Unterrod, 3 Unterhemden, 1 Tuch, 1 Schal, 2 Leibwärmer, 6 Paar Strümpfe, Frau Blumenhof 3 Unterjaden, 2 Blusen, 2 wollene Kragen, Herrn Karl Kinnentohl verschiedene Kolonialwaren.

Den Empfang der vorstehenden gütigen Gaben bescheinigt mit herzlichem Danke und mit der innigen Bitte um weitere gütige Gaben

Der Verwaltungsrat.

## Vertrauenssache

ist der  
Einkauf  
von

## Messern, Scheren, Bestecken,

sowie  
allen übrigen Stahlwaren.

Deshalb können wir diese nur in einem fachmännisch geleiteten Spezialgeschäft, das Ihnen auch alle Reparaturen ausführt.

## G. Eberhardt, Hofmesserschmied, Langgasse 46.

Der Name Eberhardt bietet volle Garantie. 2086

## Prachtvolle Weihnachtsgeschenke in Möbeln

zu den billigsten Preisen, als: Servier-, Schreib-, Näh-, Spiel-,  
Koch- u. Banerische, Stager, Blumenständer, Panneldreher,  
Klappstühle, Garnituren in Leder, Stoff und Korbmöbel, Spiegel-  
u. Bilderständer, Pluränder, Chaiselongues und Chaiselongues,  
Beden, Herren-, Speise- u. Schlafzimmer, sowie Küchen-Einrichtungen  
in jeder Preislage und Holzart. — Anfertigung nach Angabe.

## Anton Maurer, Schreinermeister, Beckstr. 6 u. 12, u. Heinenstr. 31.

## Darzüglliche

# Reklamefelder

in der Durchgangshalle (Kiosk)

des

## Tagblatt-Hauses

zu verpachten. Näheres im Tagblatt-Kontor, Schalterhalle rechts.

## Familien-Nachrichten

## Beerdigungs-Anstalten

## „Friede“ u. „Pietät“

## Adolf Zimbarth,

## 8 Ellenbogenstraße 8.

## Größtes Lager in allen Arten Holz- und Metallfärgen

zu realen Preisen.  
Eigene Leichenwagen und  
Kranwagen.  
Lieferant des  
Vereins für Feuerbestattung.  
Lieferant des  
Beamtenvereins. 2063

## Die Beerdigung findet Frei- tag 20 Uhr auf dem Süd- friedhof statt.





## Toilette-Eimer

Ersatzteile

für Garnituren werden jederzeit billigst nachgeliefert.

# Meine Spezialitäten

## Wash-Garnituren

Reiches Sortiment,  
5 teilig, mit Dekor,

zirka 100 verschiedene Sorten,

1.50 2.50 3.75 4.50

## Wash-Garnituren

Villeroy &amp; Boch,

in modernen neuen Mustern,

6.- 7.- 8.50 bis 28.-

## Küchen-Garnituren

zum Weihnachtsfest  
besonders reiche Auswahl.6 große Tassen  
6 kleine Tassen  
2 Krüge f. Öl u. Essig  
2 Fässer f. Salz u. Mehl  
16 Teile

Steingut

4.75

echt

Porzellan

8.75

6 große Tassen  
6 kleine Tassen  
2 Krüge f. Öl u. Essig  
2 Fässer f. Salz u. Mehl  
22 Teile

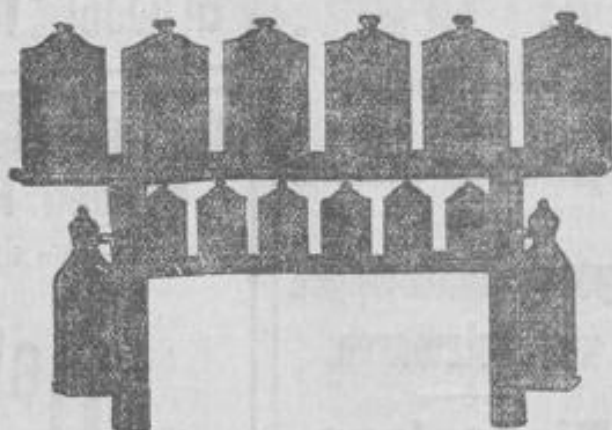
Steingut

7.90

echt

Porzellan

10.75



## Etagèren, Küchen-Ühren

in grösster Auswahl.

Neu aufgenommen:

Echt amerikanisches Kristall zu ausserordentlich billigen Preisen.

Großer  
Gelegenheitskauf

Zirka 7000 Wein- und Sekt-Gläser!

Serie I 15 Pf.

Serie II 22 Pf.

# Kaufhaus Albert Württemberg, :: Neugasse :: Ecke Ellenbogengasse.

2196

## Empfehlenswerte Weihnachts-Geschenke!

### Für Erwachsene.

Wolff Friedrich, Herzog zu Mecklenburg, Vom Kongo zum Niger  
und Nil. 2 Bände, eleg. geb. . . . . 20.-  
Amundsen, Eroberung des Südpols. 2 Bde., eleg. geb. . . . . 22.-  
Busch-Album, Neues, Eleg. gebunden . . . . . 20.-  
Gedlin, Transsylvanien. Band 8. Eleg. gebunden . . . . . 10.-  
Kaiser Friedrichs Briefe an seine Mutter. Auswahl. . . . . 5.-  
Kaiser Friedrichs Briefe an seine Braut und Gattin . . . . . 7.50  
Kaiser Dohna Werke. Neue billige Ausgabe. 16 Bde. in 2 Serien, jede zu  
Oskar Hauptmanns Werke. Neue billige Ausgabe. 6 Bände geb. . . . . 20.-  
Storms Werke. Neue billige Ausgabe. 5 Bände geb. . . . . 15.-  
Hilfen-Bücher. Moderne Romane. Jeder Band nur . . . . . 1.-  
Bücher des Deutschen Hauses. Klassiker und neuere Romane und  
Erzählungen. Jeder Band nur . . . . . 1.-  
Größere Werke auf Wunsch gegen Monatsraten von 3-10 RM.

### Jugendchriften.

Deutsches Knabenbuch . . . . . 6.50  
Deutsches Mädchenbuch . . . . . 6.50  
Neuer deutscher Jugendfreund . . . . . 6.-  
Das große Weltpanorama . . . . . 7.50  
Das Neue Universum . . . . . 6.75  
Gumpert, Lektüre-Album . . . . . 7.50  
Kaiserliche Kalender . . . . . 1.-  
Keltische Gänge von diesen Jahrbüchern, sowie vorhanden, zu herabgef. Preis.  
Hilfen's Jugendbücher, illustriert. Jeder Band eleg. geb. nur . . . . . 1.-  
Selbigen & Hilfen's Volksbücher. Reich illust. Jed. Bd. kart. nur . . . . . 1.-

### Neue Romane.

Moem, Toff wider Toff . . . . . 6.-  
Hartich, Schwammerl . . . . . 5.-  
Braun, Liebesbriefe d. Marquise . . . . . 7.50  
Kraft, Das m. Sommergarten . . . . . 3.50  
Hauptmann, Atlantis . . . . . 6.50  
Fisch, Der Schwert an m. Zinf. . . . . 5.50  
Werner, Weg des Schicksals . . . . . 4.-  
Sohn, Was das Leben zerbricht . . . . . 4.50  
Alles Nicht-Vorrätige wird binnen 24 Stunden besorgt! . . . . . 2141

## Buchhandlung Carl Pfeil,

19 Große Burgstraße 19, Ecke Mühlgasse (am Schloßplatz), Bernspr. 3616.  
Weihnachtskataloge unentgeltlich portofrei. Auswahllistenbroschüren bereitwilligst.

## Seltene Gelegenheit.

2 massiv silberne barmüde Leuchter,  
8 1/2 Pfund schwer, weit unter Preis  
zu verl. A. Strud, Mühlberg 15,  
Telephon 2196.

Der  
**Tagblatt-Fahrplan**  
Winter-Ausgabe  
— 1912/13 —  
in handlichem Taschen-  
Format ist im Tagblatt-  
Haus, Langgasse 21,  
in der Tagblatt-Zweig-  
stelle Bismarckring 29,  
sowie in den Buchhand-  
lungen und Papier-  
geschäften für 20 Pfg.  
das Stück zu haben.



## Psychologisch-Physiogn. Vortrag

von D. Ammon, psychologischer Schriftsteller,  
heute Abend 8 Uhr, im Saale der Loge Plato,  
Friedrichstraße 35, über:

## Die Macht der Gedanken und Geheimnisse der Seele.

Warum kann man die Seele nicht sehen? Warum kann der  
moderne Mensch nicht an Wunder glauben? Psych. u. physiogn.  
Ursachen von Angst und Zwangsgedanken, Größsucht, geistiger  
Haltlosigkeit, Verzweiflung, Verlegenheit und Wege zur Gedanken-  
beherrschung. Gehirn-Gedächtnis, seelisches Erinnerungsvermögen.  
Gedächtniskunst und Selbstbefreiung von Vergesslichkeit. Ge-  
dankenlesen nach der Mimik und dem Gesichtsausdruck (erklärt  
an interessanten Abbildungen). Wie Gedanken alt und heilig  
machen und wie Gedanken verschönern. Konflikte der Seele,  
wie sie entstehen und das Gesetz des Gleichgewichts. Für bange  
Stunden. Die Überwindung der Menschenfurcht und Stärkung  
des Selbstvertrauens. Dämonische Gedankenmächte (Faust und  
Gretchen). Die Versuchung. Das Traumleben und Vorgefühle  
der Seele. Warum ist das Leid in der Welt? Warum dürfen  
sich zwei Seelen, die ein großes Liebesglück verbindet, häufig  
auf dieser Erde nicht besitzen? Die Kraft des inneren Schweigens  
und das Geheimnis der Wunschlosigkeit. Kann der Mensch sein  
Schicksal beherrschen? Die Bestimmung des Menschen.

Nach dem Vortrag: Unentgeltliche Charakterbeurteilung von  
mitgebrachten Handschriften.

Eintritt: I. Platz 2 Mk., II. Platz 1 Mk., offener Platz 50 Pf.

# Berndorfer Alpaca-Silber.

Bester Ersatz für echtes Silber.

## Essbestecke und Tafel-Geräte.

Unbegrenzte Haltbarkeit.  
Alle modernen Muster.Seit Jahrzehnten  
bewährt.

Alleinige Verkaufsstellen:

G. Eberhardt,

Hofmesserschmied,  
Langgasse 46.

Erich Stephan,

Aussteuer-Magazin für Haus und Küche,  
Kleine Burgstr., Ecke Häfnergasse.







Besonders beliebte und preiswerte

# Weihnachts-Geschenke

## Bijouteriewaren.

- 1 Rock- oder Blusenadel, echt Silber . . . . . 1.75, 1.25, 95<sup>h</sup>  
 1 Koller, echt Silber mit echten Steinen . . . . . 3.25, 1.75, 1<sup>25</sup>  
 1 Zigaretten-Etui, gut versilbert oder Stahloxid . . . . . von 95<sup>h</sup> an  
 1 gutgehende Herren-Taschenuhr . . . . . 1<sup>95</sup> an  
 1 Damen-Taschenuhr, gutgehend . . . . . von 2<sup>95</sup> an  
 1 echt silberner Federhalter . . . . . 1.25  
 1 Bleistift, echt Silber . . . . . 95<sup>h</sup>  
 1 Damen-Uhrkette mit Schieber, echt Silber . . . . . 2<sup>95</sup>  
 1 Kavalier-Uhrkette, prima amerikanisches Double . . . . . 2<sup>75</sup>  
 1 Goldbox, echt Stahl oder Alpaka-Silber . . . . . 2<sup>95</sup>  
 1 Freundschafts-Armband, echt Silber . . . . . 95<sup>h</sup>  
 1 Ketten-Armband, Ia Double . . . . . 2<sup>95</sup>  
 1 Haargarnitur, 3-, 4- oder 6teilig . . . . . von 95<sup>h</sup> an

### Grosse Auswahl zu sehr billigen Preisen

in:  
 Alpaka- und echt Silber-Taschen, sowie Börsen, Damenuhr- und Muffketten, elegante Email- oder Steinkoffer, Manschetten-Knöpfe, Crayons, Armbränder in gediegener Ausführung, Bonbonnieren, reizende Vorstecknadeln in Silber-Email, Krawatten-Nadeln — Servietten-Ringe, echt Silber, Schreibgarnituren, echt Silber, in eleg. Etui, Toilette-Garnituren in Alpaka u. Silber, Taschen-Messer u. Bart-Bürsten, echt Silber etc. etc.

## Parfümeriewaren.

- 1 Spitzenkarton enth. 3 Stk. fl. Toilette-Seife . . . . . von 45<sup>h</sup> an  
 1 Spitzenkarton enth. Seife und Parfüm . . . . . von 45<sup>h</sup> an  
 1 Nähkasten in Holz mit guter Füllung . . . . . von 35<sup>h</sup> an  
 1 Toilette-Karton in Holz mit Spiegel . . . . . von 95<sup>h</sup> an  
 1 eleg. Bürsten-Garnitur, enthaltend Kopfbürste, Handspiegel, Frisierkamm in weiss Zelluloid . . . . . von 2<sup>75</sup> an  
 1 Nagelpflege-Garnitur, Steil, von 1.10 an  
 1 Karton enth. Kopfbürste, Kleiderbürste, Handbürste . . . . . 1<sup>25</sup>  
 1 Rasier-Garnitur mit Facette-Spiegel, Pinsel und Napf . . . . . von 1<sup>25</sup> an  
 1 Toilette-Spiegel, weiss Zelluloid oder Nickelfassung . . . . . von 95<sup>h</sup> an  
 1 Bürsten-Brett mit Kleider- u. Hutbürste . . . . . von 1<sup>25</sup> an  
 Eau de Cologne, gegenüber dem Jülichplatz oder Glockengasse 4711 in Original-Kistchen.

Grosse Auswahl in Kristall-Garnituren und Zerstäuber. In- und ausländische Parfüms und Seifen in eleg. Packungen. Toilette- u. Rasier-Tische, Rasier-Spiegel, Toilette-Artikel in Zelluloid, Glas o. Nickel.

## Reizende Geschenkartikel

in unserer Abteilung:

### Glas, Porzellan- u. Haushaltswaren.

- Kaffee-Service, Porzellan mod. Dekors von 50.- bis 2<sup>50</sup>  
 Brotkörbe, vernickelt, 2.95, 2.50, 1.50, 95<sup>h</sup>  
 Kaffee-Service, vernickelt, v. 30 M. bis 2<sup>95</sup>  
 Teegläser mit vernick. Halter . von 2.75 bis 95<sup>h</sup>  
 Tortenplatten mit vernickelt. Rand 4.50, 3.75, 2<sup>45</sup>  
 Teemaschinen, vernickelt, v. 25 M. bis 8<sup>50</sup>  
 Bestecke in Alpaka und versilbert in größter Auswahl.  
 Sammel-Römer, schöne Sortimente . . . . . von 2<sup>25</sup> an

Günstige Kauf Gelegenheit  
 Ein Posten  
**Speise-Service**  
 aparte Dekors, bis zur Hälfte im Preise herabgesetzt.

Reiche Auswahl in  
**Kristall-Trink-Garnituren.**  
 Bowlen, Römer, Vasen.

- Vogelkäfige in Messing v. 25.00 bis 5<sup>50</sup>  
 Vogelkäfigständer in groß. Auswahl von 20.00 bis 5<sup>00</sup>  
 Gasherde, ein- u. mehrflamig . . 15.50 bis 8<sup>50</sup>  
 Waschgarnituren, mod. Muster . . . 5.75, 4.50 1<sup>95</sup>  
 Haushaltswagen 3.25, 2<sup>25</sup>  
 Fleischhackmaschinen, gute Qual. 4.50, 3.90, 2<sup>75</sup>  
 Wäשמangel, bewährte Syst. 23.-, 20<sup>00</sup>  
 Wringmaschine, gut. Fabrikat, 18.50 bis 13<sup>50</sup>

Große Auswahl in  
 Hausapotheken, Paneelbrettern, Bücher-Etagern, Bauernstischen, Liegestühlen, Korbsesseln etc.

## Weihnachts-Kassetten.

- Weihnachts-Kassette, 25 Bogen feines Billet-Papier, 25 undurchsichtige Kuverts . . . 40<sup>h</sup>  
 Weihnachts-Kassette i. verschied. farb. Papier . . . 60<sup>h</sup>  
 Kassette: Helmpost, 50 Bogen feines Herrenleinen-Papier, 50 seidenpapiergefüllte Kuverts in weiß und lila . . . 1<sup>15</sup>  
 Kassette: Wiesbad. Stadtleinen 50 Bogen u. 50 m. Seidenpapier gefüllte Kuverts grau und weiß . . . 1<sup>35</sup>  
 Karten-Kassetten, weiß und farbig . von 50<sup>h</sup> an  
 Ausstattungs-Kassette „Aus meinem Heim“ 50 Bogen, feines Herrenleinen, 25 Briefkarten u. 75 Kuverts m. Seidenpapierfütterung, blau u. weiß . . . . . 2<sup>20</sup>  
 Verschiedene farbige Ausstattungs-Kassetten 6.00, 2.20, 1.85 bis 1<sup>45</sup>  
 Weihnachts-Kassette, 30 Bogen, 10 Karten u. 40 undurchsicht. Kuverts Elfenbein und buntfarbig  
 Kinder-Papiere . . . . . von 40<sup>h</sup> an

Reiche Auswahl in: Postkarten-Alben, Tagebücher, Schreibmappen — Glas-Tintengläser — Federschalen, Wandtaschen und Abreißkalender — Notizblocks — Leder-Notizbücher — Poesie-Alben von 40 Pf. an.

## Grammophone, Phonographen

- Welt-Lyra-Phonograph m. Aluminiumtrichter v. 3<sup>95</sup> an  
 Welt-Lyra-Phonograph mit Blumentrichter . . 6<sup>95</sup>  
 Platten-Sprech-Apparat mit Blumentrichter . 15<sup>95</sup>  
 Platten-Sprech-Apparat mit Blumentrichter . 19<sup>50</sup>  
 Edison-Goldguß-Walzen . . . . . 1<sup>00</sup>  
 Rekord-Walzen . . . . . 30<sup>h</sup>  
 Doppelseitige Platten, neueste Aufnahmen von 95<sup>h</sup> an  
 Grammophon- und Zonophon-Platten, doppelseitig 7.50, 5.-, 3.- 2<sup>20</sup>

## Lederwaren.

- 1 Photographie-Album in schöner Aufmachung, ca. 17×32 cm groß . von 1<sup>85</sup> an  
 1 Schreibmappe mit praktischer Einteilung . . . . . von 1<sup>45</sup> an  
 1 Schultasche für Knaben oder Mädchen . . . . . von 1<sup>25</sup> an  
 1 Portemonnaie für Damen u. Herren, echt Leder . . . . . von 95<sup>h</sup> an  
 1 gefüllter Nähbeutel in diversen Farben . . . . . von 95<sup>h</sup> an  
 1 Akten-Mappe, sehr solide gearbeitet . . . . . von 2<sup>25</sup> an  
 1 Musik-Mappe in schönem Muster . . . . . von 1<sup>25</sup> an  
 1 kleines Taschen-Neccaires mit Bürste, Spiegel und Kamm, von 45<sup>h</sup> an

## Kartonagen

wie:  
 Schmuck- und Nähkästen, Kragen-, Manschetten-, Krawatten-, Handschuh-, Taschentuch- etc. Kasten . . . . . von 95<sup>h</sup> an

- 1 große Brieftasche, echt Leder . . . . . 1<sup>95</sup>  
 1 Zigarren-Tasche, echt Leder, elegantes Format . . . . . 2<sup>95</sup>  
 1 moderne Damen-Handtasche in diversen Ledersorten vorrätig . . 2<sup>95</sup>  
 1 schöne Samt-Tasche . . . . . 2<sup>95</sup>  
 1 reizende Perittasche . . . . . 1<sup>95</sup>  
 1 Reise-Neccaires mit guter Füllung . . . . . 3<sup>25</sup>

## Compé- und Reise-Koffer,

Reise-Kartons — Reise-Handtaschen (City-Bags, Stegtaschen, Manbügel-taschen) — Hutkoffer — Reise-Hut-schachteln, Reise-Rollen, Schirm- und Plaidhüllen, Schuhbeutel, Kragen- und Manschettenbeutel.

## Galanteriewaren

- 1 Schreibzeug in schwarz, Glas oder Metalloxyd . . . . . 3<sup>75</sup>  
 1 Standuhr, Metall, in diversen Mustern . . . . . 2<sup>95</sup>  
 1 Terrakotta-Figur in verschiedenen Ausführungen . . 2<sup>95</sup>  
 1 Rauch-Service, Metall, 4teilig . . . . . 2<sup>95</sup>  
 1 gutgehende Weckuhr . . . . . 1<sup>75</sup>  
 1 solides Taschenmesser . . von 75 Pf. an

## Vornehme Marmor-Skulpturen

Echte Bronzen — Reizende Kunstporzellane in Kopenhagener Genre.

### Echte Wiener Fayenzen.

Ferner: Schalen u. Aufsätze, Bowlen, Weinkühler, Pokale, gut versilbert od. in Messing — Elegante Rauchtische, Rauch-Service, Schreibzeuge, Standuhren, Vasen etc. etc.

Photographie-Rahmen in Holz und echter Bronze, sowie Familien-Rahmen in allen Größen und Preislagen.

# Blumenthal.

K169



## Hausfrauen!! haben Sie schon Mandelmilch - Pflanzenbutter

# Sanella

vegetabile Margarine

als Ersatz für die teure **Naturbutter** in Ihrem Haushalt aufgenommen? **Sanella** kostet

### das Pfund nur 90 Pfennig.

Tausende von Hausfrauen  
gebrauchen diese täglich zum **Kochen, Braten, Backen und aufs Brot.**

Nur echt mit dem Namenszug des Erfinders,  
Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Oskar Liebreich.

**Nachahmungen weist man zurück.**

*Liebreich*

Alleinige Produzenten: Sana-Gesellschaft m. b. H., Cleve, Rheinland.

Fabrik-Niederlage:

Heinr. Reinmuth, Luiseastrasse 49. Telefon 4158.

Sanella ist in den meisten Geschäften der Lebensmittelbranche stets frisch zu haben und verlangen Sie dort **gratis** die Broschüre „**Was jede Hausfrau wissen sollte!**“

Königsberger Marzipan,  
garantiert „Eigene Fabrikation“.  
„Zum süßen Duft“,  
Fab. Paul Wolenski, Kirchgasse 44.  
Hochfeuerfeste Porzellan-Geschirre  
„**Alsatia**“  
garantiert giftfrei.  
Bestes Rohgeschirre der Gegenwart.  
**Julius Mollath,**  
Ebnberg 2. Teleph. 1956.

**Karl Fischbach, Wiesbaden**

Kirchgasse 49, zunächst der Marktstrasse.

Grosses Lager, Anfertigung, Ueberziehen  
und alle Reparaturen.

2065

## Puros!

gute, milde

5-Bfg.-Zigarre. Emmericher Waren-Expedition, Marktstr. 26.

Sumatra-Java-Brasil.

2003

**Rasieren Sie sich selbst!**

und benutzen Sie  
meine bestbewährten

**Rasier-Apparate!**

Bitte beachten Sie meine  
**Spezial-Ausstellung!**

Sie werden staunen.

Schönste Weihnachtsgeschenke  
für Herren.

2078

Der Name Eberhardt bietet  
volle Garantie.

**G. Eberhardt,**

Hofmeisserschmied, Langg. 40.



Unerreicht an Aus-  
wahl u. Preiswürdig-  
keit sind meine  
**Damen-Handtaschen**



Damenhandtaschen v. 1.85 an  
Aktenmappen in prima 645  
Rindleder . . . von 6 an

## Praktische und billige Weihnachts-Geschenke!

Sandels prachtvolle  
**Toilettenkoffer**  
und schöne  
**Reise-Necessaires**  
aus gutem Leder in reicher Auswahl.



Reisetaschen von 95 Pf. an  
bis feinsten Rindledertaschen  
von 4.85 Mk. an.

Sandels solide  
**Schulranzen**  
f. Mädchen u. Knaben  
von 95 Pf. an,  
in Leder 2.85 an.



Schreib- und Musik-  
mappen, Kragen- u.  
Manschetten-Kasten  
in enormer Auswahl.

Sandels elegante u. solide  
Portemonnaies f. Herren  
und Damen in schönster  
Auswahl.



Portemonnaies v. 95 Pf. an  
bis zu den feinsten  
Lederarten.

Sandels schöne Auswahl in  
**Zigarrentaschen,**  
**Brieftaschen, Visittaschen,**  
Hosenträger staunend billig.



Reisekoffer von 16.50 Mk. an.  
Hutkoffer, Hutschachteln  
in grosser Auswahl.

**Kirchgasse 52.**  
Bitte auf meine Schaufenster  
und Strasse zu achten.

Beachten Sie meine  
Auslagen  
in eleganten  
**Damen-Handtaschen**



in allen Leder- und  
Farbensorten. 2017

## Kofferhaus M. Sandel,











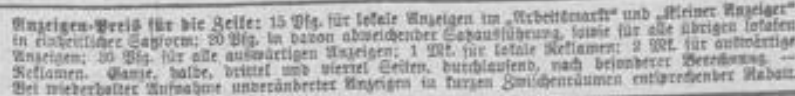
war zu besorgen, bekam das er selber diesen kleinen Rathschreiben noch einen guten Rathschreiber sein, einen nannte; es gelang ihnen jedoch nicht, mehr als einen Heinen Theil wider zu erlangen. Das Gold wurde von seinen eifrigsten Gefährten auf den Schulden, in Geld der Kasse von Kien-Önang, bezogen, aber keiner kennt die Stelle seiner Nachfolger hatte sich an dem „Eigenthum“ des letzten so bereichert, daß er das „Geheim“ auf eigene Rechnung fortsetzen konnte und hatte sich das Woods als stilles Erbe auszuweisen. Hier überließ ihn eines Tages ein Antriebsstoff und besetzte ihn, aber der Erben der seine Kasse, Kanne in Brand und Brand und Geld lag in die Luft, und das Geheimnis von seinen Schätzen nahm er mit in den Tod. Wohlwollig überlassen sich in solchen Fällen gedemüthigte Herren und Aufzeichnungen, mit deren Hilfe irgend ein Verbrechen die Schätze beuten soll. Dies that auch auf die Zeit Kien-Ön, ein Heiligerland im fünften Jahre des kaiserlichen Zeans, und die Zeit Kien im Stillen Ocean auf, bei beiden sollen Gerüchterschätze von unbekannten Werthe liegen, an deren viel Blut und Schwand fiel. Dies konnte natürlich die Schatzkammer nicht haben zurückhalten, die beiden Inseln nach allen Möglichkeiten zu durchsuchen und nach Weg, Haß und umgeben. Im letzten Jahrhundert hatte, so wie bekannt ist, keiner einen Erfolg zu verzeichnen; es ist daher noch zu gut wie sicher, daß auch noch in Zukunft manne Expedition ausgerichtet werden wird, die sich der letzten Schätze zu bemächtigen hoffen. Im der neuesten Zeit der durch den Krieg wird auch noch Schätze gesucht, die Dürre von Millionen wert sein sollen und in einer 1792 durch England und Holland angeführten der Schätze in den Grund gehobten spanischen Schätze liegen; von ihnen ist noch nichts gesehen. Da die geschichtlichen Mittel zum Zweck des Schatzes nicht ausreichen, will man ihnen jetzt mit einem Unternehmungs zu Leide finden — ob mit bestem Erfolg, wird die Zukunft lehren.

Ein Vorläufer des Schied Solmes. Im Schied Solmes, der berühmte Sohn der Königin Dorothea, die die geistlichen, von indischer Missionierung und Ueberwinden eines Feindes? Denn darauf deutet eine Theorie hin, die der französische Philosoph und Historiker Kober de Cuvilliers, der in den Jahren 1760 bis 1762 Kien-Ön eifrigste, in seinen Aufzeichnungen berichtet. Er erzählt, wie einem Indianer das an seiner Güte zum Tode anhängende Wissen ge- worden wird. Als der Indianer bemerkt, wie er die jetzt den Staat und macht sich auf der Stelle zur Verfolgung auf. Das Tugende der Begeisterung der Indianer einigen Verbrechen. Und er fragt die Fremden, ob sie „einen Reinen Indianer“ gesehen haben, der „als ich, ein junges Gewehr trägt und einen kleinen Hund mit kurzen Schwänzen“ bei sich hat. Denn das müßte, so sagte der Indianer, das Eingekerkerte des Thiers sein. Die Fremden waren in der That dem Thiere begegnet und fragten nun den Indianer, wie er einen Indianer so genau und richtig beschreiben könnte, den er doch nie in seinem Leben gesehen habe. Und dieser war Indianer des Schied Solmes erwiderte darauf: „eine solchen Indianer werden sehen, daß es nicht anders sein kann und daß es jetzt ist, als wissen, wie der Tod ausbleibt, daß er klein ist, er konnte ich davon, daß er das Gesicht nicht erröthen konnte, wenn er müßte ein zwei kleine Ueberhandnehmen, um die Stelle abzugeben zu können. Er muß also sein, weil ich seine Schritte im Schatten genau betrachte, ihre Schritte um Wunden und um den Jenseits verfolge und sah, daß er lange und kleine Schritte machte. Er muß ein Vielfaches sein, denn die Schritte ergäbe mit, daß er seine Füße beim Gehen auswärts legt, noch niemals ein roter Streifen hat. Das sein Wasser kurz sein muß, erdichte ich an den Spuren, die das Schiefgehen an der Stirn eines Mannes hinterließ, an das das höchste Gleichgewicht sein Geruchselbst gelöst hat. Die Schritte des Thiers aber ergäbe mit, daß der Hund nur feine ist. Das sein Schwanz aber kurz und weichen, sein muß ist, wie ein mit einer Stelle, wo der Hund des Gleichgewichtes nicht geschickt hätte, während das Gleichgewicht mit mehr Stelle nicht hinterließ, wie ein mit einer Stelle, die der Schwanz hinterließ, bereit mit die Länge.“ Das ist genau wie das, die Königin Dorothea seinen Indianer anwies, um das Schied Solmes auf Grund solcher Fiktionen Beobachtungen kann zu den bestfichsten und natürlich, falls genau die letzten Gefährten kommen zu lassen.



Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntag?

**Bengel-Preis für seine Ausgaben:** 70 Bg monatlich, Mk. 2.— vierteljährlich durch den Verlag  
Bengel & M., ohne Eingetragene, Nr. 3.— vierteljährlich durch alle deutschen Buchhandlungen, einschließlich  
Bengel & M., — **Bengel-Befreiungen** nehmen außerdem entgegen: in Bibliotheken die Preisliste des  
Verlages Nr. 1, sowie die Katalogrollen in allen Teilen der Stadt in Briefen; die bürgerliche Ver-  
waltung und in den städtischen Behörden und im Rheinland die betreffenden Tagblätter, Erträge.



Für die Aufnahme von Mitgliedern an bestehende

Nr. 581. • 60. Jahrgang.

München, 12. Dezember. Prinzregent  
Eustold von Bayern ist heute früh 4 Uhr  
50 Minuten gestorben. Gestern abends gegen  
10 Uhr trat ein empfindliches Odem der Lunge auf,  
die Herzthätigkeit des Prinzregenten wurde unruhig.  
Die Nacht über brachten die Prinzessin Theresie und  
der Leibarzt, Gehheimer Obermedizinalrat Dr. von  
Castner, bei dem Patienten zu. Heute früh gegen  
1/2 Uhr trat ein altes Ungenöden ein. Der Prinz-  
regent ist infolge dem Herzschwäche um 4 Uhr  
50 Minuten sanft entschlafen. Am Stenobett waren  
anwesend die Tochter des Prinzregenten, Prinzessin  
Theresie, die Schwester des Prinzregenten, Er-  
zherzogin Adelgunde, Prinzessin Ludivia, Prinz  
Rupprecht, Prinz Leopold und Gemahlin, die  
Prinzen Georg und Konrad, Prinz Arnulf, Ge-  
heimer Obermedizinalrat Dr. v. Castner, Generaladjutant  
Fehr. v. Siebenmann, der Flügeladjutant General  
v. Banther, Ministerialdirektor v. Dandel, Stütz-  
prossig Hoyer. Um 7 Uhr fand eine heilige Messe  
statt, an der die Mitglieder des königlichen Hauses,  
die nächste Umgebung sowie Ministerpräsident Fehr.  
v. Hertling teilnahmen.

Nummehr hat also auch der greise Regent von Bayern, dessen 90. Geburtstag im Anfang des vorigen Jahres in ganz Deutschland mit warmer Theilnahme gedacht wurde, der Sterblichkeit seinen Tribut zahlen müssen. Im 92. Lebensjahre ist er von uns gegangen. Trauer herrscht nicht nur bei seinem Bayernvolk, sondern im ganzen Deutschen Reich. Ein inhaltsreiches Leben und Wirken hat heute seinen Abschluß gefunden, eine Regentenschaft, die ursprünglich nur als kurze Zwischenregierung gedacht war und dann doch mehrere Jahrzehnte gedauert hat.

Als Prinz Luitpold am 10. Juni 1886 sich vor die erste Nothwendigkeit versetzt sah, infolge der schweren Geisteserkrankung König Ludwigs II., der am 13. Juni im Starnberger See den Tod fand, in seinem 56. Lebensjahr, wo sich der Durchschnittsmensch nach wohlverdienter Ruhe sehnt, das schwere und verantwortungsvolle Amt der Regentschaft für den geisteskranken und regierungsunfähigen König Otto zu übernehmen, da hatte er es in Bayern nicht leicht, die weitverbreiteten Vorurtheile, denen er nach dem Thronwechsel ausgesetzt war, zu zerstreuen und auf der Seite der ungewöhnlichen Volkstümlichkeit, welche die glänzende Erscheinung Ludwigs II. genossen hatte, sich die Liebe seiner Bayern zu erwerben. Und doch ist ihm dies gelungen dank der einfachen, schlichten Männlichkeit und Menschlichkeit, die ihn auszeichnete, dank dem praktischen Sinn und dem Wohlwollen, das er allen öffentlichen Interessen stets anwandte und das ihn zu einem eifrigen Förderer nicht nur von Landwirtschaft und Industrie, Handwerk und Handel, sondern auch von Kunst und Wissenschaft werden ließ. Aber bei aller Popularität, die er sich in steigendem Maße errang, hat er sich doch stets nur als Stellvertreter der königlichen Macht betrachtet und die wiederholt an ihn ergangenen Anregungen, den Königstitel anzunehmen, mit runder Entschiedenheit abgelehnt.

Hat der Prinzregent Luitpold in Bayern eine Vollstimmlichkeit erlangt, wie sie nur selten einem Fürsten bechieden war, so hat er sich doch zugleich die Anerkennung und aufrichtige Verehrung aller Deutschen erworben, denn der Prinzregent hat sich stets nicht nur als ein guter Bayer, sondern auch als ein guter Deutscher gefühlt. Wir wissen es aus der Geschichte (man vergleiche den unten wiedergegebenen Lebensabriß), daß Prinz Luitpold von Bayern einer der ersten war, welche die Einigung aller deutschen Stämme als eine zwingende Nothwendigkeit, als eine Existenzfrage für das Deuththum erkannten, wie er es gethuen ist, der dem Bündniß zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn wirksam vorarbeitete, indem er die Annäherung der beiden Kaiser und ihrer Regierungen vermittelte, und auch jezt dem alles getan hat, was in seinen Kräften stand, um die enge Freundschaft zwischen Preußen und Bayern zu befestigen und jeder Meinungsverschiedenheit im Reichsinteresse die Spitze abubrechen. Deshalb läßt sich das Leben und Wirken des Prinzregenten Luitpold nicht treffender kennzeichnen als mit dem Spruch, den Kaiser Wilhelm in das dem Prinzregenten zu seinem 50. Geburtstag gewidmete goldene Buch geschrieben hat: Alles ist stets bereit für des Reiches Gerechtigkeit!

Nun hat der hochbetagte Prinzregent die Augen geschlossen. Die Liebe des Bagerwolves geleitet ihn aber auch über das Grab hinaus, und auch im übrigen Deutschland wird man das Walten Luitpolds allezeit in Ehren halten.

wh. München, 11. Dezember. Gegen Abend ist bei dem Prinzregenten ein leichtes Ubel ein, das in später Stunde stieg.  
wh. München, 11. Dezember. Im Laufe des Abends ist der Prinzregent mit den Sterbefakramenten versehen worden. Daß der Prinzregent an Herzwasser sucht leidet, ist nur wenigstens bekannt. Die Ärzte sehen seinen Zustand keineswegs für hoffnungslos an. Der Thronfolger Prinz Ludwig a trifft morgen von Ungarn hier ein.

Ein langes Leben — 65 Jahre — hatte der Prinz bereits hinter sich, als die immer düsterer sich gestaltenden Verhältnisse im Hause Wittelsbach ihn zur Reichsberufung bestimmten. Die Anspizien, unter denen er am 10. Juni 1886 die Regierung antrat, waren wahrhaft schrecklich: Ludwig II. von Bayern war seit einer Reihe von Jahren von geistiger und geisteskrankheit befallen; sie hielt ihn von den Menschen fern, jagte ihn die Nächte hindurch über Pässe und Gebirgs-pfade oder hielt ihn in einem jener burgartigen Schlösser gefangen, die er sich, aus einem Rausch von romantischer Schönheitsliebe und Jesfinn befehlend, in seinen geliebten Bergen hatte aufsitzen lassen. Als der Zustand des Königs in offenen Jesfinn überging, konnten sich die Anwärter und Räte der Krone der Nothwendigkeit nicht länger entziehen, Ludwig II. für geisteskrank erklären zu lassen und einen Stellvertreter zur Regentenschaft zu berufen. Das Anrecht darauf hatte des Königs jüngerer Bruder, Prinz Otto, gehabt, der indes schon seit einer Reihe von Jahren völlig geisteskrank und daher unfähig zur Übernahme der Reichs-berufung war. So mußte denn als der nächste Aamat Prinz Luitpold, der Onkel der beiden Prinzen, die Regent-schaft antreten. Auf ärztliche und staatsrechtliche Gründe gestützt, erklärte er am 10. Juni 1886 im Verein mit dem ge-samten Staatsministerium die Übernahme der Ver-waltung des Königreichs und betraf die beiden Kamern des Landtags, um ihre verfassungsmäßige Zu-stimmung einzuholen und den Eid vor ihnen leisten zu können.

stimmung einzulösen und den Tod vor ihnen leisten zu können. Die ersten drei Tage in der Regenschicht des Prinzen Auitpold waren überhaupt die schwierigsten und bedeutungsvollsten, die er je erlebt hat, und doch er sich mit Festigkeit und Taft in dem nun folgenden Sturm von Katastrophen bewährt hat, ist gewiß eines der besten Verdienste seiner ganzen Regenschicht. Ganz Bayern war durch die Ereignisse aufs tiefste erregt, aber die nun eintretende Katastrophe erfüllte einen großen Teil der Bevölkerung mit leidenschaftlichem Mißtrauen gegen die neue Regierung. Ludwig II., der die Regierungskommission, die ihm von der Wendung der Dinge Mitteilung zu machen hatte, gefangen genommen und, glücklicherweise erfolglos, ohne weiteres zum Tode verurteilt hatte, wurde selbst in Gewahrsam genommen und nach Schloß Berg am Starnberger See übergeführt. Mit einer letzten Anfechtung verurteilte der geistesranke König, daß unabwendbarer Schicksal zu beschwören; er rief die Landbevölkerung und Bismard zu seiner Hilfe auf, schließlich aber suchte er, ohne daß irgend eine derartige Absicht zu merken gewesen wäre, den Tod in den Wassern des Starnberger Sees, in der Nähe des Schlosses Berg. Dies alles spielte sich innerhalb dreier Tage ab: am 13. Juni wurde der König mit seinem Leibarzt Dr. Guden aus dem See gezogen.

Prinzregent Luitpold, zur Zeit seines Regierungsantritts bereits den Siebzigern nahe, war am 12. März 1821 in dem prächtigen Schlosse Bayerns, in der Residenz zu Würzburg, geboren. Er war der dritte Sohn des genialen Königs Ludwig I. und seiner Gattin, der Prinzessin von Sachsen-Coburg-Gotha. Seine beiden älteren Brüder waren Prinz Maximilian, der spätere Max II. von Bayern, und Prinz Otto, der 1848 im Triumphzug nach Griechenland zog, um dort König zu sein, allesdies nur für kurze Zeit, denn der mehr auf romantischen Ideen als auf politischen Realitäten errichtete Thron stürzte gar bald zusammen. Im Gegensatz zu seinen beiden Brüdern blieb Prinz Luitpold bis zu seinem Tode, als eben die Ereignisse ihn dazu beriefen, der Politik im großen und ganzen fern. Er wählte schon in früher Jugend das Waffengewerk, und zwar als spezielle Waffengattung die Artillerie. Auch gut bayerischer Sitte hatte er dabei, obwohl er königlicher Prinz und bereits großjährig war, noch im Alter von 18 Jahren (im Jahre 1839) drei Wochen als gemeiner Artillerist zu dienen; er war Bombardier und Feuerwerker wie jeder andere Soldat auch. Am seinem 24. Geburtstag erhielt der Prinz das Hauptmannspatent, 1839 wurde er Inhaber des 1. bayerischen Artillerie-Regiments, vier Jahre darauf Generalmajor und Kommandeur der ersten Infanterie-Brigade, 1848 Generalleutnant und Artillerie-Korpskommandant. Am 4. August 1856 erhielt er das Kommando der 1. Division und hierauf erstieg er die höchsten Stufen in der bayerischen Armee: er wurde nacheinander Generalstabschef, Generalmajor und Generalinspekteur der bayerischen Armee. Im Jahre 1868 führte Prinz Luitpold eine der vier bayerischen Feld- Divisionen gegen Preußen und machte an ihrer Spitze das Gefecht bei Helmstedt in Unterfranken mit, in dem sein ältester Sohn, Prinz Ludwig, der nun seit heute Prinzregent von Bayern ist, an seiner Seite schwer verwundet wurde. In diesen Jahren des Antagonismus zwischen Nord und Süd, bei dem Bayern zwischen Österreich und Preußen wählen mußte, stand der Prinz nicht nur militärisch, sondern auch politisch gegen Preußen. Das bewies er noch im Januar des Jahres 1870, als er in der Reichsver-

Kammer mit der Partei ging und stimmte, die den Fürsten  
Hohenlohe-Schillingsfürst führte. Die politische  
Ablehnung gegen das durch Bismarcks Erobererpolitik furcht-  
bar gewordene Preußen hinderte indes nicht, daß er schon  
längst die gemeinsame große deutsche Idee erkannte;  
schon 1849 hatte er in derselben Kammer der Reichsräte die  
Einigung Deutschlands als das „beständig angustrebende  
Ziel“ bezeichnet. Damit folgte er der mittelsächsischen Tra-  
dition, von der auch sein älterer Bruder, König Max II., durch-  
drungen war, als er ausrief: „Wir wollen Deutsche sein und  
Bavern bleiben.“ Den einzig möglichen Weg zu diesem Ziel  
erkannte Prinz Luitpold bereits wenige Monate nach jener  
gegen Preußen gerichteten Abstimmung in der Reichsrats-  
kammer; der Gang und die Regal der großen Ereignisse  
lehren auch ihn die einzige Möglichkeit, deutsch zu sein und  
bayerisch zu bleiben, erkennen, und so finden wir ihn dem-  
bort August 1870 bis zum 8. März 1871 im Haupt-  
quartier des Königs Wilhelm. Mit diesem hat er Trame-  
tote, Geden und den großen Tag von Versailles erlebt; so  
war er bis heute einer der wenigen noch lebenden künftlichen  
Zeugen der Kaiserproklamation und von ihnen jedenfalls der  
älteste.

Der Prinzregent, der sich bis in die letzten Jahre noch einer seltenen Mithigkeit erfreute, war vor 50 Jahren in so schädlichen Gesundheitsverhältnissen, daß ihm damals niemand ein auch nur unanröhrend so hohes Alter prophezeit hätte. Seine Mithigkeit verbannte er nicht zum mindesten seiner Lebensweise als Soldat und Jagdherr. Seine geliebten Jagdgebiete waren vor allem das Berchtesgadener Land und der Speßart; beide mildrühigen Gebiete besuchte er ein paar Mal im Jahre mit einer durchaus nicht nach höfischen Regeln, sondern ganz nach seinem persönlichen Geschmack zusammengeordneten Jagdgesellschaft, die mit dem Regenten zwanglos verkehrte.

Bezeichnend für die Denkweise des verstorbenen Fürsten ist ein sehr politisch gefärbtes Vorurtheil, das einst nicht nur in Bayern, sondern im ganzen Reich großes Aufsehen erregt hat. Der damals noch jugendliche Kaiser Wilhelm II. machte bald nach seiner Thronbesteigung den ersten Besuch in München und trug sich, als er im Rathhaus empfangen wurde, mit der Devise „suprema lex regia voluntas“ (Das höchste Gesetz ist der Wille des Königs) ins Goldene Buch der Stadt ein. — ein Satz, der sofort nicht nur in Bayern, sondern in ganz Deutschland und darüber hinaus mit Recht viel unheilvolles Aufsehen erregte und selbst kommentiert wurde. Einige Zeit verging und auch der Regent besuchte das Rathhaus. Als er sich ebenfalls ins Goldene Buch eingetragen hatte, las man die Worte: „salus publica suprema lex“ (Das öffentliche Wohl ist das höchste Gesetz). So hat es der nummehr Entschlafene denn auch während seiner ganzen höchstgen Regierungzeit gehalten.

### Der neue Prinzregent.

Prinzregent Ludwig Leopold Joseph Maria Alois, Alfred, ist geboren zu München am 7. Januar 1845. Er ist Dr. oecón. publ. der Universität München, Dr. der Medicin, Ehrendoktor der veter.-med. Wissenschaft, Dr. ing. hon. causa der technischen Hochschule München, bayerischer Generaloberst der Infanterie mit dem Range eines General-Commodors, Inhaber des 10. Infanterie-Regiments „Prinz Ludwig“ und des 1. Jägerbataillons „Prinz Ludwig“, à la suite des 2. Infanterie-Regiments „Kronprinz“, Chef des preussischen 2. Niederlotharingen Infanterie-Regiments Nr. 47, à la suite des 2. Sächsischen Jägerbataillons, Inhaber des 1. 2. Österreichisch-ungarischen Infanterie-Regiments Nr. 62, à la suite des sächsischen 2. Infanterie-Regiments Nr. 102 „Prinzregent Leopold von Bayern“ und des württembergischen 2. Feldartillerie-Regiments Nr. 29 „Prinzregent Leopold von Bayern“. — Prinzregent Ludwig verheiratete sich am 29. Februar 1863 zu Wien mit Maria Theresia, Erbprinzessin von Österreich-Este, die am 2. Juli 1849 geboren ist. Aus dieser Ehe sind neun Kinder hervorgegangen, das älteste ist

## der neue Thronfolger

Prinz Rupprecht, der am 18. Mai 1869 zu München geboren wurde. Er ist Dr. jur. utz. hon. causa der Universität Berlin, Königl. bayerischer General der Infanterie und kommandierender General des 1. bayerischen Armeekorps, Inhaber des bayerischen 20. Infanterie-Regiments „Prinz Rupprecht“, à la suite des Infanterie-Regiments und des 1. Feldartillerie-Regiments „Prinzregent Luitpold“, des preussischen Leibschützen-Regiments „Großer Fürst“ (Schel.) Nr. 1, des Königl. 2. Sechshausens, des württembergischen 2. Feldartillerie-Regiments Nr. 29 „Prinzregent Luitpold von Bayern“, Inhaber des Österreichisch-ungarischen Infanterie-Regiments Nr. 43, Ritter des St. Hubertusordens u. a. Prinz Rupprecht war seit 10. Juli 1900 mit der am 9. Oktober 1878 geborenen Maria Gabriella, Herzogin in Bayern, die bekanntlich vor wenigen Wochen auf einer Erholungsreise in Italien gestorben ist, verheiratet. Dieser Ehe sind drei Söhne entsprossen: Prinz Luitpold, geb. 1901, der dereinst König von Bayern werden wird, Prinz Albrecht, geb. 1905, und Prinz Rudolf, geb. 1909. (Der letztere ist vor zwei wenige Wochen vor seiner Mutter gestorben.)

### Der Königsstift?

Ob nach dem Hinschied des Prinzregenten Luitpold, der sich stets dagegen gestraubt hat, den Königtitel anzunehmen, eine Änderung eintreten wird, läßt sich einstweilen



nicht übersehen. Prinzregent Luitpold wollte nur Regent sein und bleiben. Doch sein Nachfolger diese Praxis des Wartens auf den Tod des geisteskranken Königs fortsetzen wird, ist vielleicht wahrscheinlich, aber nicht gewiss. In der Regentenschaftsfrage spielte auch die Familienpolitik der Luitpoldinger eine Rolle. Das sehr einträgliche Schundogenitur-Idemkommiß, die nützliche Stiftung des seligen Herzogs Clemens, würde bei der Kronenübernahme durch den Regenten von dessen ältestem Sohne, dem minderjährigen, höchstbegabten jetzigen Regenten Ludwig, auf des Verstorbenen zweiten Sohn, den Generalfeldmarschall Prinzen Leopold, übergegangen sein, der das vermehrte Einkommen als Gemahl einer österreichischen Kaiserstochter nicht so nötig hat. Als Ausrücker für dieses reiche Schundogeniturstückchen sieht man Ludwig, den Sohn des neuen Regenten zweiten Sohn, Prinz Karl, ein einfacher, in jeder Beziehung bedürfnisloser Herr, der nicht heiratet und für die Familie bereinigt als sparsamer Ruhehüter des Clementinischen Hausgutes einen Eindruck abgeben wird. Außerdem sammelt sich für den Erbgang am König Otto seit der glücklich überstandenen Schuldentilgung Ludwigs II. gleichfalls ein schönes Vermögen für die königliche Familie, und das ist dem Hause Wittelsbach auch zu gönnen, das 18 Millionen Schulden für König Ludwig getilgt hat aus der sehr lastenreichen Königsapanage. Das waren die Hauptgründe für die Verbeibaltung der Regentenschaft in Bayern, die zugleich einen Fingerzeig für die Zukunft enthalten.

### Was will Herr Delbrück?

L. Berlin, 11. Dezember.

Die seltsame Freundlichkeit, mit der Staatssekretär Delbrück in der Dienstagsstunde des Reichstags die päpstliche Gewerkschafts-Enzyklika bedachte, hat in liberalen Kreisen mehr als Verwunderung hervorgerufen; es wird notwendig sein, in die Hintergründe dieser Stellungnahme des Herrn Dr. Delbrück hineinzuleuchten. Vor etwa vierzehn Tagen schrieb ein westfälisches Zentrumsblatt, die Enzyklika könne der Staatsregierung doch gar nicht überausdend gekommen sein, sie sei vor ihrer Veröffentlichung mehreren Ministern, unter denen sich allerdings der Reichskanzler und Ministerpräsident nicht befanden zu haben scheint, mitgeteilt worden. Diese wenig beachtete, mit Unrecht übersehene Angabe des westfälischen Blattes sollte hauptsächlich der Zurückweisung der vielbesprochenen Äußerung des Herrn v. Bethmann-Hollweg zu einem Zentrumsführer dienen, daß, wenn Dinge wie die Enzyklika noch einmal passierten, die Regierung nicht länger schweigen, sondern die Abberufung ihres Gesandten beim Vatikan die angemessene Antwort geben werde. Jetzt führt der Staatssekretär des Innern in der Volksvertretung eine Sprache, aus der wir nicht folgern wollen, daß er zu den Ministern gehört, die angeblich über die Veröffentlichung der Enzyklika vorher unterrichtet worden sind, die aber einer solchen Deutung mindestens nicht widerspricht. Es ist jedenfalls zu bemerken, daß Herr Delbrück zwar vom Reichskanzler ausfragt, er habe die Enzyklika vorher nicht gekannt, daß er aber dieselbe Behauptung in bezug auf seine, des Staatssekretärs, Person nicht aufstellt. Die Zuzufügung, der Reichskanzler habe nicht erklärt, bei Wiederholung derartiger Dinge werde der preussische Gesandte im Vatikan abberufen werden, möchte man natürlich gern von Herrn v. Bethmann-Hollweg persönlich wiederholt wissen. Auf alle Fälle aber steht Staatssekretär Delbrück auf dem Standpunkt, daß die Enzyklika keinen rechtswidrigen Eingriff in die Koalitionsfreiheit der deutschen Arbeiter darstelle. Bei den engen Beziehungen zwischen Religion und Kirche zu unserem ganzen Leben liege es in der Natur der

Dinge, daß eigentlich alle Verhältnisse eine kirchlich-religiöse Seite haben, daß also von diesem Gesichtspunkte aus der Papst den Katholiken Ratsschlüsse geben könne, wie sie sich solchen Fragen gegenüber zu verhalten haben, und mehr habe die Enzyklika nicht getan. Selbstverständlich kann man auch solchen Standpunkt einnehmen, wie ihn denn vor allem die Vertreter der Berliner Richtung unter der Führung des Kardinals Kopp einnehmen; aber daß der Stellvertreter des Reichskanzlers gerade auf diese mehr als sonderbare Auslegung, gerade auf diese unterstrichen wohlwollende Behandlung der Enzyklika kommt, das ist das Merkwürdige an der Sache. Die im Namen der national-liberalen Fraktion vom Abgeordneten Joller abgegebene Erklärung in der heutigen Reichstagsstunde drückt noch in sehr maßvoller Form die Gefühle aus, mit denen die Angehörigen sämtlicher liberalen Richtungen die neue Politik vom Bundesratstisch vernehmen. Was sich Herr Delbrück von seiner Kundgebung verspricht, die freilich des herzlichsten Beifalls des Zentrums sicher sein darf, die aber, wie der fortschrittliche Abgeordnete Weinhausen heute durchaus zutreffend ausführte, schon bei den Christlichsozialen Anstoß erregen muß, das ist einweilen sein Geheimnis. Hat er politische Zwecke verfolgt und wird er um das Wohlwollen des Zentrums, so darf man sehr im Zweifel sein, ob damit der Einheit der Reichsregierung ein Dienst erwiesen worden ist. Das Zentrum hat neuerdings eine Kampfstellung gegen den Reichskanzler eingenommen. Zwar ist es richtig, daß zu einem Kampf zwei gehören, und zu einem Kulturkampf wird und kann es schon darum nicht kommen, weil weder der Reichskanzler noch die öffentliche Meinung und die Parteien außerhalb des Zentrums als Vertreter der nationalen Wünsche und Forderungen einen Anlaß zu ersteren Möglichkeiten bereits für gegeben halten, aber darum bleibt es doch wahr, daß sich der Merkmalismus mindestens mit Mobilisierungswünschen trägt. In einem solchen Augenblick dem Vatikan Liebeswürdigkeiten gewähren, die überdies mit den Empfindungen selbst der meisten katholischen Arbeiter im Widerspruch stehen, das wird in allen urteilsfähigen Kreisen als einer der rätselhaftesten Vorgänge in unserer an Selbstmitleiden freilich gewöhnten Gegenwart betrachtet werden.

### Die Staatsarbeiterdebatte.

Δ Berlin, 11. Dezember.

Der Reichstag verhandelte heute zunächst Nachtrags-etats über die Schutzgebiete. Der Sozialdemokrat Noske hielt als Kolonialschwerfdrücker seiner Station eine zornige Rede und rief, Kiautschou den Chinesen zurückzugeben. Er will die deutsche Energie auf wirtschaftliche Tätigkeit in Ostasien beschränkt sehen. Demgegenüber trat sehr warm Dr. Baasche für die Erhaltung von Kiautschou auf Grund eigener Anschauungen ein.

Die Fortsetzung der Debatte über das Koalitionsrecht der Staatsarbeiter brachte nicht viel Neues. Bedeutend war bei dem ersten Redner, dem National-liberalen Joller, dem Vorsitzenden des Kartells der Reichs- und Staatsarbeiter, die Erklärung gegen den Staatssekretär wegen dessen Billigung der päpstlichen Enzyklika über die christlichen Gewerkschaften. Der Konservative v. Winterfeldt war natürlich sehr für die Beschränkung des Koalitionsrechts, für die Herr Delbrück sich ausgesprochen hat. Für das Kriegs-

ministerium sprach heute der General Wandel. Viel gemäßigter als gestern der Kriegsminister. Die Militärverwaltung wolle den Staatsarbeiterverband keineswegs verbieten, sondern ihm nur fremdliche Ratsschlüsse erteilen. Der Freikonservative Dr. Hegenfeldt hielt die bekannte Rede gegen die sozialpolitische Gefährdung, die man früher so häufig aus dem Mund des Herrn v. Stumm gehört hat. Der Christlichsoziale Behrens versuchte nachzuweisen, daß die Militärarbeiten am besten bei den christlichen Gewerkschaften aufgehoben wären. Eine gute Rede hielt der Fortschrittler Weinhausen. Er gab zu, daß staatliche Arbeiter nicht in demselben Maße ein Koalitionsrecht beanspruchen könnten wie private, aber daß sie müssen sie auch besondere Vorrechte genießen. Bei der Eisenbahn und bei der Post besteht bekanntlich das Verfahren, daß Arbeitern nach zehnjährigem Dienst nicht ohne weiteres gekündigt werden darf. Es ist sehr erwünscht, wenn auch die Militärarbeiter diese Vergünstigung erhalten.

Im Hause war man ursprünglich der Meinung gewesen, die Freisinnigen wollten ein Misstrauensvotum gegen den Staatssekretär einbringen. Mit Recht sah man aber davon ab. Herr Weinhausen erklärte, solches Pulver wolle man nur bei wichtigen Gelegenheiten verschießen. Die späteren Redner hatten weiter kein Interesse, wenn sie auch noch manches gute Wort zur Sache hinzusetzten.

### Die Besserung der Lage.

○ Berlin, 11. Dezember.

Die in Wien ausgesprochene Erwartung, daß diejenige, was Österreich-Ungarn für den Frieden getan, auf der Vorkonferenz die notwendige Ergänzung durch Europa finden werde, darf als die Mitteilung eines Tatbestandes aufgefaßt werden, nämlich des befriedigenden Ergebnisses der diplomatischen Vorbereitungsarbeit für die Londoner „Reunion“. Wenn an der Donau nicht bloß die Hoffnung, sondern, was mehr ist, die Zuversicht geäußert wird, daß die Mächte die dort gemachten Anstrengungen für eine glückliche Lösung der schwebenden Fragen unterstützen werden, so bedeutet das, daß die Verständigungssaktion weitere Fortschritte gemacht haben muß. Weder Österreich-Ungarn noch, man kann das hinzufügen, wir würden an der Konferenz teilnehmen, und diese Veranstaltung würde somit nicht zustandekommen, wenn nicht bereits ein gemeinsamer Boden geschaffen worden wäre, auf dem eine positive Arbeit der Großmächte möglich sein wird. Die in jüngster Zeit an hiesigen politischen Stellen wiederholt bekundete Ansicht, daß die Lage eine Milderung erfahren habe, erhält somit ihre Bestätigung auch von Wien her. Die schwierigste Aufgabe wird noch zu lösen sein, aber heute ist der Pessimismus, der an ihrer Lösung verzweifelt, vielleicht noch weniger am Platze als in den letzten Wochen, aus deren Erregung man jedenfalls mit Genugtuung darüber zurückblicken kann, daß sich alle schwarzseherischen Vorhersagungen als irrig erwiesen haben.

Die einzelnen heute vorliegenden Nachrichten widersprechen sich zwar wie üblich, indem die eine die Lage als sehr ernst, wenn auch nicht hoffnungslos schildert, die andere dagegen von einer sichtbaren Entspannung zu berichten weiß, wie sie auch von Berlin aus immer wieder offiziell betont wird. (Man vergleiche die oben wiedergegebenen Ausführungen.) Man wird wohl gut tun, die Wahrheit in der Mitte zu suchen, denn es ist sehr unwahrscheinlich, daß von

### Revue.

#### Rus Kunst und Leben.

— Königlich Schauspiel. In der gestrigen Vorstellung der Oper „Bajazzo“ von M. Leoncavallo gab es ein interessantes Gastspiel. Herr Dr. Staegemann (von Berlin), bisher als Schauspieler tätig, wagte seinen ersten Versuch als Bühnenführer. Dieser Versuch war von entschiedenem Erfolg begleitet. Herr Staegemann hat als „Lotto“ eine hervorragende dramatische wie musikalische Begabung erwiesen. Seiner eigenartigen, selbständig geschaffenen Auffassung der Rolle folgte man mit Spannung. Die Parole des Lotto verknüpft ja nicht nur —, sondern verlangt geradezu starke und grelle Lichter. Daran ließ es der Künstler nicht fehlen. Sein temperamentvolles Naturell konnte sich in der Darstellung des heiß- und schwermütigen, wilden und gefährlichen Charakters frei entfalten. Die Rolle — marante Spuren eines alten, verwitterten Kamdiantsengesichts — und die Erscheinung — ein lendenloser, hinfühler Krüppel, doch von großer Agilität — waren neu und drastisch gewählt. Wie die Musik, so sprachen auch die Gesten mit großer Verehrlichkeit. Den „Prolog“ gab Herr Staegemann sehr lebendig und verließ jeder Wendung scharf geschliffenen Ausdruck. Hier kommt nun auch die wahrhaft vorbildliche Textausprache als wichtiger Sebel des Gelingens hinzu: keine Silbe ging verloren, und einzelne Momente auch in der Einzugszene, in der Szene mit Redda oder in der Theaterzene gewonnen dadurch eine neue, ungewöhnliche Bedeutung. Die Stimme ist im ganzen Umfang klar, gleichmäßig blass und modulationsfähig und tüchtig geschult, so daß den Intentionen des Schauspielers überall auch der zukünftige musikalische Ausdruck zuteil wurde. Herr Staegemann wurde vom Publikum sehr beifällig aufgenommen und durch vielfache Hervorrufe ausgezeichnet. Seitens unserer einheimischen Mitwirkenden — Herr Forchhammer als Canio, Hr. Hans Joepffel als Redda — fand der Gast willkommenen Unterstützung. In der Rolle des Schloß bediente der Semper (vom Hoftheater in Darmstadt) eine gefällige Erscheinung, angenehmes weiches Organ und natürliches Spiel. Auch er durfte an dem Erfolg des Abends teilhaben.

O. D.

— August Junfermann im Kurhaus. Der beliebte Reiter-Interpret fand diesmal leider keinen so vollen Saal, wie im vorigen Jahr. Und doch wäre er dem greisen Künstler zu wünschen gewesen, da er mit unermüdlicher Frische und

feinpointierter Kunst Vortrag, zwei Kapitel aus „Mit mienem Strom“, „Die Wollonparie“, vom letztenmal her noch wohl in aller Erinnerung, und einige plattdeutsche Gedichte. Voll herzlicher Sympathie sang der Weißf, und August Junfermann ließ sich gern zu einer Zugabe bestimmen. Der Künstler feierte am 15. d. M. seinen 80. Geburtstag, zugleich sein 60. Künstlerjubiläum. Welch eine lange Reihe von Jahren! Welch eine lange Reihe der Erfolge, eine lange Reihe Orden, die seinen Proß schmücken. Alles aus eigener Kraft errungen. In Viefelfeld geboren, wurde er Artillerieoffizier, doch trat er schon 1858 zur Bühne über, nach Trier in sein erstes Engagement. Nachdem er erst einigen kleineren Bühnen angehört, fand er schnell den Weg zur Höhe, wirkte in Berlin, Bremen, Amsterdam, Wien, Nürnberg, Weimar, Breslau, Stettin, und dann von 1871 bis 1884 ein Mitglied des Stuttgarter Hoftheaters zu werden. Von 1882 an hat er allein und mit einer Gesellschaft Gastspielreisen veranstaltet, die ihn nach Deutschland, Österreich, England, Rußland, Belgien, Holland, die Schweiz und Nordamerika führten und ihm starke Erfolge eintrugen. 1899 gründete er in London ein deutsches Theater, das noch jetzt besteht. Auch schriftstellerisch wirkte der Künstler mit gutem Erfolg. Fast alle Werke Fritz Reuters dramatisierte er selbst, außerdem schrieb er ein Werk „Memoiren eines Hof-schauspielers“ und eine Sammlung heiterer Vortragsstücke.

B. v. N.

— Godler und seine Modelle. Über die eigenartige „Fädagogik“, die Ferdinand Godler seinen Modellen gegenüber anwendet, erzählt Johannes Widmer im „Schweizer Jahrbuch“. „Wie so oft, besuchte ich Godler in seinem Atelier. Das Modell, ein kräftiger, junger Mann, schlief fortwährend ein, und so mußte ihn der Meister einmal über das andere mit einem derben Fuß aufstößen. Ich sagte, man hätte mir schon manche Geschichten über seine Pädagogik erzählt, namentlich über die Art, wie das „müde Weib“ entstanden sei. „Ja (so nahm Godler meine Worte auf), da ging es noch verwegener zu. Ich nahm vier Weiber. Sie sollten mir die Angst vor dem Gewitter auf dem See recht greifbar vorstellen. Da flog ich denn mit ihnen aufs Dach; es war flach, und das Haus hatte fünf oder sechs Stockwerke; dort, oft fingerbreit, mußten sie mit an den Rand sitzen. Selbstverständlich neigten sie sich vor Entsetzen alleamt hauswärts, und ich hatte, was ich wollte. Es war, wie wenn eine Welle ein Boot auf der Breitseite fagt und umwirft.“ Noch heute schüttelte sich Godler vor Bedauern über seine feilher so oft und erfolgreich wieder erprobte Erziehungsart.“

#### Kleine Chronik.

Theater und Literatur. „Kuribander Kreith“, die Umarbeitung von Herbert Gulenbergs älterem Trauerspiel „Ein halber Held“, fand bei der ersten Aufführung im Geraer Hoftheater starken Beifall.

Die Berliner Hofhauspielerin Luise Willig, die dieser Tage ein äußerst erfolgreiches Gastspiel am Hoftheater in Oldenburg als Beate in „Es lebe das Leben“ und „Rose Bernd“ absolvierte, wurde bei dieser Gelegenheit vom Großherzog empfangen, der sie durch Überreichung der „goldenen Medaille für Verdienste um die Kunst“ auszeichnete.

Bildende Kunst und Musik. „Nüppchen“ ist der Titel der nächsten Hoffenmobilität des Berliner Theatraltheaters, deren Premiere am Donnerstag in 8 Tagen stattfindet. Zu der Novität, deren Autoren Jean Ren und Kurt Kraach sind, hat nach Texten von Alfred Schönsfeld wiederum Jean Gilvert die Musik geschrieben.

In Berlin erreichte das ungewöhnlich erfolgreiche Gastspiel des russischen Balletts im Neuen Königl. Operntheater mit dem choreographischen Bild „Jauns“ am gestrigen Nachmittage seinen Höhepunkt. Das von Rjinskij selbst komponierte und von ihm in der Hauptrolle dargestellte Bild, das das Ballett einer griechischen Götze zu befehlen scheint, fand stürmischen Beifall und wurde wiederholt. König Manuel von Portugal wohnte dem Gastspiel bei.

Aus Berlin wird uns mitgeteilt: Im „Hotel Esplanade“ hatten sich gestern Abend Freunde und Verehrer von Felix Weingartner zusammengefunden, um mit dem „Sieger von Fürstentum“ bei einem Bankett vorläufigen Abschied von Berlin zu feiern. Professor Waldemar Meyer brachte das Eröffnungswort aus. Nach ihm sprach Otto Rehmann über das Gewinn- und Verlustkonto der Fürstentumder Kongerie, wobei die Wagschale sich bedeutend nach der linken Seite hin neigte. Dann erhob sich Weingartner und führte aus, daß er sich hätten mühe, seine Rede zu einer Kunstleistung zu machen, da ihm ja in Berlin jede künstlerische Betätigung verboten wäre. Er dankte den Berlinern für die ihm bewahrte Treue und meinte dabei, es sei ja eine übliche Sache, daß Künstler und Orchester auf Reisen gingen, aber daß ein ganzes Konzertpublikum sich auf Tournee begeben, sei wohl neu.

Wissenschaft und Technik. Von dem verstorbenen Professor Dr. Wallot, dem Erbauer des Reichstagsgebäudes, soll eine Skizze nach dem Beschluß der Ausbaubaukommission des Reichstags im Reichstagsgebäude aufgestellt werden.



Zu dem Aufschlag auf Wilson. London, 12. Dezember. Hier sind weitere Einzelheiten über die Befragung der drei Individuen, die von dem künftigen Präsidenten der Vereinigten Staaten, Wilson, unter Todesdrohungen eine Summe von 20 000 M. zu erpressen versuchten, bekannt geworden. Die drei Expreßer sind Brüder namens Dunn. Die Polizei hatte große Schwierigkeiten, um sich der Verbrecher in den Bergen New Jerseys zu bemächtigen. Die Beamten mußten in ihrer Hütte in den Bergen vollständig umzingeln, bevor die Expreßer einsaßen, doch jeder Widerstand na



los sei und sich ergaben. Wilson hatte im ganzen sieben Expresstreffer erhalten.

**Ein Vergleich zwischen der Admiralität und der Hamburg-Amerika-Linie.** London, 12. Dezember. Die Rechtsjode der britischen Admiralität gegen die Hamburg-Amerika-Linie für den Schaden, der durch den Verlust des Unterseebootes „B. 2“ entstanden ist, wurde auf friedlichem Wege beigelegt. Der Fall wäre sonst vor ein Schiedsgericht gekommen. Der „New York Herald“ meldet, daß die Hamburg-Amerika-Linie sich bereit erklärt habe, zur Regelung der Angelegenheit einen Schadenersatz von ungefähr 95 Prozent des erlittenen Schadens zu zahlen.

#### Rußland.

**Die Kontinuität der Gesetzgebung.** Petersburg, 11. Dezember. Der Reichsrat nahm mit überwiegender Majorität den Kommissionsvorschlag an, die Kontinuität der Gesetzgebung anzuerkennen und noch 39 von der dritten Duma beschlossene, noch unerledigte Vorlagen zu erledigen.

**Verbot des „Simplizismus“.** Petersburg, 11. Dezember. Der Minister des Innern hat die Verbreitung des „Simplizismus“ in Rußland verboten.

#### Älien.

**Ein englischer Kapitän ermordet.** Teheran, 11. Dezember. Das „Neuerliche Bureau“ meldet: Kapitän Gifford von der indischen Armee wurde in der Nähe von Schiras von Eingeborenen ermordet.

#### Amerika.

**Expräsident Taft als Universitätsprofessor.** New York, 12. Dezember. Präsident Taft hat eine Berufung als Nachfolger des verstorbenen Professors Phlepy, des früheren amerikanischen Vizepräsidenten in Berlin, für den Lehrstuhl der Rechtswissenschaft an die Universität Yale erhalten und angenommen. Er bezieht ein Gehalt von 20 000 M. und wird die Lehrtätigkeit sofort nach Ablauf seiner Präsidentschaft beginnen.

**Eine Reise Tafts nach Panama.** Washington, 12. Dezember. Präsident Taft wird am 19. Dezember nach Panama abreisen. Die Reise wird über New York gehen.

**Festungspläne der Vereinigten Staaten.** Washington, 12. Dezember. Der Staatssekretär für den Krieg Stimson legte heute der Kommission des Repräsentantenhauses für militärische Angelegenheiten die Pläne der Regierung auseinander für die Befestigung von Hawaii. Diese Befestigungen sollen durch Festungswerke hinter Pearl Harbor ergänzt werden. Ferner gab Stimson die Pläne für den Schutz des Panamakanals zu Lande durch Truppen längs des Kanals und an beiden Enden des Kanals bekannt. Der Chef des Generalstabs, General Wood, hat Anordnungen getroffen, wonach 10 000 Mann, darunter 6 Regimenter Infanterie, 1 Regiment Kavallerie, 3 Batterien Artillerie und 2 Kompanien Küsten-Artillerie bei Pearl Harbor zu detachieren sind.

**Anerkennung der chinesischen Republik durch die Vereinigten Staaten.** Portland (Oregon), 11. Dez. Staatssekretär Knox hat in einem Brief an die hiesige Handelskammer erklärt, daß die Vereinigten Staaten die chinesische Republik wahrscheinlich nach den Wahlen, wenn die chinesische Regierung auf eine feste Basis gestellt würde, formell anerkennen würden.

## Aus Stadt und Land.

### Wiesbadener Nachrichten.

— Die Wohnungszählung vom 15. Oktober d. J. hatte folgendes Ergebnis: Es waren vorhanden 26 600 bewohnte und 1700 leere Wohnungen, zusammen 28 300. Die leeren Wohnungen machen 6 Prozent aus gegen 7 Prozent im Jahre 1907. Das Resultat ist zwar ein vorläufiges, doch dürfte sich daran wenig ändern. Die anscheinend kleine Besserung hinsichtlich der leeren Wohnungen ist offenbar auf die inzwischen eingetretene verminderte Bautätigkeit zurückzuführen.

— Todesfall. In Bad Kreuznach verschied nach kurzem, schwerem Leiden der Königl. Baurat Ferdinand Daeuser, ein geborener Wiesbadener, Sohn des vor einigen Jahren verstorbenen Oberleutnants Karl Daeuser. Der Dahingekleidete ist anfangs der 90er Jahre hier als Regierungsbaumeister tätig gewesen.

— Vom Leichen der Limburg verläutet, daß sein Besten sich in den letzten drei Wochen kaum gebessert hat, aber auch nur wenig verschlechtert. Da Schlaf und Genuß noch zu wünschen übrig lassen, so besteht vielfach eine große Schwäche.

— Die Vereinigungsverhandlungen zwischen den bekannten drei kaufmännischen Korporationen, welche gestern abend Gegenstand einer Beratung im „Kaufmännischen Verein Wiesbaden, E. V.“ waren, sind noch nicht zum Abschluß gekommen, sondern werden weiter fortgesetzt. Die gestrige Besprechung war eine vertrauliche.

— Der Weihnachtsmarkt auf dem Paulbrunnenplatz, dessen Aufhebung beschlossene war, hat nun doch noch einmal eine Gnadenfrist erhalten und ist seit einigen Tagen eröffnet. Er gewährt einigen kleinen Leuten Gelegenheit zu etwas Erwerb in dieser verdienstarmligen Zeit und insofern ist es zu begrüßen, daß man ihm nicht das angebotene selbige Ende bereitet hat.

— Der Verkauf der Weihnachtsbäume auf dem Derschen Terrain beim Rathaus hat heute begonnen. Die Auswahl ist eine sehr reiche und umfaßt Exemplare in allen Größen. So hoch im Preis, wie und gestern gemeldet, dürften die Weihnachtsbäume doch nicht sein, denn vom Westertal werden solche laut Anzeige im „Tagblatt“ angeboten in Höhe von 3/4 bis über 9 Meter bei 2000 Stück für 25 Pf. das Stück, was freilich nicht ausschließt, daß im allgemeinen die Preise im Einkauf gegen frühere Jahre etwas angezogen haben.

— Rebel und Eisenbahnverkehr. November und Dezember sind die schlimmsten Monate für den Eisenbahnverkehr; der Rebel macht besonders dem Suppressional und den aufficht-

führenden Stationsbeamten viel zu schaffen. Am Tage weniger wie in der Nacht, die jetzt vorherrschend ist. Vom Stationsgebäude aus ist es gar nicht möglich, weit hinauszublicken, und der Zugführer sieht oft erst im letzten Augenblick, wie die Signale stehen. Besonders an den Plätzen ist der Rebel sehr dicht, und so ein Abend im Rebel am Rhein ist für jeden Reisenden recht unheimlich. Es ist jedoch eine Seltenheit, daß der Rebel schuld an Unfällen ist, wohl aber bringt er Verspätungen und speziell das Rangieren der Güterwagen geht nicht so schnell vor sich, wie bei klarem Wetter. Für jeden Lokomotivführer ist so eine Reibnacht im Dienst eine besondere Anstrengung und erleichtert atmet er auf, wenn der schwere Dienst vorüber ist. In diesem Jahre haben sich auch in unserer Gegend die neuen Lichtsignale bewährt, und es hat sich gezeigt, daß sie durchaus für die Zugführung ausreichen. Es wird wohl nicht nötig werden, andere als diese optischen Signale zu verwenden. Außerdem fehlt es auch, trotz Tausender derartiger Erfindungen, an zuverlässigen andersartigen Signalen. Da man neuerdings die Signale an Ratten so anbringt, daß sie direkt über der befahrenen Strecke sich befinden, kann sie der Lokomotivführer ohne Anstrengung vor sich erblicken. Die weitere Anlage derartiger Signale ist in Aussicht genommen, so daß auch am Rhein und Main im Rebel die Eisenbahnbeamten in Zukunft ihren Dienst versehen können, ohne daß sie befürchten müssen, ein Signal zu übersehen und dadurch einen Zug und seine Insassen zu gefährden.

— In Lebensgefahr schwebt noch immer der 34 Jahre alte Mann aus Jagstadi, der dieser Tage einen Selbstmordversuch machte und schwer verletzt in das St. Josephs-Hospital eingeliefert wurde. Derselbe ist übrigens kein Landwirt, sondern war als Buchhändler im hiesigen Hoftheater tätig und sollte demnächst angestellt werden. Er wohnte aber in Jagstadi. Die Ursache der Tat soll in häuslichen Verhältnissen zu suchen sein.

— Tagblatt-Sammlungen. Dem Tagblatt-Verlag gingen an: Für Koblenz für Arme: von M. D. 5 M., von Frau Ida C. 30 M., von M. D. 20 M., von M. A. u. G. 3. 10 M., von Frau C. 20 M., für die Waisenanstalt in Köln: von M. D. 5 M., von M. A. u. G. 3. 6 M., für die Waisenanstalt in Schwerin: von M. D. 5 M., für den Frauenverein: von M. A. u. G. 3. 6 M., für die Waisenanstalt: von M. A. u. G. 3. 10 M., von Frau Ida C. 20 M., von M. D. 5 M., von Frau W. Schmidt 3 M., für das Krebskloster: von M. D. 5 M., von M. A. u. G. 3. 2 M., von M. A. u. G. 3. 1 M., von M. A. u. G. 3. 2 M., von M. D. 10 M., von M. A. u. G. 3. 8 M., von M. A. u. G. 3. 5 M., von M. D. 10 M., für die Waisenanstalt: von Frau Direktor W. 3 M., von Frau Ida C. 50 M., von M. D. 10 M., von M. A. u. G. 3. 5 M., von M. A. u. G. 3. 10 M., von Herrn F. H. Strauß 20 M., von M. A. u. G. 3. 10 M., von M. A. u. G. 3. 10 M., von M. A. u. G. 3. 10 M., für die Armen-Unterstützung: von M. A. u. G. 3. 5 M., von Frau Ida C. 20 M., von M. D. 10 M., von M. A. u. G. 3. 15 M., von Herrn F. H. Strauß 20 M., für die Schrippenfürsorge: von Frau Th. Kinkel 10 M., von Frau Ida C. 20 M., von M. A. u. G. 3. 10 M.

— Kleine Notizen. Die Kasanzenliste für Militär-entwürfe Nr. 50 liegt in unserer Expedition zur unentgeltlichen Einsicht offen. — Das Hofgut Hilsdorf-Krommleier im Fürstentum Württemberg, dem Rentier Kuntz C. von Hilsdorf gehörig, ging für ca. 140 000 M. in den Besitz des Rittergutsbesizers Freiherrn v. Droste-Hülshoff zu Schloß Hülshoff bei Münster i. W. über.

### Theater, Kunst, Vorträge.

\* Künigliche Schauspielerei. Anfolge Ersetzung des Herrn Koblen hat in der heutigen Vorstellung „Die Zauberkiste“ Herr Ewald die Partie des Sarastro übernommen.

\* Musik-Theater. Morgen Freitag gelangt das amüsante französische Lustspiel „Das kleine Café“ zur Aufführung. Die Kinder- und Schülervorstellung „Schneewittchen bei den sieben Zwergen“ wird bis auf weiteres an jedem Mittwoch und Samstag, nachmittags 4 Uhr, zu kleinen Preisen gegeben. Am Sonntag und Sonntagabend wird das mit so großem Beifall aufgenommene Lustspiel „Der Herr Senator“ wiederholt mit Herrn Vertman als Senator Andersen. Die Vorstellung am Sonntagabend beginnt wieder um 1/2 8 Uhr. Sonntagnachmittag wird die dritte Vorstellung im Subermann-Ballus „Die Schmetterlingsblume“ zu halben Preisen gegeben.

\* Rathaus. Freitag, den 13. Dezember, abends 8 Uhr, findet ein Romanistischer Abend unter Leitung des hiesigen Musikdirektors Karl Schürich und folistischer Mitwirkung von Fräulein Friedel Neundorff (Soprano) von Herr Hart; es kommen Orchesterwerke von Schubert, Mendelssohn, Schumann, Weber sowie Lieder mit Klavierbegleitung von Mendelssohn, Schubert, Schumann zu Gehör. Kein Zuschlag.

\* Das Spangenbergische Konservatorium veranstaltet gestern im Saale der „Barbar“ seine fünfte größere Vortragsveranstaltung. Das Programm wurde diesmal in der Hauptsache von den Schülern des Direktors Spangenberg ausgeführt. Die Aufgaben wurden ausnahmslos, natürlich differenziert nach Persönlichkeit und Talent der Schüler, in fast einwandfreier Weise ausgeführt. Was allen in gleichem Maße einleuchtet, ist der schöne Vortrag, die Siderheit im Ausdrucksweise, alles Merkmale einer guten Schule. Auch die Schülerin aus der Klasse Schillings fand sich mit ihrer Aufgabe trefflich ab und die beiden Violoncellisten aus den Klassen Konradmeier und Ratzel und Kammermusiker Feidler spielten mit gutem Erfolg und sicherer Technik. Aus der Klasse Professor Ratzel traten drei Schüler auf, die eine Anzahl Lieder durch schöne Tongebung, gute Aussprache und sorgfältig ausgearbeiteten Vortrag zu bester Wirkung brachten. Saal und Vorraum waren wieder dicht besetzt von einem beifallsfreudigen Publikum.

\* Verein für nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung. Gestern abend fand der vierte diesjährige Vereinsabend statt, der dazu bestimmt war, neben den größeren Vortragsabenden Gelegenheit zu lebhaftem gegenseitigen Gedankenaustausch und Wissensaustausch der Mitglieder zu schaffen. Am 1. Dezember, den 1. Dezember, ist die Zeit um 8 Uhr noch zu früh ist, den Besuch zu ermöglichen, ist die Zeit für diese Abende, deren zwei in diesem Winter vorgesehen sind, um 8 1/2 Uhr festgesetzt. Zuerst sprach Herr Archibald Dr. Schaub über einen niederländischen Gelehrten, der nach seinem in einer römischen Kirche erhaltenen Grabstein im Jahre 1521 als Professor von Weidenbach gestorben ist, auf den Herr Dr. Schaub aufmerksam gemacht hat, über dessen Wirken aber sonst keine Nachrichten zu ermitteln waren. Nach ihm sprach Herr Professor Dr. Lange über die nassauischen reitenden Jäger (1803 bis 1813). Des nassauischen reitenden Jägerkorps wurde im Herbst 1803 zunächst in der Stärke von 15 Mann aufgestellt — es war eine bilingue Reiterkompanie. Hauptmann Ludwig v. Bismarck übernahm die Organisation der zunächst weitläufig polizeilichen Zwecke dienenden Truppe; sie wurde allmählich auf etwa 40 Mann vergrößert und als Eskadron bezeichnet. Die reitenden Jäger waren meist Söhne wohlhabender Familien, die eine Burschenschaft von 350 M. in der Gasse hinterlegten konnten, damit diese bei etwaiger Fahneneile des Hinterlegers als Bedienung für Hof und Kühlung diene. Nachdem im Mai 1807 die Eskadron auf 150 Köpfe vergrößert war, ging alsbald die 1. Kompanie nach Berlin ab, kehrte aber, ohne zu kriegerischer Betätigung gekommen zu sein, Ende des Jahres mit der Brigade in die Heimat zurück. Die hiesigen zur Division formierte Truppe erkrankte Herbst 1808 die 2. Eskadron nach Spanien; deren Feldzüge unter Major v. Meinel und nach dessen Selbstmord unter Major v. Fagen sind bekannt. Im Sommer 1813 traf auch die 1. Eskadron in Spanien ein, aber schon im Dezember 1813 wurden die Nassauer von den Fran-

zosen entwaffnet und in Gefangenschaft geführt — seitdem hat es keine nassauische Reiterei mehr gegeben. Dann sprach Herr Museumsdirektor Dr. Brauner über Nassau und Frankfurt in Wiesbaden. Als in den 50er Jahren des 18. Jahrhunderts der Rhein endgültig von den Germanen überflutet worden war, lagen südlich der Ruhr am rechten Rheinufer alemannische Stämme. Nur Wiesbaden, im Vorlande der Hauptfestung Mainz gelegen, blieb noch ein Jahrhundert in Besitz der Römer; so ist z. B. die Heidenmauer ja erst um 300 erbaut. Um die Mitte des 4. Jahrhunderts, als die Germanen und Franken das ganze linke Rheinufer überflutet hatten, muß das Mattiatal in alemannische Hände gefallen sein. 371 wird uns hier der Stamm der Bannu-banten genannt. Es ist nun die Frage, ob das rechtsrheinische Alemannengebiet erst durch den Sieg des Frankenkönigs Chlodwig von 496 oder aber schon früher an die Franken übergegangen ist, wie das neuerdings L. Schmidt behauptet hat. Der Vortragende wies darauf hin, daß wie in Wiesbaden und germanische Friedhöfe der Völkerwanderungszeit befinden: 1. einen Friedhof auf dem Heidenberg, im Gebiet des „alten Kirchhofs“, der ein anderwärts bisher nur ganz vereinzelt beobachtetes Fundament geliefert hat, das ganz entschieden auf Herkunft der dort Bestatteten aus dem freien Germanien schließen läßt. Referent glaubt diese Kunde mit Sicherheit in das frühe 5. Jahrhundert datieren zu können. 2. Ein großer Frankengraben auf der unteren Dohmerstraße, der das für die Frankengraben des ausgehenden 5. und des 6. Jahrhunderts im Rheinland typische Inventar aufweist. Daraus wäre also zu schließen, daß wir in dem Friedhof vom Heidenberg einen Alemannengraben vor uns haben, daß demnach auch im 5. Jahrhundert Wiesbaden noch nicht französisch gewesen ist. Erwähnt wurde noch, daß eine neuere Arbeit von Birk (Vommer Jahrbücher 1902), die altfränkische Völker der mathematischen Bevölkerung in Abrede stellt. Referent glaubt hier jedoch an der alten Annahme festhalten zu sollen. Daß die Alemannen nach der Unterwerfung durch die Franken nicht etwa fante und fondez ausgewandert sind, ergibt sich aus dem Fortbestehen ihrer germanischen Lehnwörter neben der fränkischen im ganzen Rheingebiet südlich der Ruhr. — An diese interessanten Ausführungen schloß sich wieder eine lebhafte Diskussion an, die manche wichtige Frage, wie z. B. die ethnographische Erklärung des Namens Wiesbaden berührte. Herr Geheimrat Dr. Wagner erwiderte zum Schluß Bericht über zwei von der historischen Kommission herausgegebene nassauische Grundkarten. Erst spät fand die ausgedehnte Abendunterhaltung ihr Ende.

\* Jugendvereinigungen der nassauischen Fortbildungsschulen. Herr Birk, Vize, hielt am kommenden Sonntag, abends 8 Uhr, in der Aula der Gewerbeschule den zweiten Teil seines Vortrags: „In Süddeutschland“. Während er im ersten Teil „Land und Leute“ schilderte, wird er jetzt über die Kämpfe gegen die Hereros und Sottentoten und über seine eigenen Ergebnisse sprechen. Der Vortrag wird durch schöne Lichtbilder illustriert.

### Aus dem Landkreis Wiesbaden.

o. Wiesbad. 12. Dezember. Die Gesellschaft der nassauischen Baderwangsinnung, die am Dienstag stattfand, endete bei ziemlich lebhafter Beteiligung mit dem Siege der organisierten Schiffer. — Wegen fittlicher Verfehlungen an ihm unterstellten ihnen Arbeiterinnen wurde der Meister A. einer hiesigen Fabrik gestern sofort entlassen. Der Beschuldigte ist Familienvater.

### Nassauische Nachrichten.

— Kagenenbogen, 11. Dezember. Bei dem Eisenbahnunfall bei Alenborn wurden schwer verletzt der Gelehrte Christian Wundt und der Lokomotivführer Wöhrer, beide aus Bolkhausen. Wöhrer erlitt einen Beckenbruch und schwere Querschnitts- und Unterleibsverletzungen, Wundt schwere Kopfverletzungen und Rippenbrüche. Wöhrer dürfte kaum mit dem Leben davonkommen.

### Gerichtliches.

#### Aus auswärtigen Gerichtsfällen.

#### Der Diebstahl der Kölner Kaiserkrone.

#### Das Urteil.

w. Köln, 11. Dezember. In dem Prozeß über den Diebstahl der Kaiserkrone wurde heute das Urteil gefällt: Knief erhielt 7 Jahre Zuchthaus und Hochgefahr 7 Jahre Zuchthaus und 1 Woche Gefängnis. Letztere Strafe wurde wegen falscher Namensangabe verhängt. Beide wurden außerdem zu je 10 Jahren Ehrverlust verurteilt. Der Anstifter Dayer wurde freigesprochen, weil es sich nur um Vorbereitungshandlungen handelte. Wegen verbotenen Waffentragens erhielt er 20 M. Geldstrafe. Der Dieb Roffa erhielt 1 Jahr 6 Monate Gefängnis, der Gelehrte Hamacher 10 Monate Gefängnis, der Kölner Zahnmediziner Thill wurde ebenfalls wegen Schleicherei zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt. Als straferschwerend wurde hervorgehoben, daß es sich um ein Kunstwerk von erheblichem Wert handelte, und daß es im öffentlichen Interesse liege, derartige Gegenstände, die in den Museen ausgestellt sind, zu schützen. — Die straferschwerenden Gründe sind anzuerkennen, trotzdem erscheint das Urteil sehr hart. Sieben Jahre Zuchthaus sind unter allen Umständen eine furchterliche Strafe für einen Diebstahl.

— Prozeß Kuchag. Mainz, 12. Dezember. Vor dem hiesigen Schwurgericht begann heute vormittag der Prozeß gegen den seit Juli d. J. in Untersuchungshaft befindlichen 37 Jahre alten Großschlächtereibesitzer Karl Kuchag wegen Verbrechen gegen § 239,1 der Konsumordnung. Dem Angeklagten wird vor allem zur Last gelegt, 82 400 M., die ihm angeblich auf einer Reise nach Kopenhagen gestohlen worden sein sollen, beiseite geschafft zu haben. Weiter soll er seine Filiale in Birmasens und die Fleischlieferungen dorthin von seinem Schwager nicht bezahlt erhalten haben. Die Anklage nimmt dagegen an, daß es sich um eine betrügerische Abfertigung vorgenommene Schließung handelt. Dem Angeklagten von rund 100 000 M. stehen fast gar keine Aktiven gegenüber. Für die Verhandlung, zu der 50 Zeugen geladen sind, sind zwei Tage in Aussicht genommen worden.

hd. Mainzprozeß. Mainz, 12. Dezember. Das hiesige Schwurgericht verurteilte nach zweitägiger Verhandlung die Grubenarbeiter Wicczorek und Rudolfo wegen Ermordung des Gastwirts Cohn bei Königshütte zum Tod. Ein dritter Angeklagter, der es unterlassen hatte, die Mörder anzuzeigen, erhielt 9 Monate Gefängnis.

### Sport.

\* New Yorker Sechstagerrennen. Am Ende der 48. Stunde des Sechstagerrennens hatte das noch immer zusammenliegende Feld 1 607 220 Kilometer zurückgelegt. In den ersten Stunden des dritten Tages gelang es Ritt und Fogler eine 200-Dollarprämie zu gewinnen. In der 63. Stunde kamen Kramer und Fogler durch Kollision zu Fall. Während Fogler keine Verletzungen erlitt, mußte sich Kramer verhin-



Sprechstunde der Redaktion: 12 bis 1 Uhr in der politischen Abteilung  
von 10 bis 11 Uhr.









## Nassauische Sparkasse.

### Abholung von Dienstboten-Crisparnissen.

Vom Beginn nächsten Jahres ab werden wir zur Förderung des Sparfinns der Dienstboten monatlich an einem bestimmten Tage in Wiesbaden und der nächsten Umgebung zu allen Dienstboten, deren Herrschaft damit einverstanden ist, einen Abholungsbeamten senden, der Sparanlagen in Empfang nehmen und darüber sogleich im Sparkassenbuch quittieren kann. Hierbei kann der Abholungsbeamte auch Sparanlagen der Herrschaft in gleicher Weise annehmen.

Der Abholungsbeamte stellt auch neue Sparkassenbücher und Ausweisarten aus.

Prospecte können bei unserer Kasse, Rheinstraße 42, entgegengenommen werden. Sie werden auch auf Wunsch durch die Post übersandt.

Wiesbaden, den 9. Dezember 1912.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

### Bekanntmachung.

Die am 2. Januar 1913 fälligen Zinscheine von Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank werden vom 16. d. M. ab bei unserer Hauptkasse eingelöst.

Wiesbaden, den 10. Dezember 1912.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

## Steuer-Erklärungen G. & M. Sternberger

erleben:

Bücher-Revisor.

21 Bismarckring 21.

Telephon 1998.

### Enorme Auswahl

## Taschentüchern, rein Leinen

p. Dtzd. Mk. 2.95 an.

## G. H. Lugenbühl,

Inh.: C. W. Lugenbühl,

Russlaffung — Marktstrasse 19,

## Moderne Spazierstöcke

in jeder Holz- u. Rohrart empfiehlt von 60 Pf. an in grösster Auswahl

## Wilhelm Renker,

Marktstr. 32.

Teleph. 2201.

## Klubssessel

mit Saffian- und Rindsleder-Bezügen

Preis Mk. 90 bis 160.

Sophas von Mk. 200 an

empfiehlt

Adolf Bäcker jetzt Römerberg 8.

nächst der Webergasse.

Telephon 4675.

## Für Weihnachten!

Wegen vollst. Geschäftsaufgabe zum 1. Jan. 1913

werden sämtliche

garn. u. ungarn. Damenhüte, Federn, Samte, Seidenbänder, Blumen (zu Ballblumen geeignet), Hutkartons etc.

mit 50% Rabatt verkauft.

## Frida Wolf, Putzgeschäft,

Gr. Burgstr. 6, I.

### Nagel-Garnituren

### Kopfmassage-Bürsten

### rauchverzehrende Lampen

empfiehlt

Blum's Flora-Drogerie,

Grosse Burgstrasse 5.

## Als Weihnachts-Geschenke

empfehle meine große Auswahl in:

Gasglampen, Lüster und Pendel,

Elektr. Fuß- und Tischlampen,

Petroleum-, Tisch- u. Büchsenlampen

zu billigen Preisen.

Wiesbad. 20. Franz Funck jr., Weierstr. 20.

Wir haben mit der Einlösung der am 1. Januar 1913 fällig werdenden Coupons bereits begonnen und damit, wie bisher, eine Verlosungs-Kontrolle verbunden.

Erstklassige Kapitalanlagen, welche wir zum jeweiligen Tageskurse spesenfrei abgeben, haben wir stets vorrätig. — Aufmerksamste und billigste Bedienung.

**Stahlpanzer-Gewölbe** im Kellergeschoss mit vermiethbaren Schrankfächern (Safes) unter eigenem Verschluss der Mieter (Miete pro Jahr Mk. 15.—, Mk. 10.—, Mk. 8.— und Mk. 4.—).

## Pfeiffer & Co., Bankgeschäft,

Langgasse 16.

F 497

**Bekanntmachung.**  
Freitag, den 13. Dezember 1912, mittags 12 Uhr, versteigere ich im Versteigerungslokal Selenenstraße 6  
3 Schreibtische, 7 Stühle, 2 Bilder, 1 Badstube, 1 Pluristille, ein Chaiselongue, 1 Barockstuhl, ein Kastenstuhl, 3 Armstühle, ein Brotkorb, 2 Kränze, 1 Gardiniere, 1 Feder, 1 Sofa, 1 Aufschub, 2 silb. Becher, 25 gold. Ringe, 1 gold. Damen-Uhr, 1 bestickte Tafel, 2 Elektriker, 1 Radiometer, u. 1 Vergoldungs-Apparat, 1 Halbverbreitungs, 1 Landauer-Wagen u. 25 Bände Memoiren öffentlich zwangsweise gegen Verz. Wiesbaden, den 12. Dez. 1912.  
Recher, Gerichtsvollzieher, Rauntaler Straße 14, 3.

### Bekanntmachung.

Freitag, den 13. Dezember 1912, nachmittags 3 Uhr, werde ich hier im Versteigerungslokal

### Selenenstraße 24

4 moderne Regulatoren, 2 Standuhren, 1 Registrierkassette, 1 Fisch-Aquarium, 1 Sessel, 1 Fahrrad, 1 Chaiselongue, 1 Kränze, ein Kastenstuhl, 1 Schreibtisch, 1 großes Bild (Schlacht), 1 Sofa, 1 vollständiges Bett, 1 Badstube, ein Vertigo, 1 Etagere;

daran anschließend:  
8 große Herren-Koffer, 2 vollständ. Betten, 1 dreiteil. Spiegel, 1 Badstube mit Marmorplatte, 1 Eichen-Büfett, 1 eiserner Kasten, 1 Sessel, 1 Schreibtisch, 1 Ausziehtisch, 1 Sofa, 1 Bücher-Schränke, 1 Spiegel;

ferner anschließend:

### Franz-Abtstraße 14

1 große Anzahl Ostelilien: Löffel, Gabeln, Messer, mit u. ohne Elui, sowie eine Menge Silbergegenstände, Geschliffen, elektr. Lampen, Regulatoren, außerdem 5 vollständige Schlafzimm.-Einrichtungen öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Verzinsung versteigern. F 894  
Wiesbaden, 12. Dezember 1912.

### Spinde,

Gerichtsvollzieher,

Ballufer Straße 6, 2.

## Weihnachtslichte

mit nachstehender Schutzmarke:



sind geruchlos, 1000fach als die besten anerkannt u. halten, was sie versprechen. Pakete mit 15, 20 u. 30 Stück, weiß und bunt à 65 Pf.

Allein-Vertrieb: 2023

**Drogerie Moebus,**

Taunusstr. 25. Telephon 2007.

### Gier-Kartoffeln.

Diese so beliebte Sorte ist wieder eingetroffen. Otto Kunkelbach, Schwalb-Str. 31.

## Joh. Kühn, Juwelier u. Goldschmiedemeister, Wiesbaden.

Marktstrasse 27, neben der Hirschapotheke.

Telephon Nr. 2327 u. 875.

Inhaber der Gold. Medaille für sehr gute Leistungen 1900 etc.

Empfehle mein

## Grosses Lager in Juwelen, Gold- und Silberwaren, sowie Uhren.

Auf meine anerkannt billigen Preise gewahre bis Weihnachten

noch einen Rabatt von 10%

Bitte meine Schaufenster zu beachten!

Grösste eigene Werkstätte für Goldschmiedekunst-Arbeiten und Reparaturen am Platze.

Brauchen Sie

## Weihnachts-Wäsche,

suchen Sie **Goldberg's Gelegenheitskäufe** auf bei Deckung Ihres Bedarfes für **Weihnachten**, denn Sie können auch dieses Jahr wieder **viel Geld** sparen. Durch horrend billigen Einkauf bringe ich wieder, wie alle Jahre, zu Weihnachten grosse **enorm billiger Gelegenheitskäufe**, so lange Vorrat, in prima Qualitäten:

Grosse Posten Damen-Hemden,

Muster-Sachen, Stück 1.45, 1.75,

1.95, regul. das Doppelte.

Grosse Posten Damen-Hosen,

alle Qual., Stück 1.40 u. 1.75.

Grosse Posten Damen-Hemden,

handgest., 1.95.

Grosse Posten warme Nach-

jacken 1.25.

Grosse Post. Damen-Nachthemden

zum Ausuchen Stück 3.50.

Grosse Posten kräftige Frauen-

Strümpfe, so lange Vorrat,

Paar 45 Pf.

Grosse Posten Untertailen von

60 Pf. an.

Grosse Posten prima Handtücher,

Tischtücher und Servietten

staunend billig.

Grosse Posten hocheleg. prima

Stickerel-Röcke

früher 2.75 — 18.50

jetzt 1.95 — 8.75

Grosse Posten Herren-Normal-

Hemden u. Hosen von 1.10 an.

Grosse Posten warme Unterröcke

von 1.95 an.

Grosse Posten prima Damast-

Bezüge von 3.50 an.

Grosse Posten Kleider aller Arten

von 75 Pf. an.

Grosse Posten Taschentücher

1/2 Dtzd. 75 Pf.

Seltene Gelegenheitskäufe in **Felzen**, wie: Alaska,

Fuchs, Siel, Nerzmurmeln, Skunks, gepitzte Alaska, Feh, Tibet,

Moufflon usw., zu horrend konkurrenzlos billigen Preisen

**nur Goldberg's Gelegenheitskäufe**

**nur Neugasse 21.** Sehen Sie bitte

m. Fenster an.

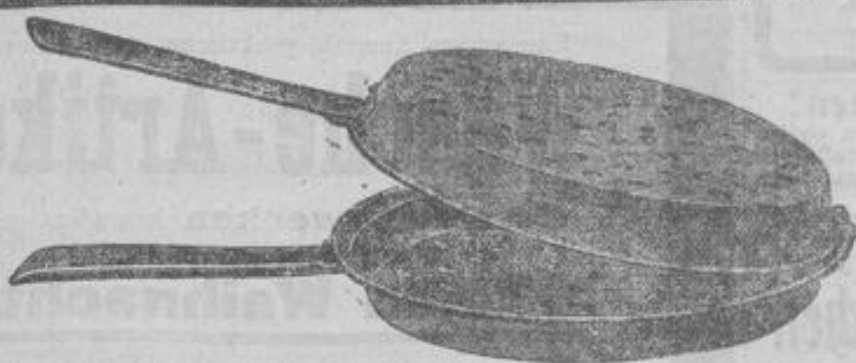
## Vorteilhafte Offerte!

Nur bis Weihnachten.

Um mein noch ziemlich großes Lager, in bekannt nur guten Stoffen, möglichst zu räumen, gebe ich auf die obigen billigen Preise bis Weihnachten noch einen **Extra-Rabatt von 10%**. Beachten Sie Schaufenster. Die mir gütigst bestellten Majestaden werden unter Garantie trotzdem in nur solider Arbeit und Neu- catelle abgeliefert. Auch werden Stoffe meterweise abgegeben; sehr praktische Geschenke. Bestellungen frühzeitig erbeten.

**Josef Riegler, Wiener Herren- und Damen Schneider,**

Hotel Grüner Wald, Marktstrasse 10, vis-à-vis Ratskeller.



Aluminium-

## Express-Bräter

zum Grillen von Rumpsteak, Beefsteak, Kalbsleber, Schnitzel,

Hammelteilets, Bratwürste.

Ohne Butter und Fett. :: Aroma bleibt voll erhalten.

K13

Kleine

Burgstrasse

**Erich Stephan**

Ecke

Häfnergasse.



Gegründet 1899.



jetzt:

Langgasse, Ecke Bärenstr.  
früher: Gebr. Wollmeier.Alleinverkauf der rühmlichst bekannten  
„Fortschritt-Stiefel.“

Für die rauhe Jahreszeit

Strassenstiefel

Eislaufstiefel

Rodelstiefel

Wir führen nur gute Waren und  
verkaufen diese sehr preiswert.

Alle Arten warmgefütterter Hausschuhe

in einfacher, billiger, sowie feinsten Luxus-Ausführung.

2152

**Polsterstuhl**  
mit hohen Rücken und Armlehnen,  
sehr bequem, prächtige Resillebezüge,  
garantiert neu, 31 und 38 Mark.  
Gust. Mollath, Friedrichstr. 46.

Für Weihnachten!  
Der echte**Mavrodaphne**des bekannten deutschen  
Einfuhrhauses

Friedr. Carl Ott, Würzburg,

**unerreicht**durch sorgfältigste Pflege  
und lange Lagerung,**Preis Mk. 2.20**die grosse Flasche  
einschliesslich Glas,

ist in Wiesbaden nur bei

**Friedrich Groll,**

Delikat- u. Weinhandlung,

Goethestrasse 13,

Ecke Adolfsallee, Fernspr. 505,

zu haben. 1990

Man verlange dort auch die  
ausführl. Preisliste über die  
altberühmten Ott'schen  
Griechischen Weine.**Nur für Damen!**Handarbeit-Kissen in allen Größen  
verleibt mit wunderbar elastischen  
Einlagen, sowie mit Kapot- und  
Möbelfüllung.

Gust. Mollath, Friedrichstr. 46.

**Spezialität:****Rindswurstchen**

per Stück 20 Pf.,

**ff. Mettwurst**

zum Abheften und Kochen geeignet,

per Pfd. Mk. 1.20

empfiehlt

1941

Meisterrei

**Karl & Albert Baum,**

vormals Josef Baum,

Kirchgasse 46. Telefon 937.

**Stahlwaren.****Taschenmesser**

in größter Auswahl.

KonfektbesteckeObstbesteckeGeflügelstecherTranchierbestecke.Original „Gillette“ Rasier-Apparate

und andere Systeme.

Schere-EtuisReisebesteckeKorkzieherNußknacker.**Erich Stephan,**

Kleine Burgstrasse — Ecke Häfnergasse. K 14

**Antiquitäten-Ausverkauf.**Holl. Bafett, Biedermeier, Arabier,  
Renaiss., Schrank, Porzellan, Aräer,  
81 Regergasse 31. 2154**Schlittschuhe**

neueste Systeme

**Rodelschlitten****Werkzeugkasten****Werkzeugschränke****Laubsägekasten****Lötkasten****Hobelbänke**

für Dilettanten

mit komplettem Werkzeug

empfiehlt in nur besten

Qualitäten K 2

**L. D. Jung,**

Kirchgasse 47.

**Äpfel.****Äpfel.**Großer Äpfelverkauf.  
Ca. 100 Str. Äpfel u. Wirtschaftäpfel  
sind im Hofkeller Seerodenstr. 3,  
Toreingang, von 5 Pfd. an zu verkaufen  
ausgestellt. Beste Gelegenheit zum ein-  
teuern. Geöffnet von 9—12 Uhr vorm.  
und 3—8 Uhr nachmittags.**Ziegenfelle.****Bettvorlagen.****Perser Vorlagen.****Cocos-Matten.****Papierkörbe**

aus Linkrasta etc.

**Wilhelm Gerhardt,**

5 Mauritiusstr. 5.

— Telefon 2106. —

2098

Eine grosse Auswahl praktischer und gediegener

**Wäsche-Artikel**zu Geschenkwzwecken besonders geeignet;  
habe ich, mit ausserordentlich**billigen Weihnachts-Preisen**

versehen, im Geschäftslokal ausgestellt!

Nur gute Qualitäten und prima Verarbeitung  
sind die Vorzüge meiner Wäsche!

2073

**Leinenhaus Georg Hofmann,**Langgasse  
37.Eigene rationelle  
Fabrikation.  
Kraftbetrieb.  
Massen-Auswahl.  
Allerhöchste feste Preise.**Renker,**32 Marktstrasse 32  
(Hotel Einhorn). — Tel. 2201.  
Ueberziehen, Reparaturen  
— Solid — Schnell — Billig.**Regenschirme.**



Mehr als  
**300 000**  
Päckchen werden täglich von den **echten**  
**Dr. Oetker's Fabrikaten**  
verkauft.

Das ist der beste Beweis für deren hervorragende Qualität. Es wird zuweilen versucht, minderwertige Nachahmungen in möglichst ähnlichen Packungen anzubieten. Man weise solche Nachahmungen zurück und fordere beim Einkauf stets die „echten“

**Dr. Oetker's Backpulver**  
**Dr. Oetker's Puddingpulver**  
**Dr. Oetker's Vanillin-Zucker**

Überall zu haben!  
1 Päckchen 10 Pfg., 3 Stück 25 Pfg.

F 123



**Hervorragendes Weihnachts-Angebot!**  
**Halbseidene Regenschirme** in bewährter Qualität mit echten Malakka-Griffen und Ia Doublé-Beschlägen  
für Damen und Herren . . . per Stück Mk. 6.50  
die gleiche Ausführung in Ia reiner Seide Mk. 8.50  
Grösste Auswahl in **modernen Spazierstöcken** in jeder Preislage.  
**Schirmfabrik S. Eisemann,**  
Langgasse 1, neben Guttman.  
Bitte meine Auslagen zu beachten.



Weisen Sie die minderwertigen Nachahmungen energisch zurück und trinken Sie nur den seit über 30 Jahren bekannten und bewährten echten naturreinen Rotwein

**„J. Rapp's Brindisi“**  
mit dem „Rappen“.

Achten Sie beim Einkauf genau darauf, daß Etiketten, Kapseln und Korken die nebenstehend abgebildete, amtlich eingetragene Schutzmarke, einen „Rappen“ tragen. Alles, was sonst unter dem Namen Brindisi verkauft wird, ist kein J. Rapp's Brindisi.

„J. Rapp's Brindisi“ mit dem „Rappen“ wird regelmässig von Herrn Prof. Dr. Fresenius untersucht, ist vollständig **naturrein** und wird ärztlich vielfach empfohlen.

Bei dem billigen Preise von 90 Pf. per Flasche ohne Glas, sollte der vorzügliche Qualitätswein zur Erhaltung und Förderung der Gesundheit in jeder Familie täglich getrunken werden.

**J. Rapp, Hoflieferant, Weinbau und Weingrossh.,**

Haupt-Geschäft: **Moritzstrasse 31.**

Zweig-Verk.-Stelle: **Neugasse 20.**

Weitere Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

**10% Rabatt**

gewähre ich von heute ab bis Weihnachten auf meine sämtlichen

**Korbmöbel in Peddigrohr.**

Sie finden in meinem **Spezial-Geschäft** stets die grösste Auswahl in gediegenster Ausführung.

Beachten Sie bitte meine Schaufenster!

**Korbmöbelfabrik Heerlein**

Goldgasse 16. Telefon 4881. Goldgasse 16.

Ganz besonders mache ich noch auf meine **echt japanische Korbwaren** aufmerksam. — Neu eingeführt.

2150

**Konversationslexika**

von Meyer und Brockhaus, sowie Brehms Tierleben, eleg. gebunden u. neueste Auflagen, sind antiquarisch zu billigen Preisen abzugeben.

Gernspr. 2925. Moritz und Münzel, Wilhelmstr. 58.

## Weihnachts-Ausstellung in Handarbeiten!

angefangen, vorgezeichnet und fertig.

**Reichhaltigste Auswahl in Geschenk-Artikeln.**

Unsere mit einer ganz hervorragenden Auswahl ausgestattete

**Spezial-Abteilung Handarbeiten**

bietet in jeder Preislage u. Geschmacksrichtung passende u. schöne Geschenke

**Hut-Schränke, Blusen-Schränke, Etageren, Toilette-Schränkchen, Schreibtische, Truhen, Stühle, Sofas, Herren-Westen, Handschuh- u. Krawatten-Kästen etc.**

in hervorragender Auswahl zu billigsten Preisen.

**Fachmännische Bedienung.**

Anfertigen u. Aufzeichnungen werden schnellstens und zu billigster Berechnung ausgeführt.

# Blumenthal.

K 168



# Ein Posten weisser Stickerei-Kleider für junge Damen

10 Mk. — 12 Mk. — 15 Mk.

## Seidenhaus Süss, Langgasse 30.

**Elegante Briefpapiere**  
in: Blätter  
Bogen  
Kassetten  
Mode 1913!  
**Carl Koch,**  
Hoflieferant, 2052  
Ecke Michelsberg und Kirchgasse.

**Gürtlerei, Galvanisieranstalt von Louis Becker, Albrechtstrasse 46.**  
Vergolden, Versilbern, Vernickeln, Oxidieren, Metallfärben in allen Nuancen. — Reparaturen an Bronze-, Nickel- und Silbersachen. Aufarbeiten von Lüstern, Messing- und Bronze-Artikeln.

**Nur 6 Mark**  
5 Flaschen vorzügliche Südwine, und zwar: 2035  
je 1 Fl. Valaga, Varsala, Tarragona, Vermuth u. Samos.  
**E. Braun, Weinhandlung Adelheidstr. 45.**

Keine Ladenmiete,  
deshalb billige  
**Schuhwaren**  
Marktstr. 25  
im 1. Stock. 2000

**Schnell**  
**MOEBUS** Back-  
Pulver.  
Mischlingen des Gebäcks angepasst.  
Seit über 25 Jahren unerreicht.  
Progerie Moebus, 949  
Tannusstrasse 25, Teleph. 2007.  
L. Jahn, Wwe., Wehrstr. 15.

**Triumph-Stühle,**  
neueste Systeme, in großer Auswahl.  
Gustav Hoffmann, Friedr. 46.

**Frickel's**  
**Fischhallen.**

Hauptgeschäft:  
Grabenstr. 16. Telephon 778  
und 1862.  
Zweiggeschäfte:  
Bleichstrasse 20. Telephon 3497.  
Kirchgasse 7.

Grösstes u. leistungsfähigstes Spezialgeschäft  
für

**Fischkonserven,**  
geräucherte u. marinierte Fische

Von täglich frischen Zufahren empfehle:

**Oelsardinen,**  
beste Marken, per Dose von  
35 Pf. an.

**Sprotten in Tomaten**  
per Dose 45 und 70 Pf

**Echten Appetit-Sild**  
per Dose 30, 50, 60 u. 1.—

**Schwedische Gabelbissen**  
per Dose 50 u. 90 Pf.,  
ausgewogen per Pfund Mk. 1.—

**Feinste Neunaugen**  
per Stück 30 Pf.

**Delikatess-Filet-Heringe**  
in Wein, Tomaten, Bouillon und  
Champ.-Sauce  
per Dose 75 Pf. und 1.20.

**Feinste Kräuter-Anchovis**  
Glas 40 Pf.,  
ausgewogen per Pfund 60 Pf.

**Feinste russ. Sardinen**  
per Glas 40 Pf.,  
ausgewogen per Pfund 50 Pf.

**Täglich frisch:**

**H. Heringssalat mit Mayonnaise** Pfd. Mk. 1.—

**H. Fischmayonnaise, ausgewogen,** Pfd. Mk. 1.20

**H. Salmmayonnaise,** „ „ „ 1.60

**Neu aufgenommen:**

**Rollmops in Remouladensauce** 3 Stück 20 Pf.

**Heringssilet** ohne Haut u. Gräten in Remouladensauce per Pfd. 1.20

Heringe in Gelee, Aal in Gelee, Lachs in Gelee, Krabben in Gelee.

**Appel's Bismarck-Heringe** in Remouladen-, Tomaten-,  
Cumberland- u. Senfsauce.

**H. Bratheringe, Bratschellische — Fischkoteletts.**

**Neue Holl. Vollheringe. — Feinste Matjesheringe.**

**Sardellen — Kronenhummer — Kaviar.**

**Nordseekrabben, Krebsschwänze, Krebsextrakt, Krebsbutter.**

**Geräucherter Lachs** per Dose 0.70, 1.—, 1.25 und 2.25,  
aufgeschnitten per Pfd. Mk. 1.80.

**Anchovispaste und Sardellenbutter.**

**Anguillotti (marin. Aal-Delikatessen) Pfd. 1.60.**

**Geräucherte** Aale in allen Grössen, Stör, Flun-  
dern, Bückl., Sprotten, Makrelen, täglich  
Heilbutt, Forellensör, Seelachs, frisch!  
Schellfische, Heringe usw. usw.

**Echten Nürnberger Ochsenmaulsalat.**

Posidese Mk. 3.50, 2-Pfd.-Dose Mk. 1.10,  
1-Pfd.-Dose 60 Pf.

Grösste Auswahl! Grösster und schnellster Umsatz!

Prompter Versand!

**Fischhandlung Heinrich Henninger**

Adolfstr.  
3.



Telephon  
4277.

**Empfehle in hochfeiner Qualität:**

Prachtvolle Schenkfische, große 35 Pf., mittel Schenkfische Pfd. 25 Pf.,  
Kobellau, ganze Fische 25 Pf., im Aufschnitt 40 Pf., Bratschellische  
20 Pf., Ostfriesen 30 Pf., Bratschellen 50 Pf., Weiland 40 Pf.,  
Schenkfisch im Aufschnitt 50 Pf., ferner allerfeinste Angelt-Schenkfische  
50-60 Pf., Angel-Rabellau 50-60 Pf., Rotungen (Limandes)  
80-90 Pf., Heilbutt im Aufschnitt 1.10 Pf., Rheinheute 100 Pf.,  
Salm im Aufschnitt 1.0 bis 2.00, Bonderinge Stüd 8 u. 10 Pf.,  
Matjeh-Heringe Stüd 20 Pf., geräucherter Lachs 1. Pfd. 45 Pf.,  
Prompter Versand nach allen Stadtteilen.

**+ Arm-, Lungenstärker!** Bat. Schaufel  
für Tief-  
atmungen!

pat. Dreh-Turnred mit Schaufeln und Quersäben, für alle Übungen vera-  
hellbar, gar keine Beschädigungen der Lärarmen oder Rorridor. In  
bunder. ärztl. Familien. Preis 7.50. Prop. mit vielen ärztl. Attesten von  
W. Hemmen, Neugasse 5.

**Kuchenmehl II**

Pfund 17 Pf.

la nene Haselnüsse Pfd. 79 Pf.  
la nene ital. Mandeln „ 117 Pf.  
la nene große Haselnüsse „ 40 Pf.  
la nene Korinthen, entsteilt „ 35 Pf.  
la nene Rosinen, entsteilt „ 45 Pf.  
la nene Sultaninen, „ „ 65 Pf.

**Kuchenmehl I**

Pfund 19 Pf.

la Margarine z. Backen Pfd. 70 Pf.  
la Ansbutter z. Backen „ 57 Pf.  
Reines Schweinefett „ 73 Pf.  
Schöne große Zitronen Stück 5 Pf.  
Reinigt. Baumkerzen 30 St. 27 Pf.  
la Vanilleblossschokolade Pfd. 69 Pf.

**Schöne Valencia-Orangen Stück 3 Pf.**

**Zitronat, Orangeat, Ammonium, Backpulver billigt.**

**Gebr. Kaffee, rein- schmeckend, Pfd. 140, 150 u. 160 Pf.**

Neue Binsen, mittel, Pfd. 17 Pf.  
Neue Binsen, großm. „ 21 Pf.  
Neue Binsen, groß „ 25 Pf.  
Neue grüne Erbsen „ 19 Pf.  
Neue gefüllte Erbsen „ 20 Pf.  
Neue gefüllte Erbsen „ 24 Pf.  
Neue weiße Bohnen „ 18 Pf.  
Neue Bohnen „ 22 Pf.

Alle Bohnenfrüchte bei 5 Pfund Abnahme  
Pfund 1 Pfennig billiger.

la Gerstenkaffee Pfd. 16 Pf.  
la Malzkaffee „ 19 Pf.  
la Haferflocken „ 22 Pf.  
la Hafergries „ 20 Pf.  
Gelb. Hartgries, fein „ 22 Pf.  
Gelb. Hartgries, grob „ 24 Pf.  
Suppengries, grob „ 16 Pf.  
Suppengries, mittel „ 18 Pf.  
Suppengries, fein „ 20 Pf.

la holl. Vollheringe St. 6, 10 St. 57 Pf.  
la große Hollmöpfe St. 7, 10 „ 65 Pf.  
la kleiner Bücklinge „ 7, 3 „ 20 Pf.

Schöne gr. Handkäse St. 5, 10 St. 48 Pf.  
Feinste Frankf. Würstchen Paar 27 Pf.  
Delik.-Sauerkraut Pfd. 7, 3 Pfd. 20 Pf.

zu haben in den

**Kölner Konsum-Geschäften**

Schwalbacher Str. 41	Albrechtstraße 11	Albrechtstraße 36	Adlerstraße 45,
Blücherstraße 6	Dohheimer Str. 32	Dohheimer Str. 61	Dohheimer Str. 182
Gneissaustraße 33	Hellmündstraße 31	Karlstraße 35	Eudwigstraße 10
Neugasse 19	Herosstraße 27	Römerberg 24	Rildesheimer Str. 24
Schwarzhofstraße 32	Seerobenstraße 11	Stiftstraße 25	Waldstraße 50
	Westendstraße 1	Wörthstraße 24	

Vor Verwechslung wird gewarnt!

**St**

**Selbs**

**Bis Well**  
10 Proz.

**Sote**

**Grüne Heringe**

**Bratschellen**

**Grüne Heringe**

**Tele**  
45



# Perser-Teppiche!

Die während des Krieges im Orient in grossen Mengen eingekauften Perser-Teppiche stellen wir zu **enorm** billigen Preisen zum Verkauf und zwar in allen Grössen und Qualitäten; auch eine ganz besonders grosse Kollektion antiker Stücke befindet sich unter den Partien.

## B. Ganz & Cie., Mainz,

ausschliesslich Flachsmarkt 10 u. 12

Paris

Constantinopel

Smyrna

Unsere Verkaufs-Lokalitäten befinden sich **ausschliesslich Flachsmarkt 10 und 12 in Mainz.**

Vor Verwechslung wird gewarnt!

Vor Verwechslung wird gewarnt!

Wo ist am nächsten Sonntag etwas los?  
Im großen Saale der „Alten Adolfs Höhe“  
**Stahl — Lehmann.**

Zang. Bei Bier.

Joh. Pauly.

Selbstverfert. Schulranzen,



Koffer, Reisetaschen, Damen-Taschen, Brief- u. Zigarren-Taschen — Portemonnaies, Akten-, Musik- und Bücher-mappen, Hosenträger sowie alle Lederwaren kauft man gut und billig in der



Sattlerei H. Jung,

Bis Weihnachten 10 Proz. Rabatt. Goldgasse 21, n. d. Langgasse.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in allen Arten 2153

Wand-, Stand-, Taschen- und Armband-Uhren.

Ferner Goldwaren, wie:

Ketten, Kollier, Armabänder usw. in gediegener moderner Ausführung :: zu äusserst billigen Preisen. ::

H. Theis, Uhrmacher,

1 Moritzstrasse. Moritzstrasse 1.

Hotel-Restaurant Termins, Kirchg. 23

Morgen Freitag: Mehlsuppe,

wogzu freundlichst einladet

Gg. Göbel.

## Kohlen-Konsum

„Glück auf“  
Karl Ernst.

Kohlen

Koks

Briketts

Brennholz

2 Am Römerort 2.

Telephon 6581.

Billige Preise. — Prima Qualitäten.

Der gute Ton

macht die modernste Sprechmaschine

## „Gramola“

so ausserordentlich beliebt.

1965

Offizielle Verkaufsstelle der Deutschen Grammophon-Akt.-Gesell.

Riesen-Lager in Schallplatten.

Spezial-Weihnachtsaufnahmen.

Telephon 3762.

20 Webergasse 20.

Franz Kämpfe, Uhren u. Goldwaren — Grammophone.

## Modern ausgestattetes, leistungsfähigstes Spezial-Geschäft!

### Fischhaus Johann Wolter, Wiesbaden,

Geschäfts-Gründung —

Ellenbogengasse 12.

Kochkunstausstellung Wiesbaden 1908

1886.

Goldene Auszeichnung!

— Vorteile —

Nur erstklassige feinste Nordseeware!

Zuverlässige prompte

Tagespreise!!

— Bedienung! —

Aus fortwährend eintreffenden Zufuhren empfehle täglich frisch:

### Allerfeinste Holländer Angelschellfische u. Kablian,

Ostender Limandes, Seezungen, kleine Steinbutte 1.20 Mk., Merland (vorzügl. Bratfisch mit wenig Gräten), Nordseeschollen, Rotzungen, ftt. Riesen-Seilbutt im Querschnitt Mk. — 90, Brander, prima Tajelzander, hochfeine Rheinzander, Rheinhechte, Makrelen, rotfl. Salm, echten Winter-Rheinsalm, Bachforellen, Stint (Eberlaus) per Pfd. 50 Pf.

### lebende Aale, Schleien, Bamberger Spiegellarpfen (unerreicht feinste Sorte),

Bachforellen, Hummern, — Seemuscheln, Bratbücklinge Stück 12 Pf.

Große Auswahl in Räucherwaren, Marinaden und Fischkonserven.

Nur allererste Fabrikate!!

Brachten Sie gefl. meine Schaufenster!!

Telefon 453

## Gefl. Aufträge für Freitags

erbitte im Interesse pünktlicher Ablieferung tags zuvor.

Telefon 453

## Weihnachtsgeschenke

zu extra billigen Preisen.

Straussfedern

Paradies-Reiher etc. etc.

Boas und Muffen

in Strauss- und Marabout.

Ball- und Vorsteckblumen

etc. etc. etc.

Straussfedern-

Manufaktur

## Blanck

Engros Wiesbaden Detail

Friedrichstrasse 29, I. Stock,

Ecke Neugasse.

## 300 Schirme.

Ein schönes

Weihnachts-Geschenk

ist ein

guter Regenschirm.

Nur prima tadellose Ware zu sehr

billigen Preisen.

Außerdem 10% Extra-Rabatt.

Versäume niemand diese günstige

Gelegenheit.

2147

## Fritz Strensch,

Kirchgasse 50, geg. Blumenthal.

## Papierhaus J. Hahn,

44 Friedrichstrasse 44,

neben dem Restaurant Karlsruher Hof.

Als Beigabe für den Weihnachtstisch,

so lange Vorrat reicht:

2 Karton Briefpapier mit Anvers

25/25 oder 1 Karton 50/50

95 Pf.

## Gelegenheitskauf

Ein Stür., sehr schöner bunfter

Nahag-Spiegel, 1 gr. Trum.

Spiegel, 1 Sofa mit 4 Sessel, da. mit

2 Sessel, 1 großes Eichen-Panzerstisch,

prima Arbeit, dunkelgrüner Blau,

1 Schreibstisch, 1 Spiegel, 1 Spiegel

mit 6 Schuhschubladen, 1 Eichen-Ambau u.

Bücherregal, 1 Spiegel mit Gold-

rahmen, 1 Blumenstisch, Naturholz,

1 guter großer Smyrna-Teppich, ein

Stür. weiß lackierter Spiegel, 1

echte Pariser Bronze-Feuill-Ühr,

4 Boden genau gehend. Die Stücke

werden sehr billig abgegeben. B24403

## Bleichstraße 34.

Als passendes

## Weihnachts-Geschenk

empfehle ich Schinken zu nachstehenden,

billigen Preisen.

In Westf. Rostschinken im

Gangverkauf . . . Pfd. Mk. 1.50

In Westf. Rostschinken im

Gangverkauf . . . Pfd. Mk. 1.55

In Westf. Rostschinken im

Gangverkauf . . . Pfd. Mk. 1.80

In Westf. Rostschinken im

Gangverkauf . . . Pfd. Mk. 1.50

In Westf. Rostschinken, sowie

Pariser Rostschinken, Pom.

Sausbraten und sämtliche Backwaren

in feinsten Qualitäten.

## Erstes und größtes Spezial-

## geschäft in Nordd. Markt- und

## Wurstwaren am Platz,

nur Marktstr. 8. Telephon 2902.

## Hammelfleisch

zum Kochen per Pfd. 70 Pf.

## Hammelfleisch

zum Braten per Pfd. 80 Pf.

Seule . . . per Pfd. 90 Pf.

empfehle 1942

## Messerei

## Karl & Albert Baum,

vormals Josef Baum,

Kirchgasse 46. Teleph. 937.

Ein Paar lebende

## Wildfasanen

preiswert zu verkaufen.

Näh. Gellmündstr. 42. 1 1/2



